Bezugs-Preis
in der Hauptexpedition oder deren Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 3.—, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 3.75. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Oesterreich vierteljährlich ℳ 4.50, für die übrigen Länder laut Zeitungspreisliste.

Diese Nummer kostet auf allen Bahnhöfen und bei den Zeitungs-Verkäufern **10 Pf.**

Redaktion und Expedition: 153 Fernsprecher 222 Johannisgasse 8.
Haupt-Filiale Dresden: Marienstraße 34 (Fernsprecher Amt I Nr. 1713).
Haupt-Filiale Berlin: Carl Duncker, Herzgl. Bayr. Hofbuchhandlg., Lützowstraße 10 (Fernsprecher Amt VI Nr. 4603).

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt
und
Handelszeitung.

Amtsblatt des Königl. Land- und des Königl. Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis
die 6gespaltene Petitzeile 25 ₰.
Familien- und Stellen-Anzeigen 20 ₰.
Finanzielle Anzeigen, Geschäftsanzeigen unter Text oder an besonderer Stelle nach Tarif.
Die 4gespaltene Reklamezeile 75 ₰.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: nachmittags 4 Uhr.

Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.
Extra-Beilagen (nur mit der Morgen-Ausgabe) nach besonderer Vereinbarung.
Die Expedition
ist wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis abends 7 Uhr.
Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig
(Inh. Dr. B., R. & M. Klinkhardt).
Herausgeber: Dr. Victor Klinkhardt.

Nr. 367. — Freitag 21. Juli 1905. — 99. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

* Der „Petit Parisien" meldet das wenig glaubwürdige Gerücht, daß außer dem Prinzen von Wales auch der deutsche Kronprinz nach Tokio reisen werde.

* In der Reichstagsersatzwahl in Fürth-Erlangen ist die Wahl des Freisinnigen Barbeck gegen den Sozialisten Segitz gesichert. (S. Letzte Nachr.)

* Ein neuer Ruhstrat-Prozeß ist in Sicht, da Biermann und Schweynert das Wiederaufnahmeverfahren beantragen wollen. (S. Letzte Nachr.)

* Der deutsche Botschafter Fürst Radolin hatte gestern wiederum eine längere Unterredung mit Rouvier. Ferner empfing Rouvier den von Berlin eingetroffenen Botschafter Bihourd.

* Das Kabinett Balfour ist gestern von der Opposition überstimmt worden; am 24. Juli soll die Entscheidung mitgeteilt werden. (S. den Artikel.)

* Witte traf in der letzten Nacht auf dem Berliner Bahnhof Friedrichstraße ein und setzte nach kurzem Aufenthalt die Reise fort. Er wird noch heute abend oder Sonnabend früh in Paris von Loubet empfangen werden. Auch ist eine Unterredung mit Rouvier vorgesehen.

* Der japanische Friedensunterhändler Komura ist an Bord des Dampfers „Minnesota" in Seattle (Washington) eingetroffen und vom Mayor offiziell begrüßt worden. Der japanische Konsul überbrachte ihm zahlreiche chiffrierte Depeschen.

* Die Leiche des von den meuternden Mannschaften des „Potemkin" ins Meer geworfenen Kommandanten Golikow wurde bei der Küste von Eupatoria ans Land gespült und zur Beerdigung nach Sewastopol überführt.

* Wegen der letzten, als falsch bezeichneten Nachrichten über die Auslieferung von Mannschaften des „Potemkin" wird der rumänische Minister des Aeußeren eine Zirkularnote an die auswärtigen Regierungen senden.

* Im Hafen von Libau sind 137 Matrosen wegen der jüngsten Unruhen verhaftet worden.

* Im Persischeratal ist eine türkische Bande aufgetaucht, die die dortige bulgarische Bevölkerung mordet und brandschatzt. Die Regierung hat Militär zur Hilfeleistung abgesandt. (S. Letzte Nachr.)

* Infolge der Hitze in New York ereigneten sich gestern 100 Todesfälle und 400 Hitzschläge. (S. Vermischtes.)

Klerikale Uebergriffe in Deutsch-Böhmen.

Ueber den durch den Erlaß des böhmischen Landesschulrats geschaffenen Konflikt, der im Morgenblatt gemeldet wurde, unterrichtet weiter die folgende, aus Deutsch-Böhmen uns gesandte Darlegung:

P. C. Hart an der Grenze unseres vorwiegend protestantischen deutschen Reiches, im deutschesten aller böhmischen Bezirke finden wir die Industriestadt Asch, in deren Mauern sich das einzige Lutherdenkmal in Oesterreich und eine sehr stattliche protestantische Kirche, sowie der Bismarckturm sich erheben, beide Wahrzeichen deuten darauf hin, daß die Ascher Bevölkerung durchaus protestantisch und deutsch gesinnt ist. Als Lichtgestalten schweben Luther und Bismarck der Bevölkerung voran, und in ihrem Geiste wirken und schaffen auch die jetzigen Generationen, um den bisherigen vorwiegend evangelischen und rein deutschen Charakter zu wahren. Die Geschichte Aschs hat bewiesen, daß man die Kämpfe, denen man fast ununterbrochen ausgesetzt war, erfolgreich bestanden hat. Alle Klerikalisierungs- und Vertschechisierungsversuche wurden von der in den Sprachkämpfen im Jahre 1897 politisch vollständig gereiften Bevölkerung rücksichtslos und energisch abgewiesen, und es traten, abgesehen von einigen Versuchen tschechischer Behörden, zweisprachige Formulare einzuführen, einigermaßen ruhige Zeiten ein. — Aber durch einen neuerlichen Erlaß wurde in willkürlicher Weise und in unverkennbarer Absicht die Ascher Bevölkerung durch einen Erlaß des k. k. Landesschulrates in Prag aufs Aeußerste erregt.

Nachdem man vor langen Jahren mit dem System des klerikalen Absolutismus endlich gebrochen und ein neues, freiheitliches Schulgesetz die Sanktion des kaiserlichen Herrn gefunden, schien es, als ob auch für Oesterreich neue Zeiten heraufziehen sollten, als ob der verderbenbringende Einfluß der Klerisei auf das Schulwesen gebrochen sei. Aber es schien nur so. Denn bereits kurze Zeit nach dem Inkrafttreten des freiheitlichen Reichsschulgesetzes, fingen katholische Abgeordnete, Bischöfe und sogar der Papst an, gegen das Gesetz zu protestieren, und da diesen angesehene Staatsmänner und andere Persönlichkeiten an allerhöchster Stelle getreulich halfen, so wurden auf dem in Oesterreich sehr gebräuchlichen Wege der „Verordnungen" Erlasse herausgegeben, die samt und sonders den Zweck hatten, die den Schulen durch das Reichsvolksschulgesetz gewährleistete Freiheit in der Wahl der Lehrkräfte und -Pläne nach allen Richtungen zu beschneiden.

Unter diesen Verordnungen und Erlässen aber war noch keiner, der so tiefeinschneidend, erschütternd und vor allen Dingen ungerechtfertigt für die Ascher Schulen war, als der am letzten Freitage — zwei Tage vor Schulschluß — eingegangene. Nach ihm sollen vom Beginne des kommenden Schuljahres, also 1. September 1905 bereits, anstatt der bisherigen Lehrer an den drei Mädchenvolksschulen Lehrerinnen angestellt werden und die Leitung von zweien der genannten Schulen Oberlehrerinnen übertragen werden.

Man überdenke die ganze Tragweite dieses Erlasses des k. k. Landesschulrates! Er würde, wenn er wirklich in seinem vollen Sinne durchgeführt würde, zunächst zur Folge haben, daß nach den jetzigen Ferien die bisherigen Lehrer und Direktoren der genannten Schulen ihre Stellen durch fremde Lehrerinnen besetzt finden und demnach enormen materiellen Schaden erleiden. Aber dieser käme noch nicht in Betracht, gegenüber dem furchtbaren Schaden, den die Ascher Jugend durch das naturgemäß vollständig veränderte Lehrsystem erleiden würde. Asch hat eine Bevölkerung, die etwa zu sechs Teilen evangelisch und zu zwei Teilen katholisch ist. Es ist nun bekannt, daß die in Oesterreich gebildeten Lehrerinnen fast ausschließlich katholisch sind und in ausgeprägt klerikalen Lehrerinnenbildungsanstalten ihre Ausbildung erhalten. Wahrlich kein noch so gut deutsch und protestantisch gesinnter Lehrer oder Pfarrer wird später imstande sein, die Eindrücke zu verwischen und das Gemüt des Kindes wieder in die in religiöser Beziehung freiheitlichen Bahnen zu lenken, die dem Deutschtum durch die Lehre des großen unvergänglichen Mönches Luther gegeben und allein dienlich sind.

Es ist nicht anzunehmen, daß man sich in Prag der eminenten Tragweite dieses Erlasses nicht bewußt gewesen wäre, der bezeichnend ist für die klerikalen Bestrebungen der österreichischen Behörden, die neidisch auf den aufstrebenden Protestantismus und das blühende Deutschtum sehen. Anfänglich war man in Asch über die Unvorsichtigkeit des k. k. Landesschulrates verblüfft; dann aber brach ein gewaltiger Sturm der Erregung und Entrüstung aus. Noch am gleichen Tage traten die Lehrerschaft, der Ortsschulrat, der Stadtrat und die Obmänner der Vereine zusammen, um Stellung gegen eine solche Verordnung zu nehmen. Schon am Montag begab sich eine Abordnung zum Unterrichtsminister v. Hartel nach Wien, um die Zurücknahme dieses Erlasses energisch zu fordern — bisher ohne Erfolg! Es wird nunmehr am Freitag eine Massen-Protestversammlung stattfinden. Wenn der Erlaß nicht bis dahin zurückgezogen ist, so können sich die Vorgänge des Jahres 1897 wiederholen, bei denen Zehntausende von Menschen vor das Ascher Regierungsgebäude zogen, wo Hunderte von Fensterscheiben zertrümmert wurden und bei denen selbst die tollwütigen tschechischen Gendarmen gegen die erregten Menschenmassen nichts ausrichten konnten.

Balfour in der Minderheit.

Die Telegramme des Wolffbureaus berichten den folgenden überraschenden Ausgang der gestrigen Sitzung im Hause der Gemeinen, deren erste Hälfte, die Debatte über den Kohlenschrecken, über den Tunnelbau unter dem Kanal und über Makedonien, gemeldet worden ist:

* **London**, 20. Juli. (Unterhaus.) Redmond, irischer Nationalist, stellt den Antrag auf Herabsetzung des Postens des irischen Budgets, der sich auf die Landeskommission bezieht, als Protest gegen die Verwaltung der irischen Landakte. Die Regierung spricht sich gegen den Antrag aus. Nach längerer Beratung wird der Antrag mit 199 gegen 196 Stimmen angenommen. (Stürmischer Beifall bei den Oppositionellen). Balfour lehnt es ab, sich über die Ansichten der Regierung zu äußern, bis er Zeit gehabt habe, sich mit der Vorlage vertraut zu machen. Die Niederlage der Regierung war vollkommen unerwartet, da die Beratung vollkommen normal verlaufen war, Redmond und andere irische Nationalisten erneuerten ihre Kritiken des Systems, wonach irische Landakte verwaltet werden. Long (kons.) trat für das System ein und kündigte neue Vorschläge an, welche die Durchführung der Akte erleichtern sollen. Diese Vorschläge waren aber nicht befriedigend für die Nationalisten, und um der Unzufriedenheit Ausdruck zu verleihen, beantragte Redmond Herabsetzung des Postens. Trotz der kürzlich von Balfour erlassenen Aufforderung, waren die Ministeriellen nicht in großer Anzahl in der Sitzung erschienen. Als nun die Mitglieder von dem Abstimmungszimmer zurückkehrten, wo sie die Stimmen gezählt hatten, wuchs die Erregung, als es klar wurde, daß die Regierung überstimmt war. Die Liberalen und Nationalisten standen auf, schwenkten die Hüte und riefen laut: „Abdanken! Abdanken!" Die Beifallsbezeugungen wiederholten sich, als die wirklichen Zahlen der Abstimmung bekanntgegeben waren. Campbell Bannerman richtete an den Premierminister die Anfrage, was er angesichts dieser Niederlage zu tun gedenke. Balfour erwiderte: „Es ist klar, ich kann im Augenblicke keine Erklärung abgeben." Hierauf fragte Redmond, der sehr heftig sprach, den Premierminister, ob er diese Demütigung ebenso hinunterschlucken wolle, wie er jede andere Abweisung während der letzten zwei Jahre hinuntergeschluckt habe. Balfour entgegnete:

„Ich bin mir dieser Demütigungen nicht bewußt. Bis zu diesem Abend hat die Regierung die unfehlbare Unterstützung der großen Mehrheit des Hauses gefunden. Wenn es der Regierung nicht möglich sein sollte, die Geschäfte des Landes mit Würde zu führen (ironisches Gelächter bei den Oppositionellen), so werden wir gewiß nicht den Versuch machen, sie weiterzuführen. Die Regierung hat eine Niederlage erlitten, wie viele andere Regierungen bei den Budgetberatungen, aber ich werde nicht ohne vorherige Erwägung eine Erklärung darüber abgeben, ob es unsere eigene Pflicht ist, das Haus zu ersuchen, die Abstimmung, zu der es soeben gekommen ist, für ungültig zu erklären oder nicht. Bevor ich irgend eine Entscheidung treffe, wünsche ich mich mit meinem Kollegen darüber zu beraten. Ich werde am 24. Juli Auskunft darüber geben, was wir anzunehmen vorschlagen."

Während der ganzen Ausführungen des Ministerpräsidenten war das Haus in heftiger Erregung; Beifall und Widerspruch wurde laut. Schließlich vertagte sich das Haus; die Mitglieder entfernten sich in erregter Unterhaltung über die Lage. Die unionistischen Blätter bringen in ihren Besprechungen die Meinung zum Ausdruck, daß die Regierung der Abstimmung wahrscheinlich keine besondere schwerwiegende Bedeutung beimesse, sondern daß sie jedenfalls das Haus um Zurücknahme der Abstimmung ersuchen werde. Die Dinge scheinen ihren Gang zu gehen; dennoch kontrastiert Balfour neues Mißgeschick aufs lebhafteste mit dem Erfolg, den er am Dienstag bei der ministeriellen Parteiversammlung im Foreign Office davongetragen hat. Dort wurde dem Premier von den Gouvernementalen in „höchst harmonischer Zusammenkunft" ein guter Empfang bereitet. Die „Times" spöttelten zwar leise, „daß dieser Empfang, noch nach der im Parlament beim Butlerschen Ausschußbericht und den Beschlußanträgen über die Neueinteilung der Wahlbezirke entwickelten schlechten Leitung großmütig genannt werden durfte. Herr Balfour erachtete es, da er seine Freunde in so milder Stimmung fand, nicht für nötig, das Bußhemde überzuziehen oder sich sonst irgendwie reumütig zu gebärden, und anderseits wurde auch nichts ersichtlich, woraus man hätte schließen können, daß seine Anhänger dieser Haltung gegenüber enttäuscht seien. Es war keine Krisis zu lösen und keine neue politische Frage in Erwägung zu ziehen. Die Versammlung war vielmehr einfach eine freundschaftliche Konferenz." Man riet Balfour, Disraeli nachzuahmen, er wollte sich nach Gladstone richten; aber niemand kannte seine Intentionen, weil er sie selbst nicht kannte. Herr Joseph Chamberlain hat vor vier Tagen erklärt, daß er seine vor einigen Monaten geäußerte Ansicht, daß eine Neuwahl wünschenswert sei, geändert habe und zu der Ueberzeugung gekommen sei, eine frühe Auflösung des Parlaments sei nicht nötig. Herr Chamberlain wird jetzt seine Ansicht über den Premier revidieren; denn die Gleichgültigkeit, die nach dem „Daily Chronicle" eine Ueberrumpelung durch die Opposition gestatten würde, ist begangen worden. Man sitzt in der Klemme.

Feuilleton.

27] **Die beiden Hallermunds.**
Von A. Dom.
Nachdruck verboten.

Der Graf neigte den Kopf. „Also das ist erledigt. Nur möchte ich noch hinzufügen, daß du diese „Freiheit" Dir nicht so ganz unbedingt vorzustellen hast. Kein Schritt vom Wege, nur eine ehrbare Frau darf heimkehren in das Haus und Heim der Hohenbuchen. Ob auch Meere zwischen uns liegen, du wirst niemals unbewacht sein, daran denke stets!"

„Ich habe so viele Beleidigungen mir von dir sagen lassen, daß es auf eine mehr oder weniger nicht ankommt!" antwortete sie bitter.

Er zuckte gleichgültig die Schultern. „So mache dich reisefertig. Ich selbst habe begreiflicherweise weder Zeit noch Neigung, länger, als unbedingt nötig ist, an ein und demselben Ort mit einem Manne zu verweilen, der mich tödlich beleidigte, und den zu strafen, ich augenblicklich machtlos bin. Auch müssen wir sobald als möglich in Bordeaux sein, wo wir ein Schiff für Veracruz finden."

Sie dachte einen Augenblick nach. Und sie kam ebenfalls zu dem Entschluß, daß eine möglichst schnelle Abreise unter den Umständen das Richtigste sei.

„Es werde ich der Ferrare meine Anordnungen mitteilen", sagte sie kalt. „Und die Kinderwärterin, die so unfreiwillig mit nach Ajaccio kam und die ganz anstellig und geschickt ist, werde ich mit mir nehmen. Sie genügt vorläufig. — Alles Hauptgepäck befindet sich noch auf dem „Eros"!"

„Es soll sofort umgeladen und zur Bahn geschafft werden. Es geht ein Zug am Abend nach Bastia, wir können morgen bereits in Livorno sein. Mein Kurier erwartet uns dort, oder in Bordeaux, um alles Nötige für die Reise zu besorgen!"

Sie nickte. „Ich werde also von Janos Abschied nehmen" — sagte sie, und den finsteren, abweisenden Blick ihres Gatten wohl gewahrend, setzte sie trotzig hinzu: „Glaube nicht, daß ich mir das verwehren lasse. Also versuche gar nicht, zu opponieren, es würde der doch nichts nützen. Außerdem würde es geradezu grausam sein, einen todkranken Mann ohne Abschied zu verlassen!"

„Tue, was du willst, es ist der „Abschied" der am wenigsten schimpfliche Anteil, welchen die Gräfin Hohenbuchen an dem Geschick eines Unwürdigen nimmt."

Sie senkte das Haupt. Scham, unbändiger Zorn flammte in dem schönen Gesichte auf. Aber sie ballte nur die Hände fest zur Faust und wandte sich, um das Zimmer zu verlassen. Der Graf öffnete ihr die Tür. „Also um sechs Uhr hoffe ich dich und deine Begleiterinnen reisefertig zu finden!"

Sie sah ihn zornig an. „Unter Zwang, jawohl!" antwortete sie und rauschte dann an ihm vorüber.

XXI.

Der Monat Mai war zu Ende und im Park von Hohenbuchen war lächelnd in aller Pracht und Herrlichkeit der Frühsommer eingezogen. Eine laue, weiche Luft trug auf kosenden Schwingen den „Duft von tausend Blüten" mit sich und das Singen und Werben und Werden ringsum, drang den Menschenkindern ins Herz hinein und brachte frische, frohe Lebensfreudigkeit mit sich.

Aus dem herrlichen Buchenwald leuchtete die Waldwiese, und auf dem smaragdgrünen, kurz geschorenen Rasen spielten die goldenen Sonnenfunken und haschten sich und taumelten hinein, bis in die dicke Schicht des braunen, vorjährigen Laubes auf dem dunklen Waldboden. Der Kuckuck rief aus der Ferne, die wilden Tauben girrten, ein Raunen und Rauschen ging durch die mächtigen Baumkronen und ein wolkenloser, lichtblauer Himmel lag über der Erde.

Seit einigen Tagen war der Graf mit den Kindern, Loni und Frau Seebach und in Begleitung von Doktor Moeller nach Hohenbuchen zurückgekommen. Den Kindern war mitgeteilt worden, daß die Mama krank sei und darum noch im „warmen Süden" bleiben müsse. Loni und Frau Seebach hatten natürlich den wahren Sachverhalt erfahren. Der Graf hatte Loni ernst und treuherzig gebeten, seinen Kindern fernerhin eine treue Freundin und Erzieherin zu bleiben und sie wiederholt dem Schutze und der Fürsorge der bewährten Frau Seebach empfohlen, da sein Dienst ihn nur ganz kurze Zeit für einen Aufenthalt in Hohenbuchen erlaubte. Doktor Moeller, der sich des Grafen unbedingtes Vertrauen erworben und der als Sohn des alten Gutsinspektors, sozusagen auch ein Stück Heimat war, sollte noch einmal gründlich den Gesundheitszustand in Donnersberg prüfen; und der Graf hatte dem Arzt auch ganz offen und rückhaltslos sich anvertraut, aus mehr als einem Grunde.

Loni und Ulla spielten Tennis auf der Waldwiese, wo ein schön gepflegter Tennisplatz angelegt war. Der kleine Ditti lief den Bällen nach, um die Wette mit zwei großen, schottischen Berghunden, die von vornherein der Ansicht waren, daß die Bälle nur für ihr Privatvergnügen geworfen wurden, und die sich nun mit possierlich tappischen Gebärden um die Wette mit Ditti auf dem weichen Rasen kollerten. Unter den Bäumen saß eine Kinderfrau und häkelte, ein Diener stand unweit davon, jedes Rufes gewärtig. Plötzlich schlugen die Hunde an und stellten sich kerzengrade, um im nächsten Augenblick mit einem Freudengeheul zwei Herren entgegenzustürzen.

Loni und Ulla unterbrachen ihr Spiel, während Graf Hohenbuchen und Doktor Moeller grüßend näher traten. Letzterer im leichten Tenniskostüm, das Raquet in der Hand, bemächtigte sich gleich einiger umherliegender Bälle, die er leicht und gewandt bis an das Netz schlug. Der Graf sprach einige freundliche Worte mit Loni und nahm Ulla, die ihm entgegengelaufen war, an die Hand. Die Wärterin hatte sich erhoben und war zu Ditti gegangen, der, mit dem Rücken in dem Grase liegend, in

SLUB
Wir führen Wissen.

Der russisch-japanische Krieg.

Nikolai und Herr v. Witte.

Man schreibt uns: Unter der vorstehenden Ueberschrift veröffentlicht der Pariser „Eclair" einen sehr bezeichnenden Artikel, dessen wesentlichste Stellen auch in Deutschland mit Interesse zur Kenntnis genommen werden dürften. Das genannte Pariser Blatt sagt nämlich die Ernennung Wittes zum Chef der russischen Friedensmission als die „Unterwerfung" eines Souveräns auf, der zum letzten Mittel greift, und als einen Beweis für die „Resignation" des Zaren. Nach einer Würdigung der staatsmännischen Eigenschaften Wittes fährt der „Eclair" fort:

„Man macht ihm zum Vorwurf, daß er zu frühzeitig und zu rasch die Volksmassen aufgerüttelt, eine Menge naiv-kommunistischer Bauern entwurzelt habe, um sie in nomadisierende, der anarchistischen Propaganda ausgelieferte Fabrikarbeiter zu verwandeln. Er würde also einen großen Teil der Schuld an dem revolutionären Unheil haben, das Rußland in einem Augenblicke schwächt, wo ein unglücklicher Feldzug es verpflichten sollte, Tatkraft und Vaterlandsliebe zu verdoppeln. Man spricht sogar davon, daß seine machiavellistische Geschicklichkeit verdächtige Beziehungen unter den aufrührerischen Komitees unterhalte, und daß er mit der einen Hand Streikbewegungen lenke, während er die andere Hand dem Kaiser entgegenstrecke, als unentbehrlicher und zur äußersten Gewalt entschlossener Mann, um den Hof zu erschrecken und die Macht wieder zu erobern".

Der „Eclair" geht des weiteren auf die Rolle ein, die Witte im ostasiatischen Kriege gespielt hat. Hierüber führt der „Eclair" aus:

„Leitete Witte wirtschaftliches Programm im äußersten Osten nicht geradenwegs zu den Torheiten derer, die Witte heute anklagt, das Unwetter entfesselt zu haben? ... Ist es nicht ein schlechter Scherz, zu glauben, daß Japan ohne Aerger und ohne Waffengang die hartnäckige Entfaltung des russischen Prosperierens in der Mandschurei ertragen sollte? ... Wahrlich, es wäre weise gewesen zu begreifen, daß alle diese friedlichen Arbeiten einen soliden militärischen Schutz erforderten, der ausreichte, den Appetit Japans zu beruhigen. Der unverzeihliche Fehler besteht darin, daß man die kriegerischen Hilfsmittel verkannte, über welche der Mikado verfügte ... Herr v. Witte gehört zu den einflußreichen Ratgebern Nikolaus II., die am meisten dazu beigetragen haben, die Unwissenheit zu ermutigen und die Maßnahmen zu verhindern, die gewisse voraussehende Offiziere für nötig hielten. Heute reist Herr v. Witte ab unter dem Vorwande, die Ungeschicklichkeiten seiner Rivalen bei Nikolaus II. wieder gut zu machen, in Wahrheit aber, um das Unglück Rußlands auszunützen, und sich eine zweite Diktatur zu schaffen. Die Japaner werden leichtes Spiel mit ihm haben, denn sie kennen ihn als dazu entschlossen, den Frieden um jeden Preis zu unterzeichnen. .. So wird der Schlag geführt werden, und es wird erlaubt sein, sich zu fragen, ob das Genie des Chefs der russischen Mission sein Vaterland nicht vollends erschöpft, nachdem es Rußland vorher mit seiner gigantischen Initiative in Gefahr und Zusammenbruch geführt hat."

Bekanntlich hat auch der „Matin" der Meinung Ausdruck gegeben, daß jetzt das Ministerpräsidium in Wittes Händen der eigentliche Sitz der Macht sein würde.

Politische Tagesschau.

Leipzig, 21. Juli.

Die bevorstehende Reichstagsersatzwahl in Essen.

Das Zentrum hat geglaubt, mit der Kandidatur Giesberts einen besonders glücklichen Griff getan zu haben. Diese Kandidatur wird indessen von verschiedenen, auch katholischen, Seiten im Wahlkreise Essen angegriffen. Die klerikal-agrarische „Rheinische Volksstimme" bekämpft unausgesetzt Herrn Giesberts, für den ihrer Meinung nach kein Landwirt stimmen dürfe; sie bekommt dafür von der derb erbosten „Köln. Volksztg." das Zeugnis besonderer Giftigkeit ausgestellt. Der Zorn des führenden Zentrumsblattes ist wohl begreiflich, denn wenn auch in diesem Wahlkreise die Arbeiter und nicht die Landwirte die Entscheidung in der Hand haben, so haben bei den letzten allgemeinen Wahlen in den Orten von unter 10 000 Einwohnern — also in den vorwiegend ländlichen Bezirken — doch etwa 15 000 Wahlberechtigte abgestimmt, von denen ungefähr 7000 für das Zentrum eintraten. Ein Abfall der Bauernschaft würde also die Zahl der Zentrumsstimmen nicht unerheblich herabmindern. Dazu kommt die Aufstellung eines eigenen polnischen Bewerbers. Wohl haben die Polen auch schon bei den vorigen Wahlen einen Kandidaten aufgestellt, der es auf etwa 1600 Stimmen brachte, aber diesmal könnte die Zahl der polnischen Stimmen doch leicht größer werden. Einmal handelte es sich bei den vorigen Wahlen um einen ersten Versuch, während diesmal die polnische Organisation schon besser funktionieren dürfte, zum zweiten aber dürfte den Polen noch die Erregung vom Bergarbeiterstreik her zu gute kommen. Wie in Oberschlesien, so steht hier der polnische Kandidat sozusagen in der Mitte zwischen Zentrum und Sozialdemokratie, und ein polnischer Arbeiter, der sich aus religiösen Gründen niemals für die Wahl eines Sozialdemokraten entschließen könnte, wird leichten Herzens für einen eigenen polnischen Bewerber stimmen. So entgeht also jede für den Polen abgegebene Stimme dem Zentrum.

Zuckersteuer und Biersteuer.

Für eine Herabsetzung der Zuckersteuer von 14 auf 10 ℳ plädiert die „Dtsch. Agr. Korresp.", die dem Bunde der Landwirte sehr nahe steht. Wir sind nur sehr selten in der Lage, Bestrebungen, die von agrarischer Seite ausgehen, zustimmen zu können, aber hier haben wir einmal einen solchen Ausnahmefall. Dem Reichstag lag in seiner letzten Session ein Antrag auf Herabsetzung der Zuckersteuer vor, dessen Beratung auf Wunsch der Regierung vertagt wurde. Die „Dtsch. Agr. Korresp." bedauert nicht mit Unrecht diese Vertagung, indem sie darauf verweist, daß im Herbste, teils infolge vermehrten Anbaues, teils wegen der bis jetzt so günstigen Witterung, eine sehr erhebliche Mehrerzeugung von Zucker in den kontinentalen Staaten eintreten werde, und daß die Schwierigkeiten, die sich unserm Export entgegenstellen und ohnehin von Jahr zu Jahr größer werden, im nächsten Herbst ganz erheblich verschärft werden würden. Wir würden mehr und mehr gezwungen werden, uns auf den Absatz im Inlande zu beschränken; dies sei aber nur möglich, wenn es gelinge, den Inlandsverbrauch zu steigern, und dies sei wieder nur möglich, wenn die Zuckersteuer herabgesetzt würde. Weiter sagt sie dann:

„Eine Herabsetzung der Steuer von 14 auf 10 ℳ würde aber auch vielleicht sogar noch im Interesse der Reichsfinanzen liegen. Das hat die Herabsetzung der Zuckersteuer von 20 auf 14 ℳ genugsam bewiesen, denn während der durchschnittliche Jahresbetrag der Zuckersteuer unter dem Steuersatz von 20 ℳ 108½ Millionen Mark ergab, stellte er sich nach Ermäßigung der Steuer auf 14 ℳ im letzten Jahre auf 126 Millionen Mark. Aber eine noch weiter fortgesetzte Herabsetzung der Zuckerverbrauchsabgabe dürfte keineswegs an fiskalischen Befürchtungen scheitern; eine solche würde sich um so mehr rechtfertigen, als der Zucker bekanntlich ein hervorragendes gesundes Nahrungsmittel ist. Die Erschwerung und Verminderung seines Konsums durch eine hohe Verbrauchsabgabe erscheint unbegreiflich, wenn man daneben sieht, wie ängstlich z. B. vor einer angeblichen Verteuerung des Bieres durch Erhöhung der in Norddeutschland so geringen Steuer zurückgeschreckt wird. Die Entwicklung der Zuckersteuererträge in den letzten zwei Jahrzehnten läßt jedoch vermuten, daß die Reichsregierung auf einem anderen Standpunkte steht. Das wird sofort aus folgender Rechnung ersichtlich: 1884/85 betrug die geerntete Rübenmenge 104 Millionen Doppelzentner, die Reinein-nahmen (an Zuckerverbrauchsabgabe) ergaben 1884/85 rund 42½ Millionen Mark, 1904/05 dagegen erzielte das Reich 126 Millionen Mark, das heißt das Dreifache aus einer sogar noch um 4 Millionen Doppelzentner geringeren Rübenernte."

Wer die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht als Agrarier anzuschauen pflegt, wird zwar nicht recht verstehen, weshalb das Bier durch eine Erhöhung der Brausteuer nur „angeblich verteuert" werden soll, während von einer Herabsetzung der Zuckersteuer eine Ermäßigung der Zuckerpreise mit Sicherheit erwartet wird, indessen wollen wir darauf heute nicht näher eingehen.

Das Jubiläum der belgischen Unabhängigkeit.

Am 25. August 1830 wurde in Brüssel die „Stumme von Portici" gegeben, und die Flammen des Theateraufruhrs lohten; am 24. September bildete sich die erste provisorische Regierung, am 4. Oktober erklärte die zweite mit Rogier, dem Grafen Merode, Staffart und Potter Belgiens Unabhängigkeit. Am 4. Juni 1831 wurde die Krone des neuen Staates dem Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg angetragen, der am 21. Juli in Brüssel die Verfassung beschwor. Am vergangenen Sonntag hat das Jubelfest der 75jährigen Freiheit begonnen; denn alt ist die Freiheit des Landes, das vom Klerikalismus und von der Revolution zerwühlt wird. Seit dem 27. April, dem Eröffnungstag der Lütticher Ausstellung, sind, wie man berechnet hat, allein in der wallonischen Fürstbischofstadt zweihundert patriotische Festmähler veranstaltet worden; der Marktplatz von Brüssel, dieses unvergängliche Wunder, ist beflaggt, die belgische Trikolore und die blaue Longolahne mit dem goldenen Stern wehen nebeneinander, Tribünen sind gezimmert, die Volksmassen wogen, neue Lukullusmahle werden gerüstet. Am Mittwoch abend haben tausend Musiker auf dem Rathausplatz die Brabançonne gespielt. Ein großes historisches Tournier mit Mummenschanz ist angesagt, man wird das Lanzenbrechen vom 20. Februar 1452 zu Ehren Philipps des Guten wiedersehen, Fanfaren werden erschallen, der Graf von Charolais in goldenem Harnisch und Adolf von Kleve werden reiten, die Herzogin Isabella wird die Herzogskrone tragen, und mit Trompeten, Oboen und Bassethörnern soll der puppenhafte Burgund ausklingen. Am Mittwoch hat Leopold II., der große Kapitalist, den romantischen Dunstkreis durch eine realpolitische Rede zerrissen; der Beifall, den er in der Ausstellung für alte Brüsseler Kunst erlangte, war nicht einmal bestellt, die Situation ist royalistischer als bei den Tumulten von 1902. Der König, dessen Bildnis man früher in den Spezialitätentheatern „an die Laterne" hängte, sprach für die Festungsvorlage, die von den Klerikalen und Sozialisten scharf bekämpft worden ist. Er bemerkte, Belgien könne, wenn es nur wolle, noch größer und blühender werden; neuerliche Ereignisse hätten bewiesen, daß die Belgier vor allem gute Patrioten sein müßten. Leopold II. fügte hinzu: „Ich danke Ihnen für Ihre Zustimmung zu meinem Wunsche, dem gewisse Anzeichen der letzten Zeit eine besondere Bedeutung verleihen." Dennoch werden die liberale Linke mit Ausnahme der Vertreter von Antwerpen und die achtundzwanzig Kammersozialisten gegen 183 Millionen Hafenkredite und die 108 Millionen Festungskredite stimmen; die Klerikalen opponieren, selbst die Genter Klerikalen, die den Ministerpräsidenten gewählt haben. Das belgische Episkopat hat in einem gemeinsamen Hirtenbrief die Klerikalen zur Bewilligung der Kredite aufgefordert; jedoch die Sezession des ehemaligen konservativen Ministerpräsidenten Bernaert mit 20 Mitgliedern hat die Regierungsmehrheit zerstört. Der gegen England vorbereitete und Frankreich dienstbare Plan wird zerstückelt; der Traum des Königs wird sich nicht verwirklichen, und aller Jahrmarktslärm ändert an dem politischen Niedergang Belgiens nichts.

Die Beschlüsse des dritten Semstwokongresses.

Aus Moskau wird gemeldet, daß der Kongreß der Semstwos und Stadtvertreter den Beschluß gefaßt hat, falls das Projekt Bulygins in der jetzigen Fassung von Zaren sanktioniert wird, sich in diese Vertretung hineinwählen zu lassen, um dann unverzüglich eine konstitutionelle Partei zu bilden, die mit aller Kraft auf die Einführung von Reformen dringen werde. Damit hat die dritte Beratung ihr Ende gefunden. Der erste Semstwokongreß wurde vom 19. bis zum 21. November des letzten Jahres in Petersburg abgehalten; die konservative Majorität unter Schipow begehrte den Semski Sobor. Auf dem zweiten Kongreß, der zwischen dem 5. und dem 8. Mai in Moskau tagte, wurde die Partei Schipow überstimmt; sie behielt nur 15 Stimmen gegen 104, die das allgemeine Wahlrecht, zwei Kammern mit voller legislativer Gewalt und Verantwortlichkeit der Minister vor dem Parlament verlangten. Der dritte Kongreß war mit dem Zwischenruf „Rotieren Sie ganz Rußland!" der imposanteste; das Polizeiverbot, gegen das er rang, hat auf ihn wie auf den Vorgängern gelastet, jedoch die drakonische Autorität des Generals Trepow ist unter Berufung auf den „Willen" des neurasthenischen Zaren umgangen worden. Eine Alarmstimmung wurde verhindert. Die Londoner Nachricht, daß der Moskauer Militärgouverneur bei Nikolai Instruktionen für den Fall von Tumulten erbeten habe, ist unglaubwürdig; vielleicht hat auch die Ermordung des Grafen Schuwalow eine Persönlichkeit beseitigt, die sonst eingegriffen haben würde. Das Pathos der neuen russischen Rousseaukirche, der Patrioten und Konstitutionellen, können wir nicht nachempfinden; dem Inhalt der Beschlüsse ist man schon unzählige Male begegnet, der Wortwust häuft sich zu Bergen. Von Interesse sind nur die Namen der führenden Männer. Unter ihnen befinden sich Golowin, der Vorsitzende des Moskauer Semstwos, der kürzlich das Projekt Bulygins als „lächerlich" verurteilt hat, und Graf Heyden, Präsident der kaiserlichen freien ökonomischen Gesellschaft, der gegen das System Plehwe in einem leidenschaftlichen Briefe aufgetreten war. In der ersten Reihe sitzen ferner der Fürst Trubetzkoi, Professor der Moskauer Universität, der am 6. Juni in Peterhof an den Zaren die historische Rede hielt, und Fürst Dolgorukow, Vorsitzender der Semstwoverwaltung von Rjasa, der in Schriften den Gedanken der Semstwo-Autonomie gefördert hatte; er wurde von Plehwe dem Zaren denunziert, gerügt und seines Amtes enthoben, jedoch noch dem Tode des finsteren Prokurators unter den Distriktadel zurückversetzt, der sich geweigert hatte, einen Nachfolger zu wählen. Man bezeichnet als eine Kapazität Herrn Petrunkewitsch, ein Mitglied des Semstwo von Twer, Teilnehmer der Twerer Deputation, welche sofort nach der Thronbesteigung Nikolais im Winterpalais erschien, um die Notwendigkeit einer Volksvertretung zu erklären; ihm soll der Titel eines „russischen Mirabeau" gebühren. Rotiert werden schließlich Roditschew und von den Mitgliedern der Deputation der Petersburger Duma Baron Korff, Autor eines Verfassungsprojekts, welches von ihm dem Ministerkomitee unterbreitet wurde. Aber die Zahl schwächt die Aktionsfähigkeit; es ist fraglich, ob je aus den vielen Sekten und Cliquen eine geschlossene Partei entsteht.

Deutsches Reich.

Leipzig, 21. Juli.

* **Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren?** Wie in Petersburg verlautet, wird der Zar morgen Schloß Peterhof verlassen und sich an Bord der Jacht „Polarstern" zu mehrtägiger Kreuzfahrt begeben. Es heißt, der Zweck dieser Fahrt sei der, mit dem deutschen Kaiser in den schwedischen Gewässern zusammenzutreffen. Die Abwesenheit des Zaren werde jedoch nur vier Tage dauern.

* **Die feindlichen Brüder.** In einer neuen Polemik gegen Kautsky, die den hübschen Titel führt „Ein Haufen Unrichtigkeiten" und die sich mit einer abfälligen Kritik Kautskys gegenüber der Tagesordnung des Parteitages in Jena beschäftigt, fällt das sozialdemokratische Zentralorgan, der „Vorwärts", nachträglich folgendes Urteil über den Dresdner Parteitag:

„Die Wirkung des Parteitages, die wir vermißt haben, besteht, wie jeder, der sehen will, ohne weiteres sehen kann, in der Gewinnung neuer weiter Kreise des Volkes für die Sozialdemokratie, in der Erfüllung der Arbeiterklasse mit sozialistischem Denken, mit Begeisterung für die Partei und ihr Wirken. So sehr man den Wert des Dresdner Parteitages wegen seiner Beschlüsse über die Taktik der Partei einschätzen mag — wir haben ihn auch in dieser Hinsicht weniger hoch eingeschätzt, weil alles wesentliche schon auf vorhergehenden Parteitagen geleistet war —, darüber kann jetzt bei niemand mehr ein Zweifel bestehen, daß jener positive Erfolg, den zu erstreben bisher immer in der Partei als Erstes galt, nicht errungen worden ist und nach der Art, wie Dresden verlief, nicht errungen werden konnte. Das haben wir — nur ungern — offen ausgesprochen, weil wir es im Parteiinteresse für unumgänglich hielten."

Interessant ist auch folgendes Eingeständnis des „Vorwärts":

„Es wird mit nur zu viel Recht Klage geführt, daß das Interesse in der Arbeiterschaft für Fragen der sozialistischen Theorie durchaus nicht entsprechend dem Wachstum der Partei gewachsen ist. Diese Erscheinung hat verschiedene Ursachen, aber unter anderem ist auch der Umstand nicht zu verkennen, daß in der Arbeiterschaft die Neigung, in die Schwierigkeiten der sozialistischen Wissenschaft einzudringen, mindestens nicht gefördert werden konnte, wenn die führenden Köpfe der Theorie durch die Polemik der persönlichen Herabsetzung den Respekt vor der Wissenschaft selbst herabsetzen. Die Polemik Kautskys, mit der wir uns Mittwoch beschäftigen mußten, ist ein Musterbeispiel dafür, wie man es machen muß, um die Arbeiter vom ernsten theoretischen Studium abzuschrecken."

*

Berlin, 21. Juli.

* **Reichskolonialamt.** Als der Reichskanzler zu Beginn der vorigen Reichstagssession mitteilte, eine größere Selbständigkeit des Kolonialamts sei wünschenswert und es fänden Erwägungen in dieser Richtung statt, tauchten verschiedene Behauptungen über Art und Ziel dieser neuen Organisation auf. Man sprach viel von einer Loslösung der Kolonialabteilung vom Auswärtigen Amt und der Errichtung eines besondern Reichsamts für die Kolonien mit einem Staatssekretär an der Spitze. Lange Zeit hat man dann nichts von diesen Plänen weiter gehört, so daß die Version Glauben fand, sie seien aufgegeben. Dies ist aber nicht der Fall, im Gegenteil werden nach dem „M. N. Nachr." in nicht zu ferner Zeit die Beratungen unter Zuziehung auswärtiger Kolonialbeamter und praktischer Kenner beginnen. Es besteht die Absicht, die Neuorganisation im nächsten Reichshaushaltsetat zum Ausdruck zu bringen.

* **Ausdehnung der Sonntagsruhe.** Offiziös wird jetzt bestätigt, daß man im Reichsamt des Innern an einer Aenderung der Sonntagsruhebestimmungen arbeitet. Es ist dabei in Aussicht genommen, namentlich an der Hand der von den Gewerbeaufsichtsbeamten geäußerten Wünsche die vom Bundesrat seinerzeit für die verschiedensten Industriezweige erlassenen Sonntagsruhe-Ausnahmevorschriften den inzwischen eingetretenen technischen Aenderungen gemäß umzugestalten. Es handelt sich also um Aufhebungen oder Verkürzungen der früher verschiedenen Gewerben noch zugestandenen Sonntagsarbeiten. Wie der Bundesrat aber auf Grund der betreffenden Bestimmungen der Gewerbeordnung seinerzeit die Ausnahmen zugelassen hat, so wird er sie auch selbständig umgestalten. Der Reichstag wird also dabei nur insoweit in Aktion gesetzt werden, als ihm die neue Zusammenstellung der zugelassenen Sonntagsarbeiten zur Kenntnisnahme unterbreitet werden wird.

* **Dr. Karl Peters begnadigt.** Wie die „Kreuzztg." mitteilt, hat auf das von den Abgeordneten v. Kardorff, v. Normann, Paasche usw. eingereichte Gesuch um Begnadigung des früheren Reichskommissars Dr. Karl Peters der Kaiser die Rechtsfolgen des gegen den früheren Reichskommissar Dr. Karl Peters ergangenen Erkenntnisses des Disziplinarhofes vom 15. November 1897 in bezug auf Verlust des Titels aufgehoben. Dem weiteren Antrage auf Bewilligung einer Pension konnte nicht stattgegeben werden, da eine Uebernahme auf die ordentlichen Pensionsfonds nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht möglich war, die Gewährung einer Pension aus dem Allerhöchsten Dispositionsfonds bei der Reichshauptkasse aber grundsätzlich nur im Falle vorliegender Bedürftigkeit erfolgt.

* **Agrarier und Fleischer.** Ihrem Aerger über die Haltung der Fleischer, die vom einem Zusammengehen mit den Agrariern verständigerweise nichts wissen wollen, macht die „Deutsche Tagesztg." Luft, indem sie auf die Protestversammlung, die die Fleischermeister und -gesellen in Berlin am Mittwoch abgehalten haben, schimpft. Sie macht in der bekannten Art Fleischer und Händler für die Verteuerung des Fleisches allein verantwortlich, indem sie ihnen vorwirft, daß sie ihre Hände in Unschuld waschen und kaltlächelnd den Konsumenten, wenn ihm der Fleischtopf etwas höher gehängt wird, dem Produzenten auf den Hals hetzen. Das Agrarierblatt fabelt auch wieder von dem hohen Gewinn, den die Kommunen aus ihren Schlachthausgebühren erzielten. Für die Dauer der „Fleischnot" sollten die Kommunen ihre Schlachthausgebühren entsprechend herabsetzen. Es ist aber immerhin schon etwas, wenn das agrarische Blatt das Bestehen einer Fleischnot oder wenigstens einer Verteuerung der Fleischpreise zugibt.

— Der nunmehrige Staatsminister der Herzogtümer Sachsen-Koburg und Gotha Ernst Richter steht im 40. Lebensjahre, trat 1882 beim preußischen Kammergericht in den Justizdienst und wurde 1888 zum Gerichtsassessor ernannt. Als solcher arbeitete er nach der „Kreuz-Ztg." bei dem Amtsgericht in Köpenick und bei dem Amtsgericht II Berlin. 1891 trat er zur allgemeinen Staatsverwaltung über und kam als Regierungsassessor nach Minden, wo er 1896 zum Regierungsrat ernannt wurde. Ende 1897 wurde Richter an das Oberpräsidium in Königsberg i. Pr. versetzt und gleichzeitig zum Mitglied des Provinzialschulkollegiums ernannt. Anfang 1900 erfolgte seine Berufung als Hülfsarbeiter in das Ministerium des Innern. Hier rückte er im Juni 1901 zum Geheimen Regierungsrat und vortragenden Rat und im Mai vorigen Jahres zum Geheimen Oberregierungsrat auf. Seit 1902 war er im Nebenamte Justitiar des königl. Heroldsamtes, sowie Kommissar des Ministers des Innern für Standesherrn-Sachen.

— Der Chef der Reichskanzlei, Wirkl. Geh. Oberregierungsrat v. Loebell, hat sich mit mehrwöchigem Urlaub nach Benken bei Wiesenburg (Mark) begeben. Geh. Oberregierungsrat v. Günther ist zu seinem Vertreter bestellt.

— Der französische Botschafter Bihourd hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit werden die Geschäfte der Botschaft von dem Zweiten Sekretär Nemies geführt.

*

* **Oldenburg**, 20. Juli. Gestern nachmittag fand hier unter Vorsitz des Großherzogs ein Ministerrat statt. Wenn man auch in den sonst gut unterrichteten Kreisen über den Verhandlungsgegenstand nicht das Geringste weiß, so vermutet man doch allgemein, daß dieser Ministerrat mit der Affäre Ruhstrat in engstem Zusammenhange stehe. Die nächsten Tage werden es ja lehren, ob Justiz- und Kultusminister Ruhstrat wirklich erster Beamter des Großherzogs bleiben soll oder nicht.

* **Hannover**, 20. Juli. Daß die protestantische Kirche Selbstmördern die sogenannten kirchlichen Ehren bei der Beerdigung verweigert, wenigstens wenn es sich dabei um einen „aus dem Volke" handelt, ist bekannt. Daß mitunter aber auch noch die alte „Sitte", richtiger Unsitte auftaucht, solche Unglücklichen als „Ausgestoßene" abseits der „Ehrlichen" an der Friedhofsmauer zu verscharren, dürfte kaum allgemein bekannt sein. Ein solcher Fall ereignete sich vor einigen Tagen in unserem Vororte Ricklingen, wo ein Arbeiter, weil er Selbstmord verübt hatte, im äußersten Winkel des Friedhofes, direkt unter dem Fenster der Leichenhalle an der Mauer, wohin nicht einmal ein ordentlicher Weg führt, begraben wurde. Die Leidtragenden machten denn auch aus ihrer

---

die Sonne guckte, und mit lauter Stimme etwas sang, was er wahrscheinlich nur ganz allein verstand.

„Ich will mit den Kindern ausfahren, bitte, kommen Sie mit ihnen hinein!" sagte er zu der Wärterin. Dann zog er seinen Knaben zu sich heran und von der Wärterin, dem Diener und den beiden Hunden gefolgt, entfernte er sich mit den Kindern.

Loni sah ihm sinnend nach. Der Graf ging etwas vornübergeneigt, aus seinem ernsten Gesicht schien alle Lebensfreude verschwunden zu sein und hatte einem bitteren Zug Platz gemacht, der wie festgebannt darauf lag, trotzdem man bemerken konnte, wie sehr sich der Graf in Gesellschaft anderer zusammennahm. Er hatte sich sehr verändert, er war alt geworden!

„Nun, Fräulein von Hallermund, hoffentlich sind Sie nicht müde, ich bin bereit zur Schlacht", rief Doktor Moeller, und seine kräftige, gesunde Stimme schien den ganzen Wiesengrund zu füllen.

„Müde? — — Wo denken Sie hin. Ich könnte noch stundenlang spielen!" antwortete sie mit leuchtenden Augen.

„Na denn also mit Ihrer Erlaubnis, fangen wir an!"

Sie waren dann so in ihr Spiel vertieft, daß sie gar nicht gemerkt hatten, wie schnell die Zeit dabei vergangen. Sie hatten auch nicht darauf geachtet, daß ein Diener Erfrischungen unter den Bäumen aufgetragen hatte, erst als Frau Seebach, die nun auch auf der Bildfläche erschien, ihnen zurief und zum Ausruhen ermahnte, kamen sie noch schnell beendetem Spiel, zum einladenden Tischchen deck dich!

Lonis für gewöhnlich etwas bleiches Gesicht war von der Luft und den Bewegungen des Spiels rosig übergossen und die großen, dunklen Augen leuchteten daraus hervor in jugendlicher Lust. Das weiße Tennoskostüm stand ihrem schlanken Wuchs sehr gut; der feine Kopf auf dem stolz getragenen Nacken, das reine Profil des ovalen Gesichtes, die graziösen, vornehmen Bewegungen, — das kam so recht alles zur Geltung und Entfaltung in der schönen, freien Umgebung, in der sie sich befand.

„Ach", — meinte sie und biß herzhaft in ein Stück Kuchen — — „Wie schön!"

„Der Kuchen?" fragte Doktor Moeller.

„Auch!" nickte Loni — — „Aber eigentlich meinte ich das hier alles um uns herum und das himmlische Wetter dazu! So ein echter Sommertag, der macht einem froh zum Jubeln und Singen. So müßt's nur bleiben!"

„Erlauben Sie? — —" Der Doktor zündete sich eine Zigarre an, tat ein paar Züge und atmete mit Genuß und der Miene des Kenners das Aroma der „Echten" ein. „Ja, ja, mein Mütterchen würde sagen: „Junge, freue dich, daß du in der Welt bist und nicht raus fällst!" sagte er und streckte sich behaglich in dem weiten bequemen Korbsessel aus.

Frau Seebach füllte ihm das Glas mit kühlem Moselwein. „Herr Doktor, wie finden Sie den Grafen? — ach bitte, sagen Sie mir doch mal Ihre Meinung! Gut sieht er halt nit aus!"

„Das läßt sich nicht bestreiten, Frau Seebach!" antwortete er und schlug mit der Hand die blauen Rauchwölkchen zur Seite. „Indessen fehlt ihm eigentlich nichts, was zu großer Besorgnis Veranlassung gibt. Ein vernachlässigtes Magenleiden, nun ja, aber durchaus nichts Ernstliches. Karlsbad oder Vichy kuriert das schon. Aber natürlich der Seelenkummer, der sich so langsam hineinbohrt, kann einen Stärkeren ruinieren. Und nun diese jedenfalls recht ungemütliche Reise nach Mexiko, die er hinter sich hat, — — — hm, und der Graf ist eben kein Jüngling mehr."

„Wie er an seinen Kindern hängt, ist ganz rührend!" sagte Loni. „Seit wir hier sind, läßt er sie nie für lange aus den Augen. Und bewacht werden sie wie russische Großfürsten; es scheint als hätte er ordentlich Angst!"

„Nichts als Nerven. Alles übertrieben!" antwortete Doktor Moeller. „Darum muß der Graf auch seine geregelte Tätigkeit nicht aufgeben, ich habe ihm ganz entschieden davon abgeraten, sein Amt niederzulegen, am allerwenigsten gerade jetzt! Um das Leben, ob in trüben oder hellen Zeiten ganz und voll zu verwerten, bedarf es der Arbeit. Sie gibt erst den wahren Wert und bringt dem verstörten Gemüt zu allermeist Vertrauen und Kraft zurück."

Frau Seebach nickte und ein bekümmerter Ausdruck legte sich auf das gute, alte Gesicht.

„Vertrauen und Kraft!" murmelte sie. „So ein Charakter wie mein Graf, Ehrlichkeit und das Vertrauen selber — — — — Du meine Güte, wo soll denn da einer den Glauben an die Menschheit behalten, wenn er so hintergangen wird!"

Er zuckte die breiten Schultern. „Es kann einer auch zu vertrauensselig sein —" sagte er. „So einen Luxusartikel, wie die schöne Gräfin Mara, hält man figürlich geredet, fest unter Schloß und Riegel! — So, liebe Mama Seebach, schenken Sie mir noch einmal ein. Wohlsein! Fräulein von Hallermund, Sie sehen ganz anders auf einmal drein, haben wir Ihre beneidenswerte Daseinsfreude verdorben?"

„O, nein! Aber — — aber verschönen tuts einem die Stimmung auch nicht!" antwortete Loni und zog die Stirne kraus.

Dr. Moeller wippte nachdenklich die Asche seiner Zigarre fort. Es tat ihm auf einmal leid, daß die frische Unbefangenheit eines jungen Mädchens, und dessen doch einstmals kindlich reines Empfinden, im Leben so oft rauh genug abgestreift wird, — — — — — — — Aus seinen tiefliegenden Forscheraugen traf ein Blick die junge Gestalt. Ein klarer, furchtloser Blick begegnete dem seinen. „The look of gentle blood", war so unverkennbar dem feinen Gesichtchen aufgeprägt, der Kopf bog sich mit einer so unnachahmlichen Geberde mädchenhaften Stolzes zurück — — — — — Der Arzt atmete ordentlich auf. Er war gar kein Gefühlsmensch, aber sein Beruf hatte ihn manchen Blick in das Seelenleben anderer tun lassen, und ein scharf ausgeprägter Beobachtungssinn war ihm eigen. Herzenseinfalt des Weibes war das unbewußte Ideal dieses so ungemein praktischen, arbeitsreichen Mannes — — — — und er glaubte, trotz seiner Erfahrungen noch fest daran.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

gerechten Empörung kein Hehl. Das übliche Sterbe- und Beerdigungsgeld zu nehmen, hatte sich weder Kirche noch Gemeinde gescheut. Der Verstorbene hätte daher auch sein Grab an üblicher Stelle in der Reihe erhalten müssen; und man durfte das um so eher erwarten, als gerade in Rixlingen mehrere Fälle vorliegen, wo bei reichen und angesehenen Selbstmördern eine derartige Rigorosität nicht geübt wurde. Allerdings ein Proletarier.

* **Essen**, 21. Juli. Gestern abend fand eine Sitzung der sozialen Kommission statt zur Regelung der Aussperrung der Bauarbeiter. Es wurde beschlossen, sofort in Einigungsverhandlungen zu treten, wozu eine eine besondere Kommission eingesetzt wurde. Ferner soll die städtische Verwaltung im Falle der Erfolglosigkeit der Bestrebungen zur Aufnahme der Arbeit innerhalb acht Tagen auffordern. Die Arbeiter ihrerseits betrachten den Tarif als gelöst und stellten in einer großen Versammlung erhöhte Forderungen. Zur Zeit wird die Erklärung des allgemeinen Bauarbeiterstreiks erwogen.

* **München**, 20. Juli. Als sehr glaubwürdig war in klerikalen und sozialdemokratischen Blättern eine Mitteilung des vom Abgeordneten Pfarrer (Benefiziat) Gerstenberger geleiteten klerikalen „Fränkischen Volksblattes" bezeichnet worden, wonach der Minister des Innern in einem Geheimerlaß zu den Wahlen den Bezirksämtern nahegelegt haben sollte, an den Urwahlbezirken möglichst wenig zu ändern. Dadurch hätte er also seinen öffentlichen früheren Erlaß auf tunlichste Verkleinerung und praktische und bequeme Anordnung der Urwahlbezirke insgeheim selbst wieder eingeschränkt und unwirksam gemacht. Halbamtlich wird nun durch die „Korr. Hoffmann" erklärt: „Gegenüber der Bemerkung in einem fränkischen Blatte, daß der Minister des Innern an die Bezirksämter einen geheimen Erlaß herausgab, wonach an den Urwahlbezirken möglichst wenig geändert werden soll, sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß ein bezüglicher Erlaß nicht ergangen ist. Die Urwahlbezirke konnten nicht nach Belieben geändert werden, sondern es mußten die im Gesetz festgelegten Bestimmungen über die Verwaltungszusammengehörigkeit beachtet werden."

* **Stuttgart**, 20. Juli. Wie der „Schwäb. Merkur" meldet, wird die Erledigung der Verfassungsreform auf den Herbst verschoben. Der Landtag wird zu Anfang der nächsten Woche vertagt.

Ausland.

Frankreich.

* **Der Nachfolger des Herrn Lépine.** Aus Paris wird gemeldet: Als künftiger Polizeipräfekt an Stelle Lépines, der einen diplomatischen Posten übernehmen soll, wird Lutaud, ein intimer Freund des Ministers des Innern, Etienne, genannt. Lépine werde zur selben Zeit wie Loubet zurücktreten.

* **Saint René-Taillandier.** Ein besonders bezeichnendes Beispiel von dem Vorgehen Saint René-Taillandiers in Marokko bildet der Fall Abd el Hakim. Abd el Hakim hatte es nach dem Sturze El Menebhis, den Frankreich mit England zusammen herbeigeführt hatte, wodurch es sich gleichfalls die Sympathien des Sultans verscherzte, verstanden, sich ganz die Gunst des Herrschers zu gewinnen, was den anderen Mitgliedern des Maghzen höchst verdrießlich war. Sie intrigierten gegen ihn, da er ihre Räubereien und Diebstähle sehr streng verurteilte, und reizten Saint René-Taillandier gegen ihn auf, indem sie ihn als Gegner des französischen Einflusses und Anhänger Deutschlands hinstellten. Sie machten geltend, Abd el Hakim könne als gebürtiger Tunesier auf Grund des Bardo-Vertrages von ihm ausgewiesen werden. Der französische Gesandte ging blindlings in die Falle und sandte Abd el Hakim, als dieser sich im Auftrage des Sultans nach Europa einschiffte, einen Ausweisungsbefehl. Alles wurde in Bewegung gesetzt, um diesen zurücknehmen zu lassen, aber Saint René-Taillandier gab überhaupt keine Antwort. Dadurch verlor er den letzten Rest des Vertrauens beim Sultan. Man ging so weit, Abd el Hakim von der französischen Justiz die tunesische Staatsangehörigkeit aufzwingen zu lassen, um das Vorgehen Saint René-Taillandiers zu rechtfertigen. Trotzdem kehrte Abd el Hakim nach Fez zurück, und wurde von dem Sultan mit größter Huld empfangen. Das brachte Saint René-Taillandier, der von den marokkanischen Feinden des Günstlings immer weiter aufgehetzt wurde, in eine derartige Wut, daß er mit der Einziehung der Flagge auf der französischen Gesandtschaft drohte, und die Militärmission, die vom Sultan bezahlt werden sollte, mobil machte, um sich der Person des angeblichen tunesischen Staatsangehörigen zu bemächtigen. Da wäre die Sache beinahe sehr ernst geworden; dem Sultan riß die Geduld und er gab Befehl, die französischen Soldaten gewaltsam aus den zum Finanzministerium führenden Straßen zu entfernen. Abd el Hakim legte aber selbst die Sache bei, da er wie gesagt, ein äußerst verständiger Mann ist, und erhielt von dem Sultan den Auftrag, nach Gibraltar zu gehen und dort bis auf weiteres zu bleiben. Herr Bône-Siefert, dessen Mitteilungen in der französischen Presse die „N.-W. Z." übernimmt, hat Abd el Hakim in Gibraltar gesprochen und von diesem die Erklärung erhalten, daß er bald auf seinen Posten zurückkehren und dann mit seinen Widersachern energisch aufräumen werde. Also, schließt der Verfasser, war Abd el Aziz schon längst entschlossen, sich an Herrn Saint René-Taillandier zu rächen, und der Mißerfolg der französischen Politik in Marokko ist nicht allein auf das Eintreten Deutschlands zurückzuführen.

Griechenland.

* **Griechisch-belgischer Handelsvertrag.** Nach einer Meldung aus Athen hat das Parlament der zwischen Belgien und Griechenland vereinbarten Erneuerung des Handelsvertrages vom 25. Mai 1905 nunmehr in dritter Lesung seine Zustimmung erteilt. Diesen Vertrag hatte Griechenland im Jahre 1901 aufgekündigt, um für einige seiner Exportartikel günstigere Zollsätze zu erreichen. Hinterher fand jedoch, als Belgien sich weigerte, ohne Gegenkonzessionen auf die griechischen Wünsche einzugehen, mehrmals eine provisorische Verlängerung des alten Vertrages statt. Durch die jetzige Konvention wird der alte Vertrag mit den früheren Zollsätzen und der Meistbegünstigungsklausel wieder dauernd mit der Maßgabe in Kraft gesetzt, daß er nach zwei Jahren beiderseits mit einjähriger Frist gekündigt werden kann.

Rußland.

* **Die russische Garde.** Nach dem im großen Stil inszenierten Aufstand der Dekabristen haben die russischen Garden sich nicht wieder berufen gefühlt, gewaltsam in die Geschicke des Herrscherhauses und des Landes einzugreifen, wenigstens nicht kollektiv, wenn man der Versicherung Glauben schenken darf, daß die Kartätschenschüsse, die am Epiphaniastage dieses Jahres bei der Wasserweihe von einer Batterie der Gardeartillerie zu Pferde auf das Winterpalais gefeuert wurden, tatsächlich nur auf grobe Nachlässigkeit zurückzuführen sind. Daran aber, daß es unter den russischen Gardeoffizieren Leute gibt, die von Umsturzideen angekränkelt sind, kann kaum gezweifelt werden. Das Offizierskorps der Garderegimenter rekrutiert sich in erster Reihe aus den Zöglingen des kaiserlichen Pagenkorps und der Nikolaischen Gardejunkerschule, die ausschließlich Kavalleristen ausbildet, ferner aus den verschiedenen Kadettenkorps; die Zöglinge des Pagenkorps und der Gardejunkerschule sind insofern bevorzugt, als sie bei ihrer Beförderung zu Offizieren, falls sie die Prüfungen mit Auszeichnungen bestanden haben, direkt in die Garde eintreten, während die Kadetten im besten Falle eine Bestallung als Cornets oder Fähnriche (in Rußland vollgültige Offiziere) der Linie erhalten, gleich bei ihrer Beförderung zu Garderegimentern zukommandiert und mit Anciennität von ihnen übernommen werden. Die russische Garde zerfällt in drei Garde-Infanteriedivisionen, eine Gardeschützen-Brigade, zwei Garde-Kavalleriedivisionen, vier Garde-Artilleriebrigaden, zu denen noch eine Garde-Kosakenbatterie und ein Garde-Sapperbataillon kommen. Die erste Garde-Kavalleriedivision ist zusammengesetzt aus drei Brigaden. Die erste und zweite Brigade wird aus je zwei Kürassierregimentern gebildet, die dritte aus zwei Leibgardekosakenregimentern und den Uralkosaken. In der zweiten Gardekavalleriedivision besteht die erste Brigade aus einem reitenden Grenadierregiment und einem Ulanenregiment, die zweite aus einem Dragoner- und einem Husarenregiment, die dritte aus einem Husaren- und einem Ulanenregiment. Gesellschaftlich nimmt der russische Gardeoffizier eine sehr angenehme Stellung ein, namentlich der Gardekavallerieoffizier, der aber über bedeutende Mittel verfügen muß, denn das Petersburger Pflaster ist teuer, und die kleinen Französinnen, die am kaiserlichen Theater beschäftigt sind oder in den zahlreichen Varietés in Petersburg und Warschau auftreten, wo ein Teil der Garden steht, sind auch nicht gerade anspruchslos. Seinen weniger bevorzugten Kameraden von der Linie sieht er über die Achsel an und betrachtet ihn als minderwertig. Auch innerhalb der russischen Garde gab es bis vor kurzem Unterschiede. Man unterschied zwischen alter und junger Garde. Zu der jungen Garde gehörten u. a. auch die Regimenter, deren Chef der deutsche Kaiser und der Kaiser von Oesterreich sind, das Petersburger und das Kexholmsche Gardegrenadierregiment, ferner eins der Gardekürassierregimenter, und zwar das, welches in Gatschina steht. Diese Regimenter trugen Uniformen ganz nach dem Muster der alten Garde, ihre Offiziere standen aber um einen Rang niedriger als die Offiziere der alten Garde, und um einen höher als die der Linie, denn sie avancierten vom Kapitän bez. Rittmeister zum Oberstleutnant und nicht zum Obersten. Der Unterschied zwischen alter und junger Garde ist vor einigen Jahren aufgehoben worden und die junge der alten in jeder Beziehung gleichgestellt worden. So strammen Dienst wie der preußische Gardeoffizier hat der russische lange nicht. Er betrachtet sich als ein Dekorationsstück, das der Zar zur Entfaltung seiner Würde braucht, und vertraut auch die Ausbildung seiner Mannschaften mit Vorliebe seinem Wachtmeister oder Feldwebel an. Eine besondere Abneigung empfindet der russische Gardeoffizier gegen die Erteilung des Instruktionsunterrichts, dafür ist er nicht zu haben, und er glaubt schon viel getan zu haben, wenn er seine Leute reiten läßt oder sie mit seiner Gegenwart beehrt, wenn sie Parademarsch kloppen. Die Eskadronchefs und Kompagniechefs befassen sich mehr mit ihren Leuten, als die jüngeren Offiziere, trotzdem ist das Verhältnis zwischen den Offizieren und Leuten im allgemeinen sehr gut. Ist einmal eine Parade gut abgelaufen, so läßt der russische Gardeoffizier sich nicht lumpen, er gibt seinen Leuten was zum Besten, und zu Ostern wird er nicht so leicht verfehlen, seine Jungens zu beglückwünschen und mit ihnen den Osterkuß auszutauschen. Das Gehalt des russischen Gardeoffiziers ist erheblich höher als das des Linienoffiziers, reicht aber namentlich bei der Kavallerie bei weitem nicht aus, die Lebensbedürfnisse zu bestreiten. Im Kriege halten sich die russischen Gardeoffiziere brav. Das haben sie häufig bewiesen, und wenn so wenige von ihnen sich jetzt nach dem ostasiatischen Kriegsschauplatz haben abkommandieren lassen, so hat das, wie in der „Voss. Ztg." geschlossen wird, seinen Grund darin, daß dieser Krieg, wie in ganz Rußland, auch bei den Gardeoffizieren im höchsten Grade unpopulär ist.

Aus Sachsens Umgebung.

—r. **Halle**, 20. Juli. Durch einen tollwütigen Hund des Bauunternehmers Kunze in Annaburg wurden mehrere Personen verletzt. Nachdem das Tier das neunjährige Töchterchen des Besitzers gebissen hatte, riß es sich von der Kette los und lief davon in der Richtung nach Axien. Der Fleischermeister Schneide aus Axien und das Kunzesche Töchterchen, die am schwersten von dem Tiere zugerichtet werden, mußten das Schutzimpfinstitut in Berlin aufsuchen. Viele Hunde in Axien, Annaburg usw. mußten, weil sie von dem Hunde gebissen worden waren, erschossen werden.

rw. **Halle a. S.**, 20. Juli. Die hiesige Handwerkskammer hielt heute ihre erste diesjährige Vollversammlung ab. Zur Frage des Befähigungsnachweises einigte sich die Versammlung auf den sogenannten kleinen Befähigungsnachweis und forderte 1) daß nur diejenigen Personen Lehrlinge halten und anleiten dürfen, die das 24. Lebensjahr vollendet haben und in dem Handwerk oder dem Zweige des Handwerks, in dem die Anleitung der Lehrlinge erfolgen soll, die Berechtigung zur Führung des Meistertitels haben; 2) daß bei öffentlichen Submissionen seitens des Staates und der Gemeinden bei Gleichwertigkeit der Leistungen diejenigen Handwerker den Vorzug erhalten sollen, die zur Führung des Meistertitels berechtigt sind; 3) daß seitens des Staates und der Gemeinden und namentlich seitens der Gerichte zu Sachverständigen, soweit Handwerker in Frage kommen, in Handwerksangelegenheiten nur solche Personen bestellt werden, die den Meistertitel zu führen berechtigt sind, und schließlich 4) daß sowohl der Staat als die Gemeinde zu Mitgliedern der Vorstände und Kuratorien der staatlichen und staatlich unterstützten, sowie städtischen Fach- und Fortbildungs- resp. Innungsschulen, soweit Handwerker in Frage kommen, nur Handwerker ernennen, die zur Führung des Meistertitels berechtigt sind.

—z. **Staßfurt**, 20. Juli. In der Maschinenfabrik Sauerbrey forderten die Kesselschmiede, etwa 36 Mann, eine Lohnerhöhung von 10 Pfg. für die Ueberstunden. Die Fabrikleitung kündigte hierauf sämtlichen Kesselschmieden.

‡ **Aus Thüringen**, 20. Juli. Die verschiedenen Thüringer Lehrerverbände halten in den ersten Oktobertagen ihre Landeslehrerversammlungen ab. Der „Weimarische Lehrerverein", der gegen 1100 Lehrer umfaßt, tagt am 2. und 3. Oktober in Neustadt a. d. Orla. In der Hauptversammlung sind die Vorträge vorgesehen: 1) „Schillers Idealismus und die Gegenwart" (Geh. Hofrat Prof. Dr. Eucken-Jena) und 2) „Was kann geschehen, um die Familie zur Erfüllung ihrer pädagogischen Aufgaben auch in der Gegenwart zu befähigen?" Mit der Hauptversammlung ist ein Abgeordnetentag verbunden, der sich besonders mit dem Schulgeld befassen wird. — Der Meininger Lehrerverein hält seine Hauptversammlung am 3. und 4. Oktober in Pößneck ab. Auf der Tagesordnung stehen die beiden Themen: 1) „Schillers Idealismus und die Gegenwart" und 2) „Die ungeteilte Unterrichtszeit". Der Reußische Lehrerverein tagt am 2. und 3. Oktober in Schleiz. Sein Hauptthema behandelt die „Lehrkräfte und Schülerzahl". An denselben Tagen verhandelt der Altenburger Lehrerverein in Eisenberg 1) über „Unsere Schulorganisation" und 2) über „Der naturwissenschaftliche Unterricht nach den gesetzlichen Bestimmungen".

* **Erfurt**, 20. Juli. Heute abend wurde in der Ubestädter Straße das dreijährige Kind der Bogenbarthschen Eheleute von einem Kiesfuhrwerk überfahren und auf der Stelle getötet. Die Räder des Wagens gingen dem Kinde über den Kopf.

Gerichtssaal.

Reichsgericht.

J. S. Leipzig, 20. Juli.

Nicht zulässiger Schadenersatzanspruch. Der Kaufmann T. war bei dem Inhaber einer Handelsfirma in Dortmund auf fünf Jahre angestellt unter der Bedingung, daß, wenn seinerseits eine Kündigung erfolge, er in kein Konkurrenzgeschäft im rheinisch-westfälischen Industriegebiete eintreten dürfe. T. assoziierte sich nun mit einer Konkurrenzfirma an demselben Orte, worauf ihn sein bisheriger Chef, der davon Kenntnis erhalten hatte, plötzlich entließ und auch dem Inhaber des betreffenden Konkurrenzgeschäfts Mitteilungen von seinem Vertrage mit T. machte. Im weiteren wurde hierdurch noch das Gerücht von dem Chef T.s verbreitet, daß dieser bei ihm Veruntreuungen begangen habe. Infolgedessen wurde aus der Verbindung mit dem Konkurrenzgeschäft nichts. Letzterer gab an, infolge des von seinem Chef in Umlauf gesetzten Gerüchts ein halbes Jahr stellungslos gewesen zu sein und machte deshalb gegen seinen früheren Chef einen Schadenersatzanspruch wegen plötzlicher Entlassung und Lohnausfalles während des halben Jahres geltend. Das Landgericht Dortmund und das Oberlandesgericht Hamm wiesen die Klage ab. Einmal wurde in der Begründung des Oberlandesgerichts ausgeführt, daß Kläger selbst durch vertragswidriges Handeln den Grund zur Entlassung gegeben habe. Dann aber sei tatsächlich ein Betrag von 241 ℳ vom Kläger vereinnahmt worden, ohne daß eine Gutschrift in den Geschäftsbüchern zu finden gewesen sei. Sei die Eintragung vom Kläger fahrlässig unterblieben, so trage er selbst mit Schuld an der Annahme des beklagten Chefs, der Kläger habe den Betrag unterschlagen. Das Gerücht von der Unterschlagung sei aber auch nicht so durchgreifend gewesen, um den Kläger andauernd zu schädigen. — Gegen dieses Erkenntnis hatte Kläger das Rechtsmittel der Revision ergriffen. Das Reichsgericht schloß sich aber den Ausführungen des Oberlandesgerichtes Hamm im wesentlichen an und erkannte auf Zurückweisung der Revision.

Vermischtes.

— **10 Schlafwagen für einen Zug.** Der diesjährige Ferienreiseverkehr hat nach den Berichten aller Stationen eine Zunahme gefunden, die alle Erwartungen übertraf. Nicht nur der Zahl nach, sondern auch in der Qualität sozusagen nimmt das Reisen in Deutschland von Jahr zu Jahr zu. Der alte Berliner begnügte sich meist nach der sächsischen Schweiz oder allenfalls nach dem Harz zu fahren. Die sächsische Schweiz ist aber zu nahe für den Berliner geworden. Er geht nach der echten Schweiz oder noch mehr nach Tirol. Die Züge dahin sind stets überfüllt. Während der ganzen ersten Hälfte des Monats Juli mußten alle Züge doppelt gefahren werden. Kein Zug mit Schlafwagen ging, ohne deren drei mit sich zu führen. Die Zahl der bei einzelnen Zügen, besonders nach München, gefahrenen Schlafwagen ging bis zu zehn. Natürlich mußte ein solcher Zug in drei Teile zerlegt werden. Die Anmeldungen erfolgen mindestens 14 Tage vorher. Einen Platz kann aber die Bahnverwaltung auch dann nicht versprechen. Die Reisenden werden vielmehr lediglich vornotiert. Für den Berliner Ferienverkehr mußten Schlafwagen aus der ganzen Monarchie zusammengeholt werden. Ebenso schwer ist es, die Ansprüche auf Plätze in den D-Zügen zu befriedigen. Der Grund für den Andrang liegt ohne Zweifel in der zunehmenden Wohlhabenheit und der großen Zahl von schnellen Zügen, die die Eisenbahnverwaltung neuerdings eingerichtet hat.

— **Ferienreiseverkehr in Tirol.** Man schreibt uns aus Ehrwald in Tirol: War es bisher in den Tiroler Alpen noch verhältnismäßig still, so haben in den letzten Tagen namentlich die Feriensonderzüge gewaltiges Leben gebracht. Zehntausende von Norddeutschen langten fast gleichzeitig in München an, um nach kurzer Rast und einem ausgiebigen Münchner Trunk den geliebten Bergen zuzueilen. Namentlich die Linie Garmisch-Partenkirchen-Eibsee-Fernpaß ist viel begangen. Garmisch-Partenkirchen, Mittenwald und das Zugspitzdorf Ehrwald sind als Standquartier von zahlreichen norddeutschen Familien besetzt, darunter viele Leipziger.

— **Diebstahl aus Liebe.** Ein junger, sehr eleganter Herr näherte sich dieser Tage der Auslage eines Pariser Delikatessenhändlers, nahm mit kühnem Griff eine Hummerbüchse und ging fort. Ein Angestellter lief hinter ihm her: „Mein Herr! Sie haben vergessen zu zahlen!" „Ich vergesse nie etwas", sagte kaltblütig der junge Mann, „ich habe nichts gekauft — sondern gestohlen." Es entwickelte sich eine lebhafte Debatte, und da der Herr sich hartnäckig weigerte zu zahlen, brachte man ihn auf die Polizei. Dort fand man in seiner Tasche 800 Francs. Nach dem Grund seines Betragens befragt, antwortete er: „Die Sache ist ganz einfach. Meine Braut meinte gestern, ich liebe sie nicht so, daß ich für sie einen Diebstahl begehen könne. Ich will ihr beweisen, daß sie sich irrt. Bringen Sie mich ins Gefängnis." Der Kommissar erklärte ihm aber, daß sein guter Wille wohl genügen dürfte, und der Herr entschloß sich endlich, die Büchse zu bezahlen; er gab sogar dem Angestellten ein reichliches Trinkgeld und machte sich auf den Weg, um seiner Braut von seiner Heldentat zu berichten.

— **Ein Geheimpolizist im Klavier.** Vor einem Londoner Gericht wurde dieser Tage ein Mann zu vier Jahren Gefängnis verurteilt, der auf alle mögliche Weise mit Klavieren Schwindel trieb. Er versah wertlose Instrumente mit den Firmenschildern bedeutender Fabriken und verkaufte sie so zu höherem Preise; die Klaviere selbst hatte er irgendwo auf Abzahlung gekauft oder auch nur gemietet. Seine Verhaftung ging auf eine sehr originelle Weise vor sich. Er hatte gerade ein Instrument zu einem Pfandleiher gebracht. Diesem kam jedoch die Sache verdächtig vor, und der Schwindler machte sich unter Zurücklassung des Klaviers aus dem Staube. Bald aber bekam er Sehnsucht nach seinem Schwindelobjekt, und er telephonierte bei dem Pfandleiher an, ob, wenn er einen Fuhrmann mit einer Legitimation schicken würde, diesem das Instrument übergeben würde. Der Pfandleiher antwortete, er solle nur den Fuhrmann schicken. Inzwischen holte er rasch einen Geheimpolizisten, der sich in einem leeren Klaviergehäuse versteckte. Als der Fuhrmann kam, wurde ihm das Klavier mit dem Detektive übergeben, und nichts ahnend schleppte der Mann die inhaltreiche Beute in die Wohnung des Schwindlers zurück. Der bemerkte zwar gleich, daß das nicht „sein" Instrument war. Aber plötzlich hob sich der Deckel — der Schwindler fiel fast in Ohnmacht vor Schreck — und aus dem Klavier sprang der Detektive, der nun sofort den Bösewicht verhaftete.

— **Ein Kind im Bauche eines Hais.** Aus Neapel wird geschrieben: Vor einigen Tagen verschwand ein achtjähriger Knabe, der im Meere gebadet hatte. Man glaubte, das Kind sei ertrunken, obwohl dies höchst selten bei den dortigen Knaben vorkommt, die mit dem Wasser sehr vertraut sind. Dieser Tage nun fingen die Matrosen eines Torpedobootes etwa 20 Seemeilen außerhalb des Hafens von Neapel einen Hai, der fünf Meter lang war. Als ihn die Matrosen aufschnitten, fanden sie in seinem Magen die Leiche eines Knaben. Die Matrosen brachten die Leiche nach Neapel, und hier konnte festgestellt werden, daß der Knabe mit dem vor einigen Tagen verschwundenen identisch ist.

— **Das Lotterielos als Ehestifter.** Ein junger Marquis in Paris hatte im Spiel sein ganzes Vermögen eingebüßt. Kurz vorher jedoch hatte er, so schreibt der „B. L.-A.", seiner jungen Köchin ein Lotterielos geschenkt, und als er eines Tages hörte, daß diese mit einer halben Million herausgekommen sei, entschloß er sich in seiner Bedrängnis kurzerhand, sie zu heiraten. Vom Standesamt zurück, verlangte er von ihr das glückspendende Los, sank indessen ohnmächtig nieder, als sie ihm gestand, es ihrem früheren Liebhaber, einem Infanteriefourier, geschenkt zu haben. Nun hat er die junge Frau ebenso schnell wieder verlassen und die Scheidungsklage eingereicht, mit der er wohl schwerlich durchkommen dürfte.

— **Ueber den Selbstmord einer Generalstochter in Athen** wird jetzt ausführlich gemeldet: Großes Aufsehen hat der Selbstmord der 20jährigen Tochter Kallia des Generals Smolenski, des früheren Kriegsministers, in Athen hervorgerufen. Seit längerer Zeit zwischen der jungen Dame und ihrem Vater bestehende Zwistigkeiten veranlaßten diese schon im vorigen Jahre, das väterliche Haus zu verlassen und einige Monate in London bei Verwandten zuzubringen. Nachdem sie nach Athen zurückgekehrt war, wohnte sie bei ihrer mit einem höheren Finanzbeamten verheirateten Schwester, die sich vergeblich bemüht zu haben scheint, eine Versöhnung zwischen Vater und Tochter herbeizuführen. Dieser Tage begab sich die Lebensmüde zum Friedhof, um sich auf dem Grabe ihrer Mutter zu erschießen. In der Wohnung hatte sie einen Brief an ihre Schwester hinterlassen, der sie ihr Vorhaben mitteilte und von der das Schreiben bald aufgefunden wurde. Die Schwester eilte mit ihrem Manne zum Friedhofe; kaum am Grabe der Mutter angelangt, hörte sie in der Nähe einen Schuß fallen. Die Lebensmüde hatte sich eine Revolverkugel in die rechte Schläfe geschossen. Eine halbe Stunde später verschied sie. Bei ihr fand sich ein Zettel vor, durch den sie den letzten Wunsch aussprach, daß ihre Leiche nicht mehr in das Haus ihrer Schwester zurückgebracht werde. Die Beerdigung fand, wie die „Frkf. Ztg." erfährt, in Gegenwart ihres Vaters (!) sowie vieler hochstehender Persönlichkeiten und Politiker statt.

(Fortsetzung der Rubrik „Vermischtes" siehe Seite 4.)

Letzte Depeschen und Fernsprechmeldungen.

Zum neuen Hochschulstreit.

* **Hannover**, 21. Juli. (Eigene Meldung.) Authentischer Mitteilung zufolge werden sich Senat und Professorenkollegium der Technischen Hochschule in Sachen des konfessionellen Verbindungserlasses des Kultusministers für Aufrechterhaltung des bisherigen (konfessionslosen) Studentenausschusses erklären.

Die Reichstagsersatzwahl in Fürth-Erlangen.

* **Fürth**, 21. Juli. Bei der Reichstagsnachwahl für den Wahlkreis Fürth-Erlangen wurden bis jetzt gezählt: für Barbeck (freis. Volksp.) 14 683, und für Segitz (Soz.) 14 106 Stimmen. Einige Ortschaften stehen noch aus; doch ist Barbecks Wahl gesichert.

Die bayerischen Landtagswahlen.

* **Landshut**, 21. Juli. Die gestern vormittag wiederaufgenommene und bis abends weitergeführte Wahlhandlung war wiederum ergebnislos. Heute mittag 2 Uhr wird weitergewählt, und es soll Hoffnung sein, daß dann die Wahlschlacht zu Ende geht. Voraussichtlich würde es zu einer Einigung dahin kommen, daß 2 Kandidaten des Bundes der Landwirte und 1 Kandidat des Zentrums gewählt werden.

Noch ein Ruhstratprozeß?

* **Hamburg**, 21. Juli. (Eigene Meldung.) Gutem Vernehmen nach ist ein neuer Ruhstratprozeß wahrscheinlich. Der „N. H. Ztg." zufolge haben Biermann und Schwennert auf Grund der Bückeburger Zeugenaussagen sich zur Beantragung des Wiederaufnahmeverfahrens beim Landgericht Oldenburg entschlossen.

Ausweisung eines italienischen Streikagitators aus Frankreich.

* **Saulnes** (Dep. Meurthe et Moselle), 21. Juli. Der italienische Sozialistenführer Balozzi, der unter den italienischen Arbeitern der Hüttenwerke in Longwy eine Ausstandsbewegung anzuzetteln versucht hatte, wurde durch Regierungsbefehl ausgewiesen und zur Grenze gebracht.

Die marokkanische Frage.

* **Paris**, 21. Juli. Es verlautet hier mehrfach, die russische Regierung habe ihren Beitritt zur Marokko-Konferenz angekündigt unter der Bedingung, daß ihr das Programm, der Ort und der Zeitpunkt der Konferenz vorher bekanntgegeben werden.

Die Unruhen in Rußland.

* **Kostroma**, 21. Juli. Am 20. Juli ist ein allgemeiner Arbeiterausstand ausgebrochen.

* **Kreszy**, 21. Juli. Die Landpolizei hat den Bauern das Lesen liberaler Zeitungen unter Androhung von Gefängnishaft verboten.

Türkisch-bulgarische Kämpfe.

* **Konstantinopel**, 20. Juli. (Wien. Korr.-Bur.) Bei Nevasa, 70 Kilometer von Tikves im Wilajet Saloniki, kam es zum Kampfe zwischen einer bulgarischen Bande unter der Führung Zabaribas und Truppen, wobei mehrere Bandenmitglieder getötet wurden. 9 wurden gefangen genommen. Auf Seiten der Truppen wurden 1 Offizier und 2 Mann getötet und 1 Mann verwundet. Der Dorfgeistliche, welcher die Bande verraten hatte, wurde von den Komitatschis erschossen. 18 Häuser mit ihren Nebengebäuden wurden in Brand gesteckt. Die Bande soll während des Kampfes 300 Bomben geworfen haben.

Der russisch-japanische Krieg.

* **Tokio**, 21. Juli. (Amtlich.) An verschiedenen Plätzen der Insel Sachalin haben sich insgesamt 461 Russen ergeben, darunter ein Oberst und 14 andere Offiziere.

* **Kempten**, 21. Juli. Wie die „Allg. Ztg." aus Oberstdorf meldet, wurde General v. Below aus Steglitz bei Berlin, der seit ungefähr drei Wochen in Oberstdorf wohnte, heute früh tot im Bette aufgefunden. Ein Blutsturz hatte seinem Leben ein Ende bereitet.

* **Madrid**, 21. Juli. Der Plan, einen allgemeinen Ausstand herbeizuführen, ist in ganz Spanien gescheitert; fast überall wird die Arbeit in normaler Weise verrichtet. Einige Ruhestörungen sind in Bilbao und Mataro vorgekommen, wo einige Verhaftungen vorgenommen wurden.

* **Konstantinopel**, 20. Juli. Der Aufstand auf Kreta dehnt sich immer weiter aus. Die Insurgenten von Therisso haben beschlossen, drei Abgesandte nach Athen zu schicken.

Chefredakteur: i. V. Dr. Purlitz.
Verantwortliche Redakteure: Für deutsche Politik Dr. Friedrich Purlitz, für auswärtige Politik Paul Ziegler, für sächsische Angelegenheiten Martin Wend, für Feuilleton Paul Zschorlich, für Musik Prof. Heinrich Zöllner, für Vermischtes Heinz Georg Müller, für Sport Julius Haarseth, — für den Inseratenteil verantwortlich Ernst Bretschneider. Sämtlich in Leipzig.

Die vorliegende Nummer umfaßt 8 Seiten.

Leipzig 1904 Goldene Medaille
Schäfer & Koch · Universitätsstr. 16 · Kaufhaus.
Inh. Rob. Proessdorf. Specialität: Photographische Vergrösserungen
nach jeder Photographie. Vorzügl. u. Künstler. Ausführung.
Haltbarkeit garantiert. Man beachte unsere Schaufenster.

Atelier Proessdorf · Markgrafenstr. 8.
Inhaber: Robert Proessdorf.
Moderne Portraitphotographie
Anwendung aller neuzeitlichen Verfahren

Reitsport.

— Der Gradițer Stall wird an den Doberaner Rennen durch „Rosenkranz", „Donnerkora", „Altenburger" und „Lebensregel" vertreten sein.

Radsport.

⊙ **Zu den Weltmeisterschaften.** In Antwerpen kommt heute die Weltmeisterschaft über die kurze Distanz für Berufsfahrer zum Austrag, bei der Deutschland durch Henry Mayer, Rütt, Arend und Otto Meyer vertreten ist. Wie aus Antwerpen geschrieben wird, haben die Fahrer seit Anfang dieser Woche fleißig trainiert. Als der aussichtsvollste Bewerber gilt der Hannoveraner Henry Mayer, während Poulain und Ellegaard als seine gefährlichsten Gegner angesehen werden. Beide sind vielleicht ebenso schnell wie der Hannoveraner, aber nicht so gute Taktiker und gerade auf die Taktik wird es bei der flachen, in erster Linie für Dauerrennen hergerichteten Antwerpener Bahn hauptsächlich ankommen. Jedenfalls geht Deutschland mit den besten Aussichten in das Rennen. Hervorragenden Sport dürfte auch das Tandemrennen bringen, in dem u. a. Henry Mayer-Rütt, Arend-Ellegard und Otto Meyer-Schilling an den Start gehen, drei Paare, wie sie besser in der ganzen Welt nicht zu finden sein dürften. — Die deutschen Dauerfahrer, Schmitter, Günther und Huber, welche am Sonntag die lange Meisterschaft bestreiten, sind ebenfalls seit Montag in Antwerpen. Ihr schärfster Gegner wird zweifelsohne der Amerikaner Walthour sein, vorausgesetzt, daß er von Lawson ebenso gut geführt wird, wie im vergangenen Jahre von Reimers und Hoffmann. Immerhin werden ihm die beiden Kölner und, wenn er endlich einmal vom Mißgeschick verschont bleibt, auch Huber eine harte Nuß zu knacken aufgeben. Auch Dickentman würde sicher ein ernstes Wort mitsprechen, wenn er nicht gezwungen wäre, hinter kleinen Motoren zu fahren, an die er nicht gewöhnt ist. Der Franzose Simar und die übrigen Bewerber werden diesen Matadoren gegenüber schwerlich auf die Beine kommen.

Lawn-Tennis.

⊙ **Davis-Pokal.** Die internationalen Lawn-Tennis-Spiele um den Davis-Pokal im Queens-Klub zu London brachten in der Entscheidungsrunde im Herren-Doppelspiel den Sieg der Amerikaner H. Ward-B. C. Wright über die Australier N. E. Brookes-A. W. Dunlop mit 6/4, 5/7, 6/2. Die nächsten Spiele bringen die Entscheidung zwischen W. A. Larned (Amerika) und N. E. Brookes (Australien) einerseits und B. C. Wright (Amerika) und F. Wilding (Australien) andererseits.

Wassersport.

Ⅎ **Die erfolgreichste deutsche Jacht** war in dieser Saison die Bremer Jacht „Navahoe". Sie errang während der Regatten von Dover-Helgoland, Cuxhaven, Kiel, Eckernförde, Travemünde und Warnemünde 14 Preise, darunter eine vom Kaiser gestiftete wertvolle Uhr aus der Porzellanmanufaktur. Außerdem erhielt der Besitzer, Generalkonsul Georg W. Watjen, das Bild des Kaisers in Admiralsuniform mit eigenhändiger Unterschrift des Kaisers zur Erinnerung an die Regatten von Dover nach Helgoland.

Schach.

Zum Ostender Schachmeisterturnier schreibt die „N. H. Z.": „Zu Ende ist eines der größten schachlichen Ereignisse des Jahres, das internationale Turnier in Ostende. Hochbefriedigt von dem Verlauf, die Preise in der Tasche, verlassen die Sieger die Stätte ihres Erfolges, stolz herabsehend auf die Sippe der Unterlegenen, denen nichts blieb als getäuschte Hoffnungen und der leere Geldbeutel. Die Veranstalterin des Turniers, die Societe de la Bains de Mer hatte in generösester Weise die ersten Meister des königlichen Spieles zu sich eingeladen, nachdem die seit drei Jahren in Monte Carlo abgehaltenen großen Turniere durch die wenig umsichtige Leitung de Rivières nicht neu belebt werden konnten. Die Attraktion, ihren Badegästen, außer allen sonstigen Amüsements, auch noch den schweren Geisteskampf der ersten Meister aller Kulturländer auf den 64 Feldern darzubieten, ließ sich die Direktion der Badegesellschaft nicht entgehen. Dem Komitee wurden 25 000 Francs zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt, und dieses sicherte sich vor allem einen ebenso energischen wie in Schachkreisen beliebten Turnierleiter, den englischen Meister J. Gunsberg. Alle Vorbereitungen und Einladungen erledigten sich zufriedenstellend. Am 12. Juni traten folgende 16 Meister zum Turnier zusammen: Deutschland sandte seinen berühmten Vorkämpfer Dr. Tarrasch, außerdem Mieses und v. Bardeleben. Frankreich D. Janowski, Alapin, Taubenhaus; Oesterreich-Ungarn Maroczy, Schlechter, Marco, Wolf; England Teichmann, Burn, Leonhardt, Blackburne; Amerika Marshall; Rußland Tschigorin. Eine seltene Schar erster Kräfte! Leider traten bei der Auslosung Mieses sowie v. Bardeleben zurück und störten damit erheblich die Absichten des Komitees, das diesen Spielern zuliebe Meister wie Swiderski und Napier zurückgewiesen hatte. Anstatt 16 Meister konnten jetzt nur 14 den Kampf beginnen. Es zeigte sich bald, daß die Meister Tarrasch, Maroczy, Janowski und Schlechter in diesem Turnier eine Klasse für sich bilden; schon nach Beginn des ersten Turnus waren sie ihren Konkurrenten weit voraus geeilt, und bis zum Schluß trennte sie ein weiter Abstand von dem Groß der anderen Meister. — Sehen wir uns die Spielweise der Meister einmal an. Da ist der deutsche Champion Dr. Tarrasch. Mit einer enormen theoretischen Kenntnis auf allen Gebieten des Schachs vereinigt dieser Meister ein ungemein feines Positionsgefühl. Seine Partie baut er einfach und logisch auf, jeder Zug zielt darauf hin, seinen Figuren die besten Felder zum Angriff oder zur Verteidigung zu sichern. Stets auf ein feines Zusammenwirken seiner Steine bedacht, versteht er es in hohem Maße, die kleinsten Vorteile zu akkumulieren, und sehr selten unterläuft ihm ein Fehler in seinen Kombinationen. Alles, was sein Gegner erdenkt, durchschaut er bis in den Grund, und kurz und bündig werden die Unternehmungen abgewiesen. Nichts Hastendes oder Unruhiges haftet seinem Spiele an. Ist da an einem Erfolg zu zweifeln? Janowskis Spiel sieht anders aus. Durch kühne, meist weitberechnete Attacken weiß dieser heißblütige Pole den Angriff an sich zu reißen, den er meist unter glänzenden Opfern zum Siege durchführt oder — nicht. Ein Draufgänger comme il faut, trotzdem aber ein ebenso feiner Eröffnungs- wie Endspieler. Seine Partien sind meist schachliche Leckerbissen. Maroczys Spiel ist mit ihm selbst identisch. Es berührt den Kenner ebenso sympathisch, wie die elegant vornehme Persönlichkeit des Meisters. Mit mathematischer Sicherheit beherrscht er die Position, keinen Augenblick läßt er, sozusagen, das Remis aus der Hand, entwickelt jedoch im gegebenen Augenblick eine erstaunliche Initiative. Ist die Position danach, so lauert er mit der unermüdlichen Geduld einer Spinne, bis der Gegner in das feine Netz seiner Kombinationen stürzt. Ein plötzliches Zugreifen und ein Entrinnen gibt es nicht. Schlechter, der geniale Meister Oesterreichs, ist der Fabius cunctator des Schachs. An Spielstärke und theoretischem Wissen ist ihm kaum einer gleich, aber das feste, „nichts aus der Hand geben" der Wiener Schule, deren bewährtester Vertreter er ist, läßt ihn gar zu häufig nicht zur rechten Verwertung seines großen Talentes gelangen. Brachte er es hier doch auf 16 Remis. Sein Phlegma ist ungeheuer, rafft er sich aber auf, dann ist er unwiderstehlich, und wehe dem Gegner, den er dann vor sich hat. Ein schönes Beispiel seiner tiefen Kombinationskraft bietet die Partie gegen Wolf. Sein Geistesverwandter ist sein Landsmann Marco, der joviale Wiener „Groß-, Breit- und Dickmeister". Eine Hüne von Gestalt, sieht es ihm keiner an, daß er ein Priester Caissas sein könnte. Ein Liebling aller, nicht am wenigsten der Damen, redet er, wenn er nicht am Brett gefesselt sitzt, in einem fort und über alles in seiner bekannten geistreichen Weise. Ein Genuß ist es, diesem Meister zuzusehen und ihn anzuhören, wenn er, von einer dichten Corona umgeben, eine Partie analysiert. Es wirkt nur so von drolligen Wendungen, und urkomisch ist die Wirkung, wenn sich der martialischen Gestalt ganz plötzlich das im kläglichsten Tonfall ausgestoßene „Gott behüte, Sie werden ja matt!" entringt. — Am Brett ist er ebenso wie sein Freund Schlechter der berufene Remisier; doch auch er entwickelt bei seinem sonst sehr gesunden Spiel oft die lebhafteste Angriffslust, und schon mancher, der glaubte, sich ungestraft in sein Feldlager begeben zu können, hat die Macht seiner Spielstärke bis zum Matt ausgekostet. Teichmann, der Deutsch-Engländer, wird leider durch ein schweres Augenleiden an der vollen Entfaltung seiner Spielkraft verhindert; trotzdem heißt es in Schachkreisen, dieser Meister sieht mehr mit seinem einen kranken Auge, als andere mit zwei gesunden. Seine Spielweise ist fein pointiert, vielleicht manchmal gar zu tief angelegt. Jedenfalls muß jeder Gegner gewaltig auf der Hut sein, denn er hat scharfe Pfeile im Köcher. Nichts charakterisiert sein Spiel mehr als die Tatsache, daß er es vermochte, den Sieg über Dr. Tarrasch sowohl, als über Janowski zu erringen. Marshall, der Bezwinger Janowskis und angehender Weltmeister, fällt in diesem Turnier bedenklich ab und enttäuscht seine Freunde. Sein Spiel ist diesmal unsicher, so geistreich er auch die Partien anlegt. Mit seinen Fallen ist allein nichts getan, wenn nicht umsichtige, gediegene Spielführung dazutritt. Bekanntlich legte Marshall nach seinem einzig dastehenden glanzvollen Sieg im Turnier zu Cambridge Springs sich mit echt yankeeartiger Geschwindigkeit ein niedliches kleines Frauchen zu und trat dann sofort seine Tournee durch Europa und den Wettkampf mit Janowski an. Dr. Tarrasch meinte nach den ersten Siegen des Amerikaners in diesem Wettkampf: „Es ist kein Wunder, wenn Janowski verliert; eine Dame kann er Marshall doch nicht vorgeben." Jetzt scheint es jedoch, als ob Caissa keine anderen Götter neben sich duldet. Meister Burn ist der richtige Typ eines Schachspielers. Mit eiserner Kaltblütigkeit beherrscht dieser Schotte sein Spiel. Unentwegt schiebt er seine Steine, nichts ficht, nichts überrascht ihn. Seinetwegen könnte der Saal einstürzen, wenn nur sein Spiel intakt bleibt. Nerven muß Meister Burn haben wie Ankertaue; denn nach der zehnstündigen schweren Geistesarbeit einer Turnierpartie spielt er noch bis spät in die Nacht ungezählte freie Partien oder analysiert und ist am andern Tage ebenso frisch und ruhig beim Spiel, als sei nichts geschehen. Leonhardt, der jugendlich kräftige Leipzig-Londoner Meister, nach seinem schönen Hamburger Erfolg zum erstenmal an einem großen Turnier teilnehmend, zeigt vorzügliche Form. Sein Spiel ist noch nicht von der Gedanken Blässe angekränkelt. Nervig, mit jugendlichem Ungestüm, führt er seine Steine. Meistens reißt er durch rapide Figuren-Entwickelung rasch den Angriff an sich, und wenn er sich auch mal festrennt, den richtigen Zeitpunkt verpaßt zum Sammeln der versprengten Figuren, und damit die Partie verliert, was schadet das! Aus seinem Turnierstand geht doch hervor, daß auch solchem Spiel noch schöne Erfolge blühen. Wir denken, man wird noch manches von diesem Meister hören; denn selbst einen Tarrasch zu bezwingen, ist kein kleiner Erfolg. Alapin, der hiernachige französische Russe, der „Tartarin von Tarascon", wie Dr. Tarrasch ihn kürzlich ironisch benannte, spielt seine eigenen theoretischen Erfindungen mit großem Geschick und wechselndem Erfolg. Wie ein guter Apotheker probiert er seine Pillen am eigenen Körper. Ausgerüstet ist dieser Meister mit allen Finessen der Theorie und mit mancher neuen Variante hat er die Schachwelt beglückt. Man glaubte ihn höher einwerten zu müssen; aber sein Turnierstand zeigt, daß ohne stetes Training kein Erfolg zu erlangen ist. — Der Altmeister Blackburne zeigt nur in einzelnen Partien seine alte Kraft. Es gab Zeiten, wo man ihn den „schwarzen Tod" der Turniere nannte. Das ist vorüber, mit 60 Jahren und mehr blühen selbst dem besten Meister keine besonderen Erfolge mehr. Immerhin steht er in diesem Turnier auf achtbarer Höhe und die Siege nacheinander, über Marshall, Schlechter und Leonhardt sind Zeichen seines alten Könnens. Wolfs Spielweise ist sehr aggressiv, stets interessant und prickelnd. Seine Partien zeigen hübsche Ideen, doch recht häufig bei überstürzter, nicht genug berechneter Ausführung. Hat er in der Partie die Oberhand, dann ist er wahrhaft gefährlich. Seine Tricks sind problematisch scharf umrissen. Ein schönes Beispiel seiner Kunst ist die Partie gegen Burn. Von Tschigorin, diesem genialen Russen, schweigt des Sängers Höflichkeit. Ein unsicherer Kantonist war er stets, heute unten, morgen oben, ist seine Devise. So ist es auch diesmal und Pech hatte er dazu. Trotzdem sind seine Partien voll Geist und Feuer. Der letzte der Liste ist Taubenhaus, der Franco-Pole. Wollte man von seinem diesmaligen Stand auf seine Spielstärke schließen, so würde man sich sehr täuschen. Er hat ohne Zweifel weit unter gewohnter Stärke gespielt. Im August d. J. beginnt in Barmen ein neues heißes Ringen, an dem fast alle Meister dieses Turniers teilnehmen."

Vermischtes.

Die Hunde in Konstantinopel.

Von geschätzter Seite wird uns geschrieben:

Den Artikel „Menschen und Hunde in Konstantinopel" von Herrn Professor Dr. Eduard Engel in Berlin habe ich mit lebhaftem Interesse gelesen. Wenn dem Urteil des Herrn Verfassers über die Menschen, die er in Konstantinopel angetroffen hat, und über die Freiheit, in welcher nichttürkische Untertanen am goldenen Horn leben, eine Berechtigung nicht abzusprechen ist, auch seinem Rat in Betreff des Bakschisch im allgemeinen zugestimmt werden kann, so fordern dagegen seine Bemerkungen über die Konstantinopeler Straßenhunde entschiedenen Widerspruch heraus.

Zunächst ist es durchaus unzutreffend, wenn der Herr Verfasser schreibt, daß die Konstantinopeler Hunde „außer in der Nacht vor Kälte oder Langeweile" nicht bellen. Dieser Ausspruch kann nur darauf zurückgeführt werden, daß der Herr Verfasser, der selbst zugibt, nur zweimal vorübergehend in Konstantinopel gewesen zu sein, nicht lange genug in der türkischen Hauptstadt geweilt hat, um das Wesen und Treiben der Hunde genauer kennen zu lernen. Während sie bei Tage müde und schläfrig in den Straßen herumliegen und nur eine größere Lebendigkeit zeigen, wenn es gilt, einen ihnen zugeworfenen Bissen aufzuschnappen, werden sie bei Nacht sehr lebendig. Schon wenn ihre am späten Abend mit einer Laterne erscheinenden Konkurrenten, die Lumpensammler, auftauchen, lassen sie ein wütendes Gekläff ertönen; sie umkreisen sie und vollführen einen Lärm, der zahlreiche Menschen aus ihrem ersten Schlummer aufweckt. Dann aber ist auch die Nacht die Zeit, wo die Hunde ihre bekannten Schlachten liefern. Sie streifen von ihrem beheimateten Bezirk in andere, wobei Angriff und Abwehr erfolgt, der mit einem oft stundenlangen Bellen verbunden ist, das die in der Nachbarschaft wohnenden Menschen überhaupt nicht zur ersehnten Nachtruhe kommen läßt, falls diese sich nicht mit der Zeit an diesen nächtlichen Radau gewöhnt haben.

Auch am Tage kann man solche Hundeschlachten mit dem dazugehörigen Gebell beobachten, wenn sie auch nicht so zahlreich sind und mit solcher Erbitterung geführt werden wie zur Nachtzeit. Bei allen diesen Gelegenheiten, sowie wenn sie sich um Fleisch- oder Fischreste streiten, vollführen die Konstantinopler Hunde einen wahren Höllenlärm. Daß sie aber „aus Langeweile bellen, habe ich, der ich Konstantinopel doch nun schon seit 30 Jahren kenne und häufig längere oder kürzere Zeit dort gewohnt habe, noch nie beobachtet, eben so wenig, daß sie nachts „vor Kälte" bellen sollen. Der Konstantinopeler Straßenhund, welcher stets im Freien haust, ist an die Temperaturunterschiede seit seiner Geburt so gewöhnt, daß sie ihm nicht viel ausmachen, und bei strenger Kälte sucht und findet er immer ein schützendes Plätzchen, wo er mit seinen Kameraden übereinanderliegend sich zu wärmen weiß.

Gewiß, der Konstantinopeler Straßenhund ist gegen Menschen nicht bissig. Man kann ihn, wie es häufig genug geschieht, wenn die Köter mitten auf dem Fußsteige liegen, treten, ohne daß er einen in die Waden fährt. Er wird nur ein sehr klägliches Heulen ertönen lassen, in welchem ein gut Stück Verstellung liegt. Denn schon bei der geringsten feindseligen Berührung durch einen Menschen läßt er ein Klagegeheul ertönen, wie es ein europäischer Hund nur ausstößt, wenn es ihm ans Leben geht. Der Konstantinopeler Straßenhund will durch dieses markdurchdringende Geheul Mitleid erregen; er sucht sich dadurch vor etwaiger weiterer Mißhandlung zu schützen und spekuliert daneben auch noch auf das Zuwerfen von Futter seitens mildtätiger Menschen, die durch sein Geheul gerührt werden.

Unter seinesgleichen ist aber der Konstantinopeler Straßenhund von großer Bosheit und Bissigkeit. Man kann sich davon überzeugen, wenn man gelegentlich einer der erwähnten Hundeschlachten beiwohnt; auch legen hiervon die älteren Hunde Zeugnis ab, die fast sämtlich mit argen Bißnarben und Bißwunden herumlaufen, Verletzungen, die oft so ekelerregend sind, daß sie das Konstantinopeler Straßenbild geradezu widerlich machen.

Man behauptet häufig, daß die Hunde in Konstantinopel unter den dort obwaltenden Verhältnissen unerläßlich seien, da sie für die Straßenreinigung sorgten. Ich bestreite das. Einmal ist es unrichtig, daß die türkischen Behörden nichts für die Straßenreinigung täten, denn es wird der auf den Straßen liegende Kehricht und Abfall — wenn auch nicht mit deutscher Gründlichkeit — zusammengerafft, weggefahren und später im Bosporus oder im Marmarameer versenkt; dann aber geben die Hunde das, was sie von dem auf der Straße liegenden verschlingen, in anderer Form wieder von sich. Ob aber bei dieser Transaktion die sanitären Verhältnisse profitieren, ist doch wohl mehr als fraglich. Ginge es nach mir, ich würde die sämtlichen herrenlosen Hunde in Konstantinopel vernichten. Die türkische Hauptstadt würde dadurch nur gewinnen.

A. K.

*

— **Ein Skandalprozeß.** Das „B. T." schreibt: Einer Anklage wegen Erpressung gegenüber dem Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg lagen Briefe zu Grunde, die die Modistin Charlotte Neumann an eine Reihe hochstehender Persönlichkeiten gerichtet hatte. Vor mehreren Jahren wurde Fräulein N., die damals eine sehr schöne Erscheinung war, auf der Straße, als sie sich ein Schaufenster ansah, von dem seinerzeit in einem Berliner Garderegiment dienenden Prinzen Leutenberg angesprochen. Durch den Prinzen lernte die Angeklagte den Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, den Onkel der Kronprinzessin kennen, der damals ebenfalls in einem Garderegiment als Offizier diente und heute die Charge eines Obersten in demselben Regiment bekleidet. Später wurde Fräulein Neumann auch mit dem Grafen Konrad v. Frankenberg bekannt. Die Angeklagte behauptet nun, daß ihr von den Herren eine Rente versprochen worden war, und zwar auf Grund gewisser Vorgänge, die den Gegenstand einer einstündigen Verhandlung hinter verschlossenen Türen bildete. Der Herzog von Mecklenburg erhielt mehrere Briefe von der Angeklagten, in denen sie um Zahlung der versprochenen Rente von tausend Mark ersuchte. Andernfalls — so schrieb sie — würde sie sich an den Kaiser und an den betreffenden Regimentskommandeur wenden. Auf Grund ähnlicher Briefe wurde die Angeklagte, die im Laufe der Zeit viel von ihrer einstigen Schönheit eingebüßt hat, zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre wegen Erpressung verurteilt. Diese Strafe verbüßte die N. in der Strafanstalt zu Kottbus. Bald nach ihrer Entlassung schrieb sie neue Briefe, in denen sie einigen Herren schuld an ihrem körperlichen Ruin gab. Außerdem bezichtigte sie den Grafen Frankenberg in einem Briefe an den Grafen Schudorf des Meineides. Vor der siebenten Ferienstrafkammer des Berliner Landgerichts I unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Opitz bestritt die Angeklagte gestern, sich einer rechtswidrigen Handlungsweise schuldig gemacht zu haben, da ihr außer einer vorläufigen Abfindungssumme von 3000 ℳ noch eine Rente versprochen worden war. Rechtsanwalt Dr. Max Kantorowicz hatte außerdem den Gerichtsarzt Dr. Störmer laden lassen, der bekundete, daß die Angeklagte durch ihren ausschweifenden Lebenswandel völlig ruiniert sei. Der Gerichtshof verurteilte die Angeklagte aus diesem Grunde zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten. Staatsanwaltsrat Lindow hatte zwei Jahre Gefängnis beantragt.

— **Abgeführt.** In dem Hotel „Rotes Haus" in Straßburg war dieser Tage, wie die „Straßbg. Post" erzählt, ein russischer Oberst a. D. abgestiegen, der seine Mahlzeiten in einer Fensternische des nach dem Kleberplatz zu gelegenen Speisesaales einzunehmen pflegte. Als eine Abteilung des 105er Regiments, die wohl nicht gerade dem rechten Flügel entnommen war, vorbeimarschierte, fragte der Oberst höhnisch: „Sind das die unbesiegbaren, martialischen deutschen Soldaten, diese Piccolos?" worauf der Wirt ihm mit verbindlicher Ironie zurückgab: „Macht nichts, Herr Oberst, die Japaner sind auch klein!" Das Eßbesteck entglitt den Händen des Obersten, er erhob sich mit der Elastizität eines Vorturners: „Oberkellner — meine Rechnung!" — zahlte und verschwand.

— **Eine Zunahme der Feuerbestattungen in Deutschland** wird seitens der „Flamme", des Organs des Berliner Vereins für Feuerbestattung, festgestellt. Im ersten halben Jahre 1905 haben 902 Einäscherungen stattgefunden gegen 664 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Da im ganzen Jahre 1902 nur 861 Verstorbene sich einäschern ließen, so wird diese Zahl in der ersten Hälfte dieses Jahres bereits durch 41 überholt. Unter den Krematorien ist hinsichtlich der Zahl der Verbrennungen Hamburg mit 91 an erster Stelle zu nennen.

— **Ein Geldregen auf dem New Yorker Broadway** erregte unlängst auf dieser belebtesten Straße von New York großes Aufsehen und eine große Menschenansammlung. Eine schon ältere Dame hatte einen Straßenbahnwagen verlassen und überschritt den Damm, um ein Bankinstitut aufzusuchen. Dabei entglitt ihr eine umfangreiche Handtasche, diese öffnete sich und eine große Anzahl von Banknoten fiel auf das Pflaster. Ein Windstoß blies in die sorgfältig gefalteten Bündelchen hinein, und im nächsten Augenblicke flatterte eine Menge von Fünf-, Zehn- und Fünfzig-Dollarscheinen durch die Luft. Sofort eilten „hilfsbereite" Menschen herbei, von dem Wunsche beseelt — der Verliererin bei der Wiedereinfangung des Mammons behilflich zu sein. Allerdings geschah es dabei, daß manche Papiere in fremde Taschen anstatt in die der alten Frau gelangten.

*

Neuigkeiten.

Von 11 Blitzschlägen getroffen wurde bei dem letzten Gewitter der Ort Kuhzin an der Havel. Der Bäckermeister und Mühlenbesitzer Puhlmann wurde durch den Blitz in seiner Backstube, die er mit seinem Gesellen betreten hatte, getötet. Der Geselle wurde zur Seite geschleudert, kam aber mit dem Schrecken davon. Ein Hund, der vor einem Wagen gespannt war, wurde auf der Chaussee vom Blitz erschlagen.

Tödlicher Unglücksfall bei einer Schießübung. Aus Minden wird gemeldet: Bei einer Schießübung des Infanterieregiments Nr. 15 wurde aus Versehen der Gefreite Heine durch die Brust geschossen. Er war, nachdem das Zeichen zum Beginn des Schießens bereits gegeben, nochmals vorgetreten. Im selben Augenblick fiel ein Schuß, der Heine in die Brust traf. Der Gefreite wurde schwer verletzt ins Lazarett geschafft.

Soldatenmißhandlung in 66 Fällen! Das Oberkriegsgericht des VII. Armeekorps in Thorn verurteilte den Sergeanten Hilz und den Unteroffizier Braffe von der 7. Kompagnie des 21. Infanterieregiments wegen Mißhandlung und vorschriftswidriger Behandlung Untergebener in 59 bez. 11 Fällen zu 5 bez. 6 Monaten Gefängnis. Bei Braffe wurde weiter auf Degradation erkannt, von der bei Hilz nur wegen dessen bisheriger guter Führung abgesehen wurde.

Eine sensationelle Aufklärung. Aus Rathenow wird berichtet: Der Brand und die Beraubung der Jagowschen Villa an der neuen Schleuse, eine Tat, die, wie seinerzeit berichtet, durch ihre Raffiniertheit Aufsehen erregte, hat zur Verhaftung des Villenbesitzers, des Fabrikanten Bernhard Jagow geführt, da er der Brandstiftung verdächtig ist. Der Verhaftete ist nach Genthin übergeführt worden; ein gerichtlicher Lokaltermin an der Brandstätte hat bereits stattgefunden.

Verhaftet. Der vor einiger Zeit aus Danzig mit Hinterlassung größerer Schuldenlast flüchtig gewordene Baugewerksmeister Hermann Röhr ist auf englischem Kolonialgebiet festgenommen worden.

Ein Weichensteller im Gefängnis. Aus Trier wird berichtet: Der Weichensteller Hofer, der durch falsche Signalgebung das schwere Eisenbahnunglück bei Schweich verschuldet hat, wurde von der hiesigen Strafkammer zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Bei dem Unglück wurden 3 Beamte getötet, zahlreiche Reisende verletzt. (Aus der niedrigen Strafe ist zu schließen, daß die Schuld des Weichenstellers nur gering sein kann. D. Red.)

Ein reiches Vermächtnis. Der Fabrikant Schultz vermachte der Stadt Krefeld 67 000 Mark. Von dieser Summe sollen 42 000 ℳ für die Volkslesehalle und 11 000 ℳ für Museumskäufe verwandt werden.

Ein Güterzug im See. Aus Lindau meldet der Draht: In der vergangenen Nacht um 11 Uhr 45 Min. ist vom Stückgüterzug Nr. 2110 in Oberreitnau während des Rangierens der hintere Teil des Zuges mit 14 Wagen nach Lindau in die Trajektanstalt entlaufen. Die angestellten Versuche, die Wagen aufzuhalten, gelangen wegen der Kürze der Zeit nicht. Neun Wagen liegen zertrümmert im Seehafen. Verletzt wurde niemand. Die Umleitung des Trajektverkehrs geschieht über Bregenz.

Der Tod in den Flammen. Wie aus Plattling gemeldet wird, sind bei einem Brande in Bayerisch-Eisenstein der Schuhmacher Watzka, seine 16jährige Tochter und die 20jährige Nichte auf gräßliche Weise ums Leben gekommen. Die Frau des Watzka und einer seiner Söhne erlitten lebensgefährliche Brandwunden.

Ein seltener Trauungsakt. Wie aus Herkulesbad in Ungarn berichtet wird, hat in der Gemeinde Plugowa eine merkwürdige Trauung stattgefunden. Die Söhne der Großgrundbesitzerswitwe Elise Krumfort, Drillingsbrüder, die am 14. Juli 1880 das Licht der Welt erblickten, führten an ihrem gemeinschaftlichen Geburtstage ihre jungen Bräute, Töchter angesehener Familien, zum Traualtar. Die Kirche erwies sich als zu klein, denn auch aus Herkulesbad und Orsowa waren Gäste eingetroffen, um diesem Trauungsakt beiwohnen zu können.

Der Fluch der bösen Tat. In Folschweiler bei St. Avold wurde ein Dieb durch den Gastwirt Umenhover überrascht. Der Dieb zog einen Revolver und erschoß den Gastwirt, ein zweiter Schuß traf dessen Frau tötlich, ein dritter Schuß verwundete einen der Verfolger. Der Mörder ist entkommen. Umenhover hinterläßt 5 Kinder.

Opfer des Sturms. Das Segelschiff „Emanuel", von der deutschen Ostseeküste abgegangen, ist plötzlich im Großen Belt infolge des Westorkans gesunken. Die schiffbrüchige Mannschaft, der Kapitän mit Frau und Kindern sind im letzten Augenblick gerettet worden.

Erdbeben am Gardasee. Aus Bozen meldet der Draht: An den Ufern des Gardasees ist ein Erdstoß verspürt worden, der besonders heftig auf dem Westufer auftrat.

Die gestrige Hitze in New York verursachte wieder beinahe 100 Todesfälle und 400 Hitzschläge. — Dem „B. T." wird gemeldet: Die Liste der infolge der Hitze Gestorbenen war am Dienstag bis Mitternacht auf vierzig gestiegen. Hunderttausende machten von der behördlichen Erlaubnis, in den öffentlichen Parks zu übernachten, Gebrauch. Das ganze Land vom pazifischen bis zum atlantischen Ozean schmachtet unter der Hitzwelle. Das Wetterbureau stellt für die nächsten Tage keine Linderung in Aussicht, trotzdem am Mittwoch in der Nacht ein Unwetter losbrach, das die Temperatur um viele Grade herunterdrückte.

Spielplan der Leipziger Stadttheater.

Neues Theater.

Sonnabend, den 22. Juli (188. Abonnem.-Vorstell., 4. Serie, braun):
Neu ausgestattet, im Kostüm der Entstehungszeit:
Bürgerlich und romantisch.
Lustspiel in 4 Akten von Eduard Bauernfeld.
(Schauspiel-Preise.) (Anfang ½8 Uhr.)

Altes Theater.

Sonnabend, den 22. Juli 1905:
52. Vorstellung der Schauspiel-Gesellschaft des Direktors Paul Linsemann.
Ein Volksfeind.
Schauspiel in 5 Akten von Henrik Ibsen.
(Anfang 8 Uhr.)

Theater am Thomasring.

Sonnabend, den 22. Juli 1905, abends 8 Uhr:
7. Ensemble-Gastspiel des Berliner Central-Theaters.
Der Generalkonsul.

Soennecken's Eilfedern verschönern die Schrift und spritzen nie
Soennecken-Eilfeder
Überall vorrätig
1 Auswahl (12 Federn) mit 1 Halter 50 Pf • 1 Gros Nr 106: M 3.—
F. Soennecken · Schreibw.-Fabrik · Bonn • Berlin W, Taubenstr. 16-18 • Leipzig

Springer's Echten Feigenkaffee
(rationellstes Kaffeegewürz nach Carlsbader System)
kaufe Jeder, der ein wirklich vorzügliches zweckentsprechendes und zugleich sehr preiswerthes Surrogat haben will.
Eingetr. Schutzm. No. 19 807.
½ kg-Packet 50 Pfg., ¼ kg-Packet 25 Pfg. und Packete à 10 Pfg.
in vielen hiesigen und auswärtigen Colonialwaaren-, Drogen- und Chocoladenhandlungen zu haben.
Man kaufe nicht minderwerthige Fabrikate, sondern wende sich event. direkt an meine Firma.
Herm. Schirmer Nachf., Leipzig,
Grimmaische Str. 32 (Mauricianum).

Eisschränke,
Fabrikat Eichebach,
mit Zink- oder Glaswänden,
bei
Richard Schnabel,
Wintergartenstraße 15.

Für die Reise
runde Hut- u. Versandtkartons vorrätig
Buchbinderei A. Hafemann, Münzg. 18.

Wringmaschinen, Messerputzen repar. prompt und billigst Otto Friedrich Nachf., Leipzig, Nordstr. 25, Ecke Humboldtstr.

Familien-Nachrichten.

Aus hiesigen Blättern.

Gestorben:

Frau Sophie Lieb geb. Zeller in Leipzig. Herr Gustav Schucht in Leipzig. Herr Louis Leinkmann in L.-Volkmarsdorf, Eisenbahnstraße 106. Herr Hermann Deite in Leipzig, Kochstr. 32. Frau Marie verw. Körner in L.-Reudnitz, Margaretenstr. 8. Herrn Aug. Himmelreich's in L.-Gohlis, Kirchstr. 21, Sohn Hans. Herrn Em. Reicher in L.-Schleußig, Oeserstr. 5b, Sohn Paul.

Leipziger Angelegenheiten.

Wetterbericht des kgl. meteorolog. Instituts Dresden.
Voraussage für den 22. Juli.
Witterung: Trocken, wenn auch mehr oder weniger stark bewölkt.
Temperatur: Unternormal.
Windrichtung: Westwind.
Luftdruck: Mittel.

Leipzig, 21. Juli.

: **Wettbewerb für die Bauten am Töpferplatze.** Der Rat ist den Anträgen beigetreten, die die Stadtverordneten zu der Vorlage über den Wettbewerb betreffs Erlangung von Vorentwürfen für die Bebauung des Areals am ehemaligen Töpferplatze gestellt hatten. In das Preisrichterkollegium wurden gewählt die Herren Oberbürgermeister Justizrat Dr. Tröndlin, Bürgermeister Dr. Dittrich, Stadtbaurat Professor Licht, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Junck, Professor Theodor Fischer-Stuttgart, Baurat Gräßel-München und Oberbaurat Hoffmann-Darmstadt.

: **Mädchenprüfungen am Realgymnasium.** Beim hiesigen Realgymnasium ist durch das Königliche Kultusministerium eine besondere Prüfungskommission, mit dem Rektor an der Spitze, zur Abhaltung der gymnasialen Reifeprüfung mit jungen Mädchen eingesetzt worden. Die Prüfungen finden stets Michaelis, ausnahmsweise auch Ostern statt. Die Anmeldung muß drei Monate vorher erfolgen, und es sind hierbei die Belege für den Bildungsgang der Abiturientin einzureichen. Die Prüfungsgebühr beträgt 50 ℳ.

: **Veränderungen im Lehrkörper der Volksschulen.** Im Schuljahr 1904/05 sind verstorben 14 an den hiesigen Volksschulen angestellt gewesene Lehrer. Das Durchschnittsalter derselben belief sich auf 48 Jahre 9 Monate. In den Ruhestand traten 9 Lehrkräfte im durchschnittlichen Lebensalter von 63 Jahren 9 Monaten. Abgegangen sind ferner 22 Lehrer. Davon wurden 8 an Seminare berufen, 8 an hiesige höhere Schulen und ein Lehrer ging nach Deutsch-Ostafrika. — Im Anschluß hieran sei erwähnt, daß im letzten Schuljahr 146 Lehrer und Lehrerinnen wegen Krankheit auf längere Zeit beurlaubt werden mußten, nämlich 103 1—3 Monate, 22 4—6 Monate, 10 7—9 Monate und 11 10—12 Monate lang.

—m. **Leipzig als Kongreßstadt.** Bei einer vor wenigen Wochen in Wittenberg abgehaltenen Vorbesprechung von Vorstandsmitgliedern der Kartellvereinigung des Berliner Ruderklubs „Sport-Borussia", des Ruderklubs „Nelson" in Halle a. S., des Leipziger Ruderklubs, des Ruderklubs Dessau und des Weißenfelser Rudervereins ist einem Antrage des Leipziger Ruderklubs nachkommend, beschlossen worden, den diesjährigen Kartelltag in der alten „Linden- und Seestadt" Leipzig abzuhalten. Der 5. und 6. August sind für diese freundschaftliche Zusammenkunft der Rudergenossen in Aussicht genommen. Am ersten Tage, einem Sonnabend, wird der althergebrachte Kommers abgehalten, während der folgende Sonntag dem Austausch von Fragen des deutschen Rudersports und fröhlicher Unterhaltung gilt. Nach Beendigung des Kartelltages soll dann eine fröhliche Wanderfahrt nach dem oberen Saaletal unternommen werden. Zu dieser mehrtägigen Reise fahren die Rudergenossen am 6. August abends vom Bahnhof Leipzig-Plagwitz über Triptis nach Ziegenrück, um von hier am nächsten Tage über Walsburg nach Burgk a. S., am darauffolgenden über Saalburg, Gottliebsthal, Lobenstein, Lemnitzhammer, Harra, Blankenstein, Hölle bis zum höchstgelegenen Stahlbade Deutschlands, Steben, zu wandern.

—p. **Aus der Leipziger Mission.** Ende 1904 arbeiteten auf den 57 Stationen der Leipziger Mission in Indien, in Deutsch-Ostafrika (Dschaggaland) und in Britisch-Ostafrika (Ukamba) 64 Missionare, 12 Missionslehrerinnen, 22 eingeborene Pastoren und 656 eingeborene Gehilfen. Gottesdienstlokale standen 259 zur Verfügung, Schulen 309. Getauft wurden 200 Heiden und 793 Christenkinder. Abendmahlsberechtigte waren 9712 vorhanden, die Zahl der Kommunikanten betrug 19 720, die Gesamtseelenzahl 21 708, die Zahl der Katechumenen 217. Die Schulen wurden von 3908 christlichen und 8877 heidnischen, insgesamt 12 785 Schülern, besucht. Kostschüler gab es 8793, 830 Knaben und 329 Mädchen. An Missionsgaben gingen im verflossenen Jahre insgesamt 616 466 ℳ ein, davon 196 173 ℳ aus Sachsen.

* **Zur Festsitzung** der akademisch-wissenschaftlichen Vereinigung „Gabelsberger", die gestern Abend anläßlich der ersten Wiederkehr des Gründungstages der Vereinigung im Restaurant zum Rosentalkasino stattfand, war eine stattliche Versammlung von fast 100 Personen erschienen. Unter den Gästen bemerkten wir die Herren Regierungsrat Professor Dr. Clemens-Dresden, Professor Uhlig, Sanitätsrat Dr. Brückner, Dr. Blachstein, Vertreter des statistisch-philologischen Vereins und des akademischen Stenographenvereins „Gabelsberger", der Vorstand des Nordwestsächsischen Verbands „Gabelsberger" u. a. Nach einer längeren Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden, Herr stud. math. Weinmeister ergriff Herr Regierungsrat Clemens das Wort zu seinem Vortrag über „die Gabelsberger Stenographie als Bild der Sprache". Der Redner erläuterte zunächst, was man unter einem Bild der Sprache zu verstehen habe, da der Ausdruck selbst ein Bild ist. Im Grunde genommen können wir uns ja nur von solchen Sachen ein Bild machen, die sichtbar sind, nicht dagegen von solchen Dingen, die mit anderen Sinnen wahrgenommen werden. Auch ein Verstandesbild können wir uns von diesen Dingen nicht machen wie z. B. von einem Wohlgeruch. Auch die Kurrentschrift ist kein Bild der Sprache, sondern unser Glaube an die Kurrentschrift als Sprachbild beruht auf Selbsttäuschung. Dies belegt der Redner in fesselnder und zum Teil humorvoller Weise durch zahlreiche Beispiele. Anders sei es zum Teil in der Stenographie, wo z. B. die Form mancher Buchstabengruppen sprachlichen Analogien folgt. So erkennt man im Gabelsbergerschen System, was Lippen-, Kehl- und Gaumenlaute sind, die nach einem einheitlichen Prinzip gebildet erscheinen. Ferner ist das schnelle und sichere Wiederlesen an sich weniger bekannter Wortbilder durch die Stenographie eher gewährleistet als durch die Kurrentschrift. Auch dies wurde an vielen lehrreichen Beispielen erläutert. Gabelsberger hat eben, soweit sich dies als praktisch bewies, in seinem System auch auf lautliche Dinge Rücksicht genommen, was ja für die Kurrentschrift nicht gilt. — Dem Vortrag folgte nach einer Pause die Erstattung des Jahresberichtes durch Herrn stud. theol. Wendschuch und des Kassenberichtes durch Herrn stud. med. Prager. Weiter teilte der Vorsitzende mit, daß die Vereinigung einstimmig Herrn Hofrat Prof. Dr. Zeibig zu Gorbitz bei Dresden, den Senior der Gabelsbergerschen Schule, zu ihrem Ehrenmitglied ernannt habe und machte noch einige geschichtliche Mitteilungen. Der Vorsitzende schloß die Sitzung mit einem begeistert aufgenommenen dreimaligen Hoch auf König Friedrich August. Auf Vorschlag des Vorstands wurde an Se. Majestät den König folgendes Huldigungstelegramm abgesandt:

Sr. Majestät König Friedrich August
Seis, Tirol.

Eure Majestät, dem erhabenen Förderer aller wissenschaftlichen Bestrebungen, entbieten die zum ersten Stiftungsfest der akademisch-wissenschaftlichen Vereinigung „Gabelsberger" in Leipzig Versammelten ehrerbietigsten Huldigungsgruß.
stud. math. Weinmeister, stud. theol. Wendschuch.

* **Zu dem tödlichen Unglücksfall,** der sich gestern vormittag nahe des Napoleonstein auf der Probstheidaer Straße ereignet hat, erfahren wir noch folgendes: Dem sofort verhafteten Geschirrführer ist die volle Schuld an dem Unglück beizumessen, das in schrecklicher Weise ein Elternpaar ihres zwölfjährigen Knaben beraubt hat. Den Leiter des Schrebervereins trifft keine Schuld, zumal gerade er die Kinder sehr eifrig ermahnt hatte, den Geschirren auszuweichen. Aber jener Geschirrführer hat in schärfstem Tempo versucht ein anderes Geschirr zu überholen und dabei ist er in die ahnungslose fröhliche Kinderschar hineingefahren. Der kleine [illegible] marschierte als Trommler der Kinderschar voraus. Die Deichsel des Wagens traf ihn am Hinterkopfe und zwar so stark, daß er schwer verletzt hinfiel und nun die Räder des Wagens auch noch über ihn hinweggingen. Nur dem Umstand, daß der Wagen, der das Unglück anrichtete, an jenes andere, von ihm überholte Geschirr anfuhr und dadurch die Pferde zum Halten kamen, ist es zuzuschreiben, daß nicht noch mehr Kinder zu Schaden kamen. Uebrigens befanden sich unter diesen noch zwei Geschwister des auf so schreckliche Weise getöteten Knabens, die so Zeugen vom Tode ihres Bruders wurden, während das vierte Kind der Familie sich in einer Sommerfrische aufhält.

* **Diebstähle.** Gestohlen wurde aus einem Restaurant in der Kohlgartenstraße eine Standuhr mit durchbrochenem Gehäuse aus Bronze, in das sich die Nachbildung eines Knaben schmiegt; aus einer Wohnung in der inneren Stadt ein Opernglas mit Perlmuttergestell im Werte von 90 ℳ; in der Demmeringstraße in Lindenau ein Fahrrad, Marke „Draiß", Nr. 3251.

* **Warnung.** Es wird auf einen unbekannten, angeblich taubstummen Bettler aufmerksam gemacht, der bei Herrschaften Briefe mit dem Inhalt vorzeigt: „Ein Taubstummer bittet um Jackett, Hose oder Weste. Brauche es zu meiner neuen Stellung. Hochachtungsvoll Lindner." Vom Vorsaal einer Wohnung in der Kronprinzstraße, wo der Mann kürzlich ebenfalls gewesen, fehlten nach seinem Weggange eine Anzahl Kleidungsstücke, die er zweifellos mitgenommen hat. Der Unbekannte ist etwa 30 Jahre alt, übermittelgroß, hat blasses Gesicht, dunklen Schnurrbart und trug dunklen Anzug und schwarzen steifen Hut.

* **Vermißt** wird seit dem 19. d. Mts. aus der elterlichen Wohnung in der Stiftstraße in Gohlis der 14 Jahre alte Schulknabe Gustav Richard Walter Dölling. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß dem Knaben ein Unfall zugestoßen ist. Er ist von kleiner, kräftiger Gestalt, hat blondes Haar, volles, gesundfarbiges Gesicht und trug schwarzes Jackett, graugesprenkelte Hose und grünlichen Strohhut.

* **Verhaftet** wurde ein schon vorbestrafter 26 Jahre alter Hausdiener aus Krauthausen, der sich heute früh mittels Nachschlüssels Eingang in ein Restaurant am Augustusplatz verschaffte. Als er sich beobachtet sah, flüchtete er in den Keller, wo seine Festnahme erfolgte. Der Hausdiener war daselbst früher in Stellung gewesen und ist dringend verdächtig, bereits kürzlich aus dem Lokal auf gleiche Weise einen Betrag von 72 ℳ gestohlen zu haben.

* **In selbstmörderischer Absicht** sprang gestern ein in der Waldstraße in Stellung befindlicher 16 Jahre alter Fleischerlehrling in die alte Elster. Der Lebensmüde arbeitete sich aber selbst wieder an das Land und wurde durch einen Schutzmann nach der Wohnung seines Meisters gebracht.

†† **Unfälle.** In einer Metallwarenfabrik an der Berliner Straße stürzte einem 17 Jahre alten Metalldrücker aus der Sternwartenstraße eine ca. 1 Zentner schwere Rolle Blech auf den rechten Fuß, so daß der Mann eine nicht unerhebliche Quetschung davontrug. — Ein an der Lotterstraße in Stellung befindlicher Hausdiener trat versehentlich in den Kessel einer Tellerwaschmaschine und zog sich hierbei eine Verbrühung des rechten Beines zu. — Beide wurden nach dem Stadtkrankenhause gebracht.

Vereine und Versammlungen.

* **Der „Verein Sächsischer Eisenbahn-Aspiranten",** zu dessen Mitgliedern zurzeit gegen 1100 Aspiranten und Assistenten der sächsischen Staatseisenbahnen zählen, und der auch in unserer Stadt eine selbständige Abteilung besitzt, hielt, wie uns vom Vorstand des Vereins jetzt berichtet wird, am Sonntag, den 9. Juli seine 2. Landeshauptversammlung im Rosentalkasino zu Leipzig ab, die bereits am Vorabend durch einen Begrüßungsabend im Thüringer Hof eingeleitet wurde. Hierzu hatten sich die Mitglieder und Abteilungsvertreter aus allen Teilen Sachsens in großer Anzahl eingefunden. Sämtliche Beratungsgegenstände betrafen innere Angelegenheiten des Vereins, der sich die Aufgabe gestellt hat, ein engeres Band um die Angehörigen der erwähnten Berufsklassen des Eisenbahnerstandes zu schließen. Die Verhandlungen dauerten von ½11 Uhr vormittags bis ½7 Uhr abends. Sie wurden durch eine zweistündige Mittagspause unterbrochen. Abends fand geselliges Beisammensein im Zoologischen Garten statt. Auf ein an den König abgesandtes Huldigungstelegramm, in dem der Versicherung treuester Pflichterfüllung im Dienste des Flügelrades Ausdruck verliehen wurde, ging noch am selben Abend ein huldvolles Danktelegramm aus der Königlichen Villa zu Wachwitz ein. Die nächstjährige Landeshauptversammlung wird in Dresden abgehalten.

‡ **Die Mißwirtschaft im Flaschenpfand und in der Eislieferung.** Dieses Thema behandelte eine am Donnerstag abend im Restaurant „Coburger Hof" abgehaltene, von etwa 300 Personen besuchte Versammlung der Faß- und Flaschenbierarbeiter. Aus dem Referat und der allgemeinen Debatte ging folgendes hervor. Die Einführung des Flaschenpfandes für leere Bierflaschen durch eine kleine Vereinigung von Brauereien und Bierhandlungen habe sich bis jetzt gar nicht bewährt. Die Maßnahme habe sich aber zu einer schweren Bedrückung der in den der Vereinigung angehörigen Betrieben beschäftigten Arbeiter herausgebildet. Der beschlossene Einsatz — 10 ₰ für die Flasche — sei viel zu hoch, auch hätte das Publikum auf die Neuerung vorbereitet werden müssen. Das sei aber nicht geschehen, sondern man habe das Publikum mit dem fertigen Beschlusse überrascht. Dieses kehre sich aber keineswegs an diese Bestimmung, sondern wenn es mit der Pfandgeschichte belästigt werde, beziehe es sein Bier eben aus Geschäften, die der Pfandvereinigung nicht angehören. Wollte man wirklich etwas erreichen, dann hätte man dahin streben müssen, sämtliche Geschäfte zur Vereinigung heranzuziehen. Gegenwärtig gehörten ihr in Leipzig aber nur 10 Proz. der Flaschenbiergeschäfte an. Die Arbeitgeber verlangten nun einfach, um sich schadlos zu halten, Ersatz für fehlende Flaschen von den Bierfahrern, die ihrerseits nur auf Prozente arbeiteten und so dadurch große Verluste erlitten. Bezüglich der Eislieferung wurde gerügt, daß die Bierfahrer mit dem ihnen mitgegebenen Quantum Eis häufig nicht auskämen u. dergl. Man verlange darum Einstellung besonderer Eiswagen. — In einer Resolution forderte die Versammlung Abschaffung des Flaschenpfandes und Entbindung der Bierfahrer von der Eislieferung.

Aus Sachsen.

* Dresden, 21. Juli.

* **Das Ausländertum an deutschen Hochschulen.** Von einzelnen Blättern ist behauptet worden, daß die Aufnahmebedingungen für Ausländer auch an allen außerpreußischen Hochschulen Deutschlands, außer Dresden, erschwert worden seien. Diese Auffassung beruht, soweit sie Dresden betrifft, auf einem Mißverständnis. Nicht nur waren in Dresden, wie von dort geschrieben wird, schon seit Jahren schärfere Bedingungen für die Aufnahme von Ausländern, besonders von Russen, als an anderen Hochschulen in Kraft, sondern es sind auch neuerdings diese Bestimmungen weiter verschärft worden. So werden Abgangszeugnisse von russischen Gymnasien, Kommerzschulen und Realergänzungsklassen als den Reifezeugnissen deutscher neunklassiger Mittelschulen gleichwertig nur anerkannt, wenn der Zeugnisinhaber an einer russischen Universität oder Hochschule so lange bereits immatrikuliert war, daß die dort verbrachte Studienzeit und die Zeit der Vorbildung an einer der obenbezeichneten Schulen zusammen mindestens neun Jahre betragen. Das sind also für Schüler von achtklassigen Gymnasien zwei Semester und für Zöglinge von Kommerzschulen und Realergänzungsklassen vier Semester. Außerdem haben Ausländer einen besonderen Hochschulbeitrag von 50 ℳ für das Semester zu bezahlen, auch haben Ausländer im Falle einer Ueberfüllung der Zeichensäle und Laboratorien erst nach zwei Wochen vom Beginn des Semesters an Anspruch auf einen Platz. Ausländer haben überdies in Dresden Aufnahmegebühren, Prüfungsgebühren und Krankenkassenbeiträge in doppelter Höhe zu bezahlen.

* **Waldheim,** 20. Juli. Der Verband Sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine hat für seine diesjährige Hauptversammlung Waldheim als Versammlungsort gewählt. Mitte September wird sich eine größere Anzahl hervorragender Vertreter des Handwerks und Gewerbes zu ernster Beratung hier einfinden. Soweit bis jetzt bekannt ist, wird die Tagesordnung des Wichtigen und Interessanten ebenfalls eine Fülle bieten, z. B. Wanderlager-Angelegenheit, Offenhalten der Schaufenster an Sonn- und Feiertagen, Umsatzsteuer der Genossenschaften u. a. m. Die vorteilhafte Lage Waldheims in der Mitte des Landes nebst günstiger Eisenbahnverbindung, die lebhafte und mannigfaltige Industrie und nicht zum wenigsten seine herrliche Umgebung werden sicherlich mit beitragen, zu dieser Versammlung unserer Stadt eine große Anzahl willkommener Gäste zuzuführen.

mn. **Glauchau,** 20. Juli. Eine heute hier abgehaltene Versammlung der ausständigen Färbereiarbeiter, die sich mit der bekannten Entscheidung der sächsisch-thüringischen Färber-Konvention beschäftigte, beschloß einmütig, im Kampfe auszuharren. Zurzeit streiken hier 404 männliche und 112 weibliche Arbeiter mit zusammen 619 Kindern. Falls der Ausstand für die Arbeiter ungünstig verlaufen sollte, werden diese, so wurde in der Versammlung vom Referenten Reichelt-Chemnitz in Aussicht gestellt, die materielle Unterstützung der Gemeindebehörden in Anspruch nehmen, um letztere damit zum Einschreiten zu veranlassen.

§§ **Buchholz,** 21. Juli. Behufs Anstellung eines gemeinsamen Kassenrevisors haben sich die Städte Buchholz, Colditz, Hainichen, Olbernhau, Oschatz, Penig und Thum zu einem Kassenrevisionsverband zusammengeschlossen. Der Revisionsbeamte wird in Buchholz seinen Sitz haben.

J. **Zwönitz,** 20. Juli. In dieser Zeit des Wanderns dürfte allen Touristen, deren Ziel die höchst besuchenswerten Greifensteine bilden und die die Eisenbahnlinie Chemnitz-Aue-Adorf benützen, ein Rat des einzuschlagenden Weges nicht unangenehm sein. Entgegen dem in einzelnen Führern empfohlenen Plan, die Tour von Dorf-Chemnitz aus zu machen (oder auch von Niederzwönitz), dürfte zu raten sein, den Weg durch unsere Stadt zu nehmen, weil man sich schon auf einer bedeutenden Höhe befindet, die von jenen niedriger gelegenen Ortschaften im Tale aus erst zu erklimmen ist. Außerdem ist der Aufstieg von hier aus im ganzen bequemer, bei weitem nicht so anstrengend, wie vom Tale aus. — Herr Pfarrer Löscher hier wurde, nachdem der bisherige Vorsitzende des Kirchenchorverbandes der evangelisch-lutherischen Landeskirche Sachsens, Herr Kirchenmusikdirektor Schreiber in Zittau, wegen zunehmender Altersschwäche den Vorsitz niedergelegt hatte, zu seinem Nachfolger ernannt und hat die Wahl angenommen.

rt. **Freiberg,** 20. Juli. Das Verfahren bei der Promotion von Diplom-Ingenieuren an der hiesigen Königlichen Bergakademie ist von den Ministerien des Kultus und der Finanzen jetzt geregelt worden. Es ist dies das Produkt der fünf Jahre hindurch geführten Verhandlungen über die Erteilung des Promotionsrechtes an die Königl. Bergakademie Freiberg und bildet ein Kompromiß, durch das — da der Verleihung des selbständigen Promotionsrechtes zurzeit nicht zu überwindende Schwierigkeiten entgegenstehen — dem Ansehen der Freiberger Bergakademie Rechnung getragen werden soll. Nach den neuen Bestimmungen findet die Promotion zwar bei der Technischen Hochschule zu Dresden, aber unter voller Mitwirkung der Bergakademie Freiberg statt. Gehört der Gegenstand der Dissertation in das Lehrgebiet der Bergakademie, so wird der Senat der Technischen Hochschule Dresden durch den Rektor der Bergakademie und durch zwei weitere Mitglieder des bergakademischen Senates verstärkt. Die Bergakademie nimmt für das weitere Promotionsverfahren dieselbe Stellung ein, wie sie den Kollegien zweier Abteilungen, nämlich a. für Bergingenieure und Markscheider, b. für Hütten- und Eisenhütteningenieure im Verbande der Technischen Hochschule zustehen würde; doch können die in der Promotionsordnung dem Abteilungskollegium zugewiesenen Geschäfte, soweit sie in Freiberg zu erledigen sind, dem Professorenkollegium der Bergakademie übertragen werden. Die Bergakademie hat nicht alles erreicht, was man bei ihrer Stellung im Hochschulwesen wünschen muß und darf. Das Doktor-Ingenieur-Promotionsrecht und für den Rektor der Amtstitel „Magnificenz" bleiben noch zu erstreben. — Eine Wohltäterin, die nicht genannt sein will, hat hiesigen Vereinen für kirchliche Liebeswerke namhafte Geschenke gemacht, und zwar dem Zweigverein des evangelischen Bundes 1600 Kronen, der Gustav Adolf-Stiftung 1000 Kronen und dem Ephoralmissionsverein ebenfalls 1000 Kronen.

§ **Zittau,** 20. Juli. Ein nationalliberaler Verein wurde am Mittwoch abend in Reichenau gegründet. Der neue Verein bildet einen Zweigverein des nationalliberalen Vereins in Zittau. Als Vorsitzender wurde Herr Kommerzienrat Dr. Reinhard Preibisch (Bruder des Landtagsabgeordneten Geh. Kommerzienrat Preibisch), als stellvertretender Vorsitzender Herr Fabrikbesitzer Reinhold Bürger und als Schriftführer Herr Zementfabrikant Meyenmacher gewählt.

Kleine Nachrichten.

(:) **Chemnitz,** 21. Juli. Als in Abwesenheit der Eltern das sechsjährige Tochter des Handarbeiters Wendisch dadurch, daß sie sich am Ofen zu schaffen machte, wobei ihre Kleider Feuer fingen.

In **Bärenstein** wird seit dem Montag der 9 Jahre alte Knabe des Holzdrechslers Anton Neubert vermißt.

In **Friedrichsgrün** ertrank am Sonntag nachmittag beim Baden im Bielauer Teich der 12jährige Knabe des Schuhmachers Brenner.

Feuilleton.

Ibsens „Wildente".

„Der Mensch, die kleine Narrenwelt".

Es war im Freundeskreis. Ibsen, der einen guten Tropfen zu schätzen weiß, war aufgelegt. Einige wagten sogar ihm zu widersprechen. Das geschah selten. Ein Mißvergnügter meinte, es sei nicht immer möglich, der kalten Teufelsfaust des Schicksals die ungebrochene Persönlichkeit siegbaft entgegenzusetzen. Demgegenüber erklärte Ibsen, daß die Menschheit nicht eher vom Fleck kommen werde, bis jeder einzelne seine Individualität durchzusetzen die Kraft habe. Man hielt ihm entgegen, dann müßte also Bismarck sein Ideal sein. Aber Ibsen verwahrte sich dagegen und sagte: „Gerade der ist zu bekämpfen, denn er unterdrückt andere Individualitäten." Irgend jemand warf schüchtern ein: „Ist das denn nicht ein Widerspruch?" Da schmunzelte Ibsen, denn er hatte die Frage erwartet. Seine Augen blitzten. Und er sagte: „Haben Sie jemals einen Gedanken zu Ende gedacht, ohne auf einen Widerspruch zu stoßen?"

Das ist Ibsen, wie er leibt und lebt. „Als der Weisheit letzten Schluß wirft er eine Frage auf. Eine von jenen Fragen, auf die es keine Antwort gibt oder deren Lösung uns den Frieden nicht bringt.

Ich glaube, es gibt kein Schauspiel von Henrik Ibsen, das anders als in einer Frage endigte. Mephistopheles verneint, Ibsen fragt, Björnson bejaht. Der Tilger aller Werte kommt aus der Nacht, der Frager sitzt in den Wolken und sein Auge blitzt auf das Gewimmel zu seinen Füßen, der starke Bejaher schreitet segnend durch unser Leben und bringt dem Geschlechte der Alving die brünstig ersehnte Sonne. Der Zweifler hat die Satten im Lande immer zum Lachen gereizt. Es wird kein Stück von Ibsen aufgeführt, in dem nicht an dieser oder jener Stelle reihenweise gelacht wird. Die merkwürdige Diktion der Sprache bei Ibsen reizt dazu. Dieses Lachen ist eine Art Revanche gegenüber einem, der nie gelacht hat, weil er nicht lachen kann. So wenig man sich vorstellen mag, daß der liebe Gott lachen kann, so wenig vermag man es Ibsen gegenüber.

Und dennoch hat er gelacht. Unmerklich und unmenschlich. Sein Lachen ist wie ein Zittern, lautlos wie seine Kraft, tückisch wie seine Zweifel. Eine Armee von Lachern wäre machtlos gegenüber diesem kaustischen Hohn, vor dem das Erhabenste klein wird. Die ganze Welt wäre nicht imstande so viel über Ibsen zu lachen, als Ibsen über sie gelacht hat. Von der Qualität des Lachens ganz zu schweigen.

Die „Wildente", die das Lindemannsche Ensemble am gestrigen Abend vor gut besetztem Hause spielte, ist eine der stärksten und rücksichtslosesten Manifestationen dieses gewaltigen Geistes. Ein Stück das in Handlung, Technik und Diktion ganz und gar persönlich ist und sich im Jahre 1884, als es erschien, mit nichts vergleichen ließ. Heute finden wir verwandte Züge bei Maeterlinck und bei unserem Hofmannsthal. Ibsen ist in der „Wildente" wie in den „Gespenstern" das unerhörte Experiment gelungen ein Stück ohne jede Handlung zu schreiben. Selbst der Tod der armen Hedwig Ekdal kann nicht als Handlung im dramatischen Sinne gelten, da mit ihm das Stück ja zu Ende ist. Die fabelhafte Kunst Ibsens, aus lauter Nichtien ein Etwas zu gestalten, diese Fähigkeit, den Mikrokosmus darzustellen, ist einzig und unnachahmlich. Aus an sich bedeutungslosen Fragen und Antworten wächst ein Lebensbild heraus von einer Tiefe und Wahrheit, die uns erschüttert. Aus einem Chaos von virtuellen Möglichkeiten formt sich ein Charakter, ein Schicksal, eine Gesellschaft, eine Kultur (Dekadence).

Die „Wildente" ist das Drama der Müden. In ihm geben sich die Enttäuschten des Lebens ein Stelldichein. Frau Alving wurde eine tragische Heldin, weil sie der Wahrheit nicht rechtzeitig die Ehre gab, der Volksfeind wurde ein tragikomischer Held, weil er die Wahrheit nur zu sehr liebte. Diese beiden Probleme rangen in Ibsen in den Jahren 1881 und 1882. Zwei Jahre später vereinigt sie Ibsen in der „Wildente". Noch einmal wühlt er von Grund aus in diesem elementaren Stoff umher. Er stellt dem Fanatiker der Wahrheit (Gregers Werle) den [illegible] Träumer (Hjalmar Ekdal) gegenüber und gibt den beiden den nüchternen Beobachter (Relling) zum Gefährten, der sich im Alkohol jene Welt sucht, die ihm besser erscheint, als es die ist, in welcher er scheiterte. Am Ende des Stückes steht die Weltanschauungspartie auf remis, wie Paul Schlenther einmal witzig bemerkt hat. Weder Gregers noch Hjalmar haben gewonnen.

Im Mittelpunkt der Handlung steht Hedwig Ekdal, ein Mädchen im Alter der Geschlechtsreife. Welch ein Gewaltiger Ibsen ist, zeigt diese Gestalt. Mit ein paar flüchtigen Strichen ist sie hingeworfen. Gleichsam improvisiert. So wie vor Jahr und Tag die Wildente übers Meer flog, die des Großhändlers Werle Büchse anschoß, so stellt sich dieses feine Wesen wie zufällig in die Handlung und führt, teils ahnend, teils wissend, die Erlösung und die Läuterung herbei. Zu gut für diese brüchige Welt, muß sie ihr junges Leben lassen, auf daß die wunden Menschen, für die sie sich opfert, zur Klarheit gelangen. Hjalmar Ekdal weist mit der Pose der Entrüstung das Sündengeld zurück, das der alte Werle sendet, um es hinterdrein in selbstgefälliger Sophistik in Sicherheit zu bringen. Hilde, sein Kind, tritt das Erbe ihres wahren Vaters, die unausbleibliche Blindheit, nicht an und opfert sich selbst anstatt der Wildente. Wie am Ende des Schauspiels die unvergleichlich schöne und tiefe Symbolik plötzlich zum wirklichen Leben wird, wie ein junges Menschenleben verbluten muß, damit eine alte Ente leben kann, das ist von so abgrundtiefer dichterischer Weisheit ersonnen, daß wir mit ehrfürchtigem Staunen dem Abschluß dieser Tragödie beiwohnen. Dieses [illegible] ist vielleicht das Poetischste und Feinste, was Ibsen je geschaffen. Nur die ganz Großen ersinnen solche Menschenwunder.

Fräulein Alice Hall war bewundernswert. Ein Minimum an schauspielerischen Mitteln genügte da wieder einmal, um einen Menschen lebendig zu machen, bei dessen Anblick man zu Tränen gerührt wurde. Die überzarte, elfenhafte Figur der Künstlerin, ihr feines, melodisches Organ und ihre erschütternde Innerlichkeit ergaben eine Schöpfung, die den Zuschauer völlig gefangen nahm. Die Dame scheint noch sehr jung zu sein. Sie berechtigt zu den kühnsten Hoffnungen. Durchaus tüchtig war auch der Hjalmar Ekdal des Herrn Herbert Mühlberg, wenngleich die Rolle an Vertiefung und Einheitlichkeit noch gewinnen könnte. Besonders in der letzten Szene, wo der Dichter den Poseur bis dicht an die Grenze der Karikatur führt, hielt er sich in vornehmen Grenzen. Herr Ernst Legal gab den Arzt Relling sehr charakteristisch, nur vielleicht mit etwas zu saloppem Auftritt. Wenig glücklich war hingegen Herr Willi Karthaus mit der Darstellung des Gregers. Das war durchaus nicht der Wahrheitsfanatiker, den sich Ibsen gedacht hat. Die Figur verträgt viel mehr Farbe und Temperament. Der alte Ekdal des Herrn Max Walden verdient Anerkennung, die Gina von Frau Mia Thomas erschien uns aber etwas zu derb angelegt. Die Regie des Herrn Direktors Paul Lindemann ließ nirgends etwas zu wünschen übrig.

Paul Zschorlich.

** **Vom Düsseldorfer Stadttheater.** Nach dem statistischen Rückblick dieser Bühne, der uns vorliegt, begann die letzte Spielzeit am 1. September 1904 und endete am 7. Mai 1905. Es fanden während dieser Zeit 276 Vorstellungen statt, die 48 Opern und Operetten in 145 Aufführungen und 67 Schau- und Lustspiele in gleichfalls 145 Aufführungen umfaßten. Von Klassikern kamen Goethe, Grillparzer, Hebbel, Kleist, Lessing, Schiller, Shakespeare mit insgesamt 22 Werken in 34 Vorstellungen zu Wort. Von Neuheiten gelangten die Werke von vierzehn Schriftstellern in 50 Vorstellungen zur Aufführung. Außerdem wurde eine Reihe älterer Stücke gegeben, so daß im ganzen 47 dramatische Autoren mit 67 Werken an 145 Abenden in Szene gingen. Von diesen kamen mit Ausnahme der Klassiker 30 deutsche und 10 ausländische Autoren zu Wort. An Neuheiten brachte die Oper 5 neue Werke in 22 Aufführungen; insgesamt kamen in der Oper und Operette 29 Komponisten mit 48 Werken in 145 Aufführungen zu Wort. Von diesen waren wiederum 16 deutsche Komponisten mit 98 Aufführungen und 12 ausländische mit 46 Aufführungen vertreten.

C. E. **Die Porto-Riche-Saison in Paris.** Die kommende Pariser Theatersaison wird im Zeichen des Dramatikers Georges de Porto-Riche stehen. Georges de Porto-Riche, der unzweifelhaft einer der hervorragendsten, wenn nicht der hervorragendste zeitgenössische Theaterdichter Frankreichs ist, hatte sich seit vielen Jahren von der Bühne zurückgezogen, aber sein literarischer Einfluß war größer und fruchtbarer als der irgend eines anderen Dramatikers seines Landes. Seine Meisterwerke, „La Passe", „L'Amoureuse" u. a., haben schon eine ganze dramatische Schule ins Leben gerufen, ohne daß es einem der Jüngeren gelungen wäre, sich zu der künstlerischen Höhe des Meisters aufzuschwingen. Dieser aber, der Meister, stand als lächelnder Zuschauer abseits und schien seine dramatische Laufbahn als abgeschlossen zu betrachten. Sein einziger Wunsch, sein einziges Glück, sein einziger Lebenszweck war, seinen Sohn, den begabten Marcel de Porto-Riche, auf dessen Zukunft man so viele Hoffnungen gesetzt hatte, in die Literatur einzuführen. Nun ist ihm aber dieser Sohn im verflossenen Winter durch den Tod entrissen worden. Das erschütternde Ende des infolge eines noch nicht aufgeklärten Unglücksfalles ums Leben gekommenen jungen Mannes hatte die überraschende Wirkung, daß der bedauernswerte Vater, der anfangs untröstlich zu sein schien, sich aufraffte, und für seinen Schmerz in neuer Beschäftigung mit literarischen Arbeiten eine Linderung suchte. So wird man denn den lange vermißten Georges de Porto-Riche im kommenden Winter zur Bühne zurückkehren sehen, und sein Wiedererscheinen dürfte dem ganzen Theaterjahr den Stempel aufdrücken. Das Gymnase wird im Februar des Meisters jüngste Schöpfung, „Le Vieil homme", herausbringen, und ein anderes Theater wird einige Wochen später das zweiaktige Drama „L'Étoile" aufführen. In „Le Vieil homme" wird die Réjane die weibliche Hauptrolle spielen.

* **Auf dem antiken Theater zu Orange** werden am 5., 6. und 7. August drei Galavorstellungen stattfinden, die dem Andenken Berlioz' gewidmet sind. Am ersten Tage wird ein Werk des Meisters selbst aufgeführt, „Die Trojaner". In der Wahl der anderen zur Darstellung gelangenden Stücke ist Berlioz' literarischer Geschmack ausgeprägt. Boitos „Mefistofele" soll an die große Verehrung gemahnen, die der französische Meister für Goethe empfand. Aehnliche Motive gelten für die Wahl des „Oedipus" sowie der Shakespeareschen Tragödie „Julius Cäsar", die überhaupt noch nie in Frankreich aufgeführt worden ist. Die zur Handlung gehörige Musik ist von dem neuen Direktor des Pariser Konservatoriums, Gabriel Fauré. Die Inszenierung besorgt Raoul Gunsbourg, der bekannte Leiter der Oper in Monte Carlo. „Julius Cäsar" speziell wird ganz nach dem Meininger Muster aufgeführt werden. Die musikalische Leitung liegt in den bewährten Händen Eduard Colonnes. Felia Litvinne singt die Dido, Lina Cavalieri, der einstige Stern der Variétés, die Doppelrolle Margarete und Helena. Mitglieder der Comédie française haben die schauspielerischen Aufgaben übernommen.

△ **Neue dramatische Schriften.** Zum Herbst dieses Jahres wird im Verlage von Schuster und Loeffler in Berlin ein neues theater-ästhetisches Buch von Dr. Carl Hagemann erscheinen, das den Titel „Oper und Szene" führt und den dritten Band der „Modernen Bühnenkunst" bildet. Mit einem vierten Bande, der „die Aufgaben des modernen Theaters" behandeln soll, wird das Werk dann im nächsten Jahre zum Abschluß kommen.

△ **Dr. Heinrich Hansjakob,** der rühmlichst bekannte badische Volksschriftsteller und Pfarrherr zu St. Martin in Freiburg i. Br., hat seine diesjährige Sommer-Wagenfahrt ins Donautal und von da bis ins bayerische Gebirge unternommen. In Traunstein ließ er seinen treuen Rosselenker Joseph umkehren, und dieser Tage wird er in Ueberlingen eintreffen. Auch auf den „nächsten Hansjakob", die mit Reflexionen im bekannten Stile verbrämte Schilderung dieser Fahrt, ist man in seinem Leserpublikum sehr gespannt.

SLUB
Wir führen Wissen.

Dresdner Bankverein, Leipzig, Burgstrasse 26, am neuen Rathause, empfiehlt sich zur **Ausführung aller** in das **Bankfach** einschlagenden **Geschäfte. An-** und **Verkauf, Beleihung** von **Wertpapieren. Verzinsung** von **Spar-** und **Depositengeldern. Conto-Corrent-** und **Check-Verkehr. Discontierung** von **Wechseln. Stahlkammer** mit **Schrankfächern** unter **eigenem Verschluss der Mieter.**

Leipziger Handelszeitung.

Chefredakteur: F. A. Treiber. Verantwortlicher Redakteur: W. Schütze. Beide in Leipzig. — Sprechzeit: 6—7 Uhr nachm. Fernsprecher 1173.

Der deutsche Eisenbahnverkehr im ersten Halbjahre 1904.

* Die Steigerung der Verkehrseinnahmen der deutschen Eisenbahnen im ersten Semester 1905 blieb erheblich hinter der entsprechenden Steigerung der Vorjahre zurück. Damals betrugen nach der vorläufigen Aufstellung die Gesamteinnahmen in den ersten sechs Monaten 863,86 Millionen Mark oder 47,05 Millionen Mark mehr als im ersten Halbjahr 1903. In diesem Jahre betrugen die Einnahmen während der ersten sechs Monate 896,81 Millionen Mark oder gegenüber der definitiven Einnahmeziffer des ersten Halbjahres 1904 nur 32,76 Millionen Mark mehr. Die geringere Zunahme ist auf den geringeren Verkehr im ersten Quartal dieses Jahres zurückzuführen, während die Monate des zweiten Quartals wieder erheblich stärkere Zunahmen zeigen als die Parallelmonate des Vorjahres. Bis zu einem gewissen Grade wird durch diese Bewegung der Monatseinnahmen die Beobachtung bestätigt, daß Handel und Wandel im zweiten Quartal des laufenden Jahres eine wesentliche Besserung sowohl gegenüber dem ersten Quartal 1905 als auch gegenüber dem zweiten Vierteljahre 1904 erfahren hat. Es betrugen nämlich die gesamten Eisenbahneinnahmen während der ersten sechs Monate des laufenden Jahres in Mark:

		Gegenüber dem Vorjahre mehr (+) oder weniger (−)
Januar	132 136 256	+ 2 636 811
Februar	128 968 655	− 1 744 676
März	153 580 409	+ 3 053 263
April	154 964 420	+ 9 100 301
Mai	162 243 178	+ 6 657 653
Juni	166 142 916	+ 14 058 494

Die auffallende Steigerung in den Monaten April und Juni tritt deutlich hervor. Allerdings ist der größte Teil dieser Zunahmen auf Rechnung des Personenverkehrs zu setzen, während der Güterverkehr nur im Mai eine hervorragende Zunahme gegenüber 1904 aufwies. Diese Zunahme im Güterverkehr betrug nicht weniger als 12,89 Millionen Mark, wurde aber durch das starke Minimum des Personenverkehrs in der Gesamteinnahme auf 6,66 Millionen Mark herabgedrückt. Wenn man auch berücksichtigt, daß die Januareinnahme 1905 um 1⅓ Millionen Mark größer war als die des Jahres 1904, so bleibt doch die monatliche Bewegung der Einnahme aus dem Güterverkehr gegenüber dem letzten Jahre etwas unbefriedigend. Setzt man die Januareinnahme eines jeden Jahres gleich 100, so gestaltete sich die Bewegung der monatlichen Einnahmen aus dem Güterverkehr wie folgt:

	Februar	März	April	Mai	Juni
1904	102,10	115,28	103,53	104,79	105,16
1905	98,27	115,06	106,20	116,73	105,85

Der scharfe Rückgang im Februar ist eine direkte Folge des Bergarbeiterausstandes, der den Kohlenversand einschränkte. Daß der Personenverkehr sich weit lebhafter gestaltete als der Güterverkehr, ergibt sich besonders deutlich durch einen Vergleich der Kilometereinnahme, die im Personenverkehr eine weit größere Steigerung gegen 1904 aufweist als im Güterverkehr. Es wurden nämlich bei sämtlichen deutschen Eisenbahnen pro Kilometer vereinnahmt in Mark:

	Im Güterverkehr		Im Personenverkehr	
Januar	2049	2033	749	764
Februar	2002	1998	723	726
März	2361	2336	890	910
April	2112	2153	1026	1121
Mai	2136	2362	1234	1080
Juni	2140	2139	1128	1165

Beim Güterverkehr zeigt die Kilometereinnahme in vier Monaten eine Abnahme und nur in zwei eine Steigerung, darunter allerdings die sehr erhebliche Maisteigerung. Beim Personenverkehr zeigen fünf Monate eine Zunahme und nur der Mai eine beträchtliche Abnahme, die durch die Junisteigerung aber wieder mehr als ausgeglichen ist.

Börsen- und Handelswesen.

✗ **Leipziger Börse vom 21. Juli.** Die Abspannung nach dem Nervenkitzel, die Ernüchterung nach dem Taumel der letzten Tage ist in Berlin nicht ausgeblieben. Auch hier haben sich die durch den deutsch-luxemburgischen Sturm aufgeregten Wogen geglättet, noch ehe die Entscheidung gefallen ist, noch ehe man die Ursachen der ganzen Bewegung kennt. Es herrschte heute viel Skepsis bezüglich der Ergebnisse der heutigen Aufsichtsratssitzung in Bochum, wenigstens bezüglich dessen, was davon der Oeffentlichkeit unterbreitet werden dürfte. Darum nahm der Verkehr ein langsameres Tempo an und die Aufwärtsbewegung der Kurse ist teilweise zum Stillstand gekommen. Bevorzugt blieben die Mansfelder Kuxe, die infolge der strammen Lage des internationalen Kupfermarktes wiederum höher gesucht wurden. Die Kulkwitzer Aktien erlangten abermals keine Notiz. Die Zeitzer Paraffinaktien zogen weiter an, ebenso Sondermann und Zimmermann. Auch Norddeutscher Lloyd und Große Straßenbahn wurden höher bewertet, letztere bei lebhaften Umsätzen. Dagegen gab es preisdrückende Realisierungen in Schubert & Salzer, Hamburger Packet und Schaber. Ebenso gaben Fritz Schulz, B. Grosz, Stöhr und Körting nach, blieben aber gesucht. Unsere Mitteilungen über die Frischke-Gesellschaft bewirkten zunächst einen 3proz. Kursrückgang der Aktien, doch blieben diese zum Schlusse gesucht, da die Vorschläge der Verwaltung trotz der Verminderung der Abschreibungen gegenüber der letzten Bilanz im allgemeinen als vorteilhaft für das Unternehmen beurteilt wurden. Unverändert gefragt und zum Teil auch gehandelt waren Schneider, Naumburger Braunkohlen, Piano Wölkau, Pinkau, Tittel & Krüger, Weißthal, Thüringer Wollgarn und Wernshausen. Kleine Straßenbahn, Düngerexport, Gersdorfer und Ullersdorfer. Auf dem Bankenmarkt kamen die Aktien der Dresdner Bank wesentlich höher, wohl im Zusammenhang mit der deutsch-luxemburger Affäre. Auch Deutsche und Darmstädter Bank lagen fest. Leipziger und Chemnitzer Bankverein zogen an, Vogtländische Bank gab nach. Auf gestriger Basis gefragt waren Leipziger Credit, Leipziger Hypothekenbank, Credit- & Spar-Bank, Immobilien und Grundbesitz. Der Anlagemarkt ergab eine Vorliebe für Stadtscheine und eine gute Haltung in deutschen Staatsanleihen. Von fremden Fonds kamen die österreichischen höher, die ungarischen niedriger. In Eisenbahnwerten war das Geschäft gering. Tendenz ruhig.

Höher kamen: Rubelnoten 10 Pfg., Löbau-Zittau A 0,25, 3½proz. Dresdner Stadt 0,25, Hallesche 0,10, Leipziger 0,05, 4proz. Meininger Hypotheken II 0,20, 3proz. Reichsanleihe 0,05, Oesterreichische Silber- und Papierrente 0,10, Serbier 0,05, Graz-Köflacher Aktien 1, Meridional 0,50, Prince Henri 1,50, Buschtiehrader Kronen 0,15, Zeitzer Paraffin 1,25, Gelsenkirchen 1,50, Mansfelder Kuxe 2 M, Lloyd 0,50, Große Straßenbahn 0,25, Hallesche 0,50, Sondermann 2,75, Zimmermann 0,50, Zwenkauer Stammaktien 0,75, Piano Wölkau 1, Sächsische Bronce 0,50, Schwarzenberg 0,25, 4proz. Wollkämmerei Obligationen 0,25, Disconto 0,50, Chemnitzer Bankverein 2, Darmstädter Bank 0,05, Dresdner Bank 1,25, Dresdner Bankverein 0,25, Oesterreichische Credit 0,50.

Niedriger stellten sich: Langes Paris 5 Pfg., Plauener Stadt 0,10, 3proz. Landwirte 0,25, 3½proz. Preußische Kommunal von 1896 0,20, 3½proz. Reichsanleihe 0,05, 4proz. Sächsische Kommunal 0,20, Ungarische Goldrente, große Stücke, 0,25, Kronenrente 0,10, Lombarden 0,20, 3proz. Oesterreichische Staatsbahn 0,20, Bochum-Hohndorf 85 M, Schaber 1 M, Eintracht 2, Harpen 1,75, Packet 0,25, Schönbert 2, Schubert 1,50, Stöhr 0,50, Glauzig 1,50, alte Hallesche Zucker 0,75, Körting 0,75, B. Grosz 0,50, Frischke 5, Schulz 0,25, 4proz. Obligationen der Kleinen Straßenbahn 0,10, Vogtländische Bank 0,75.

Bank- und Geldwesen.

*— **Credit- & Spar-Bank in Leipzig.** Die in der letzten Generalversammlung der Bank zur Einreichung der Aktien festgesetzte Frist ist am 1. Juli verlängert worden. Wir machen unsere Leser ausdrücklich darauf aufmerksam, daß diese verlängerte Frist am 28. Juli abläuft.

⊕ **Neu-Grunewald, Aktiengesellschaft für Grundstückverwertung in Berlin.** Unter dieser Firma wurde gestern eine Terraingesellschaft gegründet, der von dem Forstfiskus ein an die Grunewaldkolonie und den Hundekehlensee anstoßendes größeres Gelände mit der Auflage überlassen ist, für die Zwecke des Berliner Lawn-Tennis-Turnierklubs den Grund und Boden für eine Anzahl von Lawn-Tennisplätzen auf die Zeit von 30 Jahren zur Verfügung zu halten. Die Gesellschaft beabsichtigt, das landschaftlich reizvoll gelegene, nach Südwesten zum Hundekehlensee abdachende Terrain, dessen Baumbestand nach Möglichkeit konserviert werden soll, zu parzellieren, soweit es nicht für die vorerwähnten sportlichen Zwecke Verwendung findet. Vorsitzender des Aufsichtsrates der neuen Gesellschaft ist Dr. Max Oechelhäuser in Berlin.

= **Die Commerz- und Discontobank in Hamburg** erklärt, daß die von einigen Blättern gemeldete Unterschlagung von 95 000 M einen Vorfall von vor 5 Jahren betrifft und der Verlust damals abgeschrieben wurde. Die Angelegenheit ist durch Denunziation jetzt an die Oeffentlichkeit gezogen worden. — Wie uns unser □-Mitarbeiter meldet, liegen die Dinge tatsächlich so, daß vor etwa 5 Jahren die Malversationen eines Angestellten Saffen entdeckt, letzterer aber laufen gelassen wurde, voraussichtlich, weil die Ende der 90er Jahre vorgekommenen Veruntreuungen des damaligen Vorstehers der Couponabteilung, Dittmer, für die der Aufsichtsrat mit etwa 300 000 M eingetreten war, noch zu neuen Datums waren, als daß man das dadurch erregte Aufsehen durch das Bekanntwerden anderer ähnlicher Vorkommnisse hätte auffrischen mögen. Nun ist aber zum 30. Juni laufenden Jahres ein anderer Angestellter entlassen worden, der von den Vorkommnissen vor 5 Jahren unterrichtet war und diese aus Rache wieder aufrührte, auch die betreffende Anzeige erstattete, so daß die Behörde jetzt nach dem früheren Uebeltäter sucht.

Berg- und Hüttenwesen.

Zs. **Kohlen- und Koksversand ab Zwickau.** Mittwoch, den 19. Juli 5447½ (5440) t.

*— **Eisen- und Stahlwerk Hoesch in Dortmund.** Zu der Blättermeldung, das Eisen- und Stahlwerk Hoesch habe an der französischen Grenze gelegene Grubenfelder im Werte von 5 Millionen Mark gekauft, kann die „Köln. Ztg." zuverlässig mitteilen, daß ein Kauf noch keineswegs zustande gekommen ist. Die Deckung des Erzbedarfs ist auch für das Stahlwerk Hoesch wie für andere Eisenwerke eine Aufgabe, die nie aus den Augen gelassen werden darf. An die Werke gehen sozusagen Tag für Tag Angebote auf Erwerb von Grubenfeldern ein. Sache der Verwaltung ist es, in geeignet erscheinenden Fällen diese Felder durch Sachverständige prüfen, die Erze untersuchen zu lassen. Um einen solchen Fall handelt es sich auch jetzt mit den erwähnten Feldern. Ob diese angekauft werden und welcher Preis dafür anzulegen sein würde, darüber ist noch gar nichts entschieden.

|| **Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Graf Schwerin in Castrop.** Im zweiten Vierteljahr 1905 betrug die Förderung 97 926 t, die Kokserzeugung 30 005 t; Bestände verblieben hiervon nicht. Abzüglich 20 488 M Grundschuldzinsen wurde ein reiner Ueberschuß von 210 074 M erzielt, wovon wieder 100 000 M als Ausbeute verteilt wurden. Für Neuanlagen wurden 63 062 M verbucht.

? **Gewerkschaft König Ludwig bei Recklinghausen.** Im Juni betrug die Kohlenförderung 67 883 t gegen 88 365 t im Vormonat und 75 986 t im Juni 1904 und die Koksproduktion 22 262 (24 289 bzw. 21 355) t. Der erzielte reine Betriebsgewinn beziffert sich auf 120 714 (126 081 bzw. 101 409) M. Für Neuanlagen und Schuldtilgung wurden 15 842 M verbucht, so daß ein Bestand von 104 872 M verbleibt. Ferner kommen in Abzug 54 929 M per Zuschuß am 31. Mai und 100 000 M Ausbeute pro zweites Quartal 1905. Am 30. Juni verbleibt somit ein Zuschuß von 50 057 M.

-gn- **Vom Drahtstiftverbande.** In Ergänzung unserer Meldung über das Scheitern der Verhandlungen wegen Verlängerung des Verbandes erfährt unser Düsseldorfer Mitarbeiter, daß die Firma Gebr. Stumm dem neuen Verbande nur auf ein halbes Jahr beitreten wollte, während die gemischten Werke auf Erneuerung des Verbandes für ein ganzes Jahr bestehen; man hofft, daß die Firma Gebr. Stumm noch nachgeben wird.

es. **Vereinigte Stahlwerke van der Zypen und Wissener Eisenhütten, Aktiengesellschaft, in Köln-Deutz.** Die Verwaltung teilte einem Aktionär auf Anfrage unter üblichem Vorbehalt mit, daß, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, die diesjährige Dividende ungefähr die vorjährige Höhe (9 Proz.) erreichen werde.

? **Zeche Herkules in Essen-Ruhr.** Im zweiten Quartal betrug die Kohlenförderung 114 709 t gegen 79 519 t im ersten Quartal 1905 und 108 807 t im zweiten Quartal 1904 und der Betriebsüberschuß 401 721 (256 455 bzw. 349 272) M. Auf Richradt wurden 18 813 t Kohlen gefördert bei 39 718 M Ueberschuß. Nach Abzug der öffentlichen Lasten, Amortisationen, Neuanlagen usw. verbleiben noch einschließlich Bestand aus dem ersten Quartal 198 522 M, wovon wieder 100 000 M Ausbeute verteilt werden.

A. **Kohlenbohrungen in Französisch-Lothringen.** Nachdem eine größere Anzahl der Bohrungen auf Kohle im französisch-lothringischen Eisenerzbezirk nördlich von Nancy ergebnislos verlaufen waren, wenigstens bis zu den jetzt erreichten Tiefen von zum Teil weit über 1000 m, ist man nunmehr an einem Punkte fündig geworden. Ein Bohrloch in Abaucourt, etwas nördlich von Nancy, hat der „Voss. Ztg." zufolge bei 900 m Teufe ein Steinkohlenflöz von etwa 2½ m getroffen mit einer Kohle, die zwar reichlich gashaltig, aber doch immer noch als Kokskohle anzusprechen ist.

3h. **Ueber die deutschen Grubenkäufe in Wales** schreibt uns unser Londoner Korrespondent noch folgendes: In den letzten Tagen sind allerlei ausführliche Meldungen über deutsche Grubenkäufe in Wales durch die englische Presse und in getreuer Nachbetung auch durch die deutsche gegangen. Es ist von ganz unschuldigen Korrespondenten sogar berichtet worden, daß das westfälische Kohlensyndikat der Käufer sei. Welches Interesse sollte das Syndikat wohl haben? Ein besonders naives Blatt gab den Kaufpreis sogar auf 500 Millionen Pfund Sterling an. Die Werte englischer Kohlenfelder werden im ganzen wohl den in den letzten Jahren in Nordwestfalen gezahlten Preisen entsprechen. Aber das Witworth Estate ist immerhin ein verhältnismäßig kleines Areal und keineswegs mehr völlig frei. Der Kaufpreis dürfte nach unserer Information nicht viel über 1 Million betragen. Dieser Kaufpreis ist aber mit nichten schon erlegt. Ueberhaupt ist bis jetzt allen gegenteiligen Informationen zum Trotz ein Kauf noch nicht ausgeführt. Es sind bisher nur sechsmonatige Optionen aufgenommen worden, die vielleicht zum Verkaufe führen werden. Man hat die Hamburger Firma de Freitas in Verbindung mit dem Projekt genannt. Cardiffer Börsenklatsch wußte sogar zu berichten, daß de Freitas, die bekanntlich mit der Hamburg-Amerika-Linie in Verbindung stehen, für den deutschen Kaiser handeln! Eine andere ebenso glaubwürdige und aus den unterrichteter Seite als „Mondschein" bezeichnete Version wußte, daß de Freitas für die russische Admiralität fungierten. In Wahrheit ist der Sachverhalt folgender: Die Hamburger Firma de Freitas hat sich vor einigen Monaten an einer spanischen Kupfergründung einer Londoner Stock Brokerfirma, den San Miguel Copper Mines, interessiert. Sie hat damals einen Teil ihrer Kommissionen und einen Teil des Kaufpreises in Aktien genommen und ist auch heute noch im Aufsichtsrate vertreten. Das gleiche gilt von dem ebenfalls als Syndikatsmitglied genannten Eberbach. Auch damals wurde zunächst eine Option erworben und daraufhin die Gesellschaft gegründet, aus deren Aktienerlös alsdann der Kaufpreis entrichtet wurde, wobei auch noch eine Obligationsschuld aufgenommen wurde. Ganz ähnlich spielt sich jetzt der Vorgang ab. Natürlich ist die Firma de Freitas auch bemüht, deutsche Käufer für die Aktien zu finden, ebenso wie seinerzeit San Miguel-Aktien in Deutschland untergebracht wurden. Darauf reduzieren sich die Gerüchte über ein deutsches Syndikat. Alles andere sind „Puffs", reklamehafte Uebertreibungen. Am besten werden alle englischen Befürchtungen wohl dadurch widerlegt werden, daß nach den Sommerferien die Aktien des Unternehmens an der Londoner Börse in den freien Verkehr eingeführt werden. Es handelt sich also um eine harmlose englische Gründung, die nur durch die Harmlosigkeit der deutschen Presse gegenüber den Reklamenotizen darüber eine unverdiente Aufmerksamkeit gefunden hat.

|| **Goldgruben.** Von der Great Boulder Proprietary wird telegraphisch berichtet: 1900-Fuß-Sohle nördliche Auffahrung, letzte Woche, Stärke der Ader ist 10 Fuß, Probegehalt 24 Dwts. die Tonne. Erz ist fortdauernd gleichmäßig und zusammenhängend. — Gewinn der Wemmer im Juni: 3278 (Maigewinn 4064) Lstrl. — Die Crown Reef erzielte im Geschäftsjahre, das mit dem 31. März abschloß, einen Rohgewinn von 273 975 Lstrl., dazu Nebeneinnahmen 1739 Lstrl. und Vortrag vom Vorjahre 76 580 Lstrl., im ganzen standen somit 352 294 Lstrl. zur Verfügung. Dem Verfügungsbestande wurden 27 066 Lstrl. überwiesen. Die Goldkammer erheischte 27 517 Lstrl., die beiden Dividenden von 90 und 100 Proz. saugten 108 000 und 120 000 Lstrl. auf. Der Rest von 69 690 Lstrl. wird auf neue Rechnung vorgetragen. — Associated Gold Mines of Western Australia. Der Bericht für 1904/05 weist einen Bruttogewinn von 122 029 (154 579) Lstrl. auf, wovon 49 329 (19 549) Lstrl. zu Abschreibungen verwandt werden. Nach Abzug der Auslagen für die Aufschließungsarbeiten verbleibt ein Saldo von 52 611 (118 051) Lstrl., der unter Berücksichtigung des Vortrags und der Interimsdividenden 65 185 (77 714) Pfund Sterling verfügbar läßt. Die Direktoren beantragen die Verteilung einer Dividende von 2 (2½) s pro Aktie, so daß 15 649 (15 794) Lstrl. vorzutragen bleiben. Nach einem der „Frkf. Ztg." aus London zugehenden Telegramm ist auf dem Iron Duke-Gang ein reichhaltiges Flöz nachgewiesen. Man hofft, innerhalb eines halben Jahres monatlich 10 000 t 15-Dwts.-wertiges Erz behandeln zu können.

Stoffgewerbe.

C. T. I. **Besserer Geschäftsgang in der russischen Textilindustrie.** Wie aus Lodz berichtet wird, hat eine große Anzahl von Textiletablissements die Arbeitszeit um 1 Stunde verlängert, um die Erledigung der zahlreich einlaufenden Aufträge bewerkstelligen zu können. In der letzten Zeit sind aus dem ganzen Reiche bedeutende Aufträge in den Textilbetrieben eingetroffen, die den Fabrikanten auf längere Zeit hinaus Beschäftigung sichern.

Braugewerbe.

pw. **Bergerische Brauerei, Aktiengesellschaft, in Worms.** Die gestrige Generalversammlung hat mit 851 gegen 9 Stimmen beschlossen, die Binger Aktienbierbrauerei in Bingen zu erwerben und das Grundkapital um 250 000 Mark auf 2 250 000 M zu erhöhen. Der Beschluß erlangt Gültigkeit, wenn die Generalversammlung der Binger Aktienbierbrauerei die neuen Uebernahmebedingungen genehmigt hat.

Verschiedene Industriegesellschaften.

L. B. **Holzstoff- und Holzpappenfabrik Limmritz-Steina in Steina.** Der Aufsichtsrat schlägt für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1904/05 bei reichlichen Abschreibungen die Verteilung von 12 Proz. Dividende (wie i. V.) vor. Die Generalversammlung wird auf den 25. August einberufen.

|| **Die Elektrizitätswerke-Betriebs-Aktiengesellschaft in Riesa** führt nunmehr die Herabsetzung des Grundkapitals von 1 000 000 M auf 600 000 M durch Einziehung von 400 Stück bereits angekaufter Aktien durch und beruft zu diesem Zweck auf den 25. Juli eine außerordentliche Generalversammlung.

□ **Die Deutsche Steinindustrie-Aktiengesellschaft vorm. M. L. Schleicher in Berlin** erzielte im Jahre 1904 einen Gewinn von 38 307 M. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß 200 000 Mark Buchgewinn aus der im Jahre 1904 durchgeführten Reduktion des Aktienkapitals von 1 Million Mark auf 800 000 Mark zur Verfügung standen. Aus diesem Buchgewinn wurde der Verlustsaldo des Vorjahres von 111 921 M getilgt und 52 625 M außerordentliche Abschreibungen vorgenommen, die regelmäßigen Abschreibungen betragen 56 451 (131 822) M. Die Generalunkosten haben sich von 180 448 M auf 202 260 M erhöht. Der Gewinnsaldo von 38 307 M soll einem Dispositionsfonds überwiesen werden. Eine Dividende gelangt also nicht zur Verteilung. Die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres sind dem Geschäftsbericht zufolge in sämtlichen Werksteinbetrieben erheblich besser geworden. Die vorliegenden Aufträge übersteigen um ein Erhebliches die des Vorjahres.

✗ **Die Deutsche Samoagesellschaft** beruft eine neue ordentliche Generalversammlung auf den 7. August ein, die auch über die Aufnahme einer Anleihe, gegebenenfalls über Abänderung des Generalversammlungsbeschlusses vom 26. Mai 1903 über Erhöhung des Gesellschaftskapitals beschließen soll.

|| **Vom rheinisch-westfälischen Ziegeleisyndikat.** Der Kampf im Baugewerbe hat eine große Stockung im Absatz herbeigeführt; die Hoffnung auf einen befriedigenden Abschluß ist dahin; eine gute Nachsaison kann den Schaden, der bis jetzt eingetreten ist, nicht heilen. Im Juni sind nur 35 064 414 Steine abgesetzt gegen 56 383 300 im Mai. Die Verkaufsvereine im Industriebezirk werden am härtesten betroffen.

La. **Deutsche Dampffischereigesellschaft Nordsee in Bremen.** Der Aufsichtsrat schlägt die Verteilung von 6 (8) Proz. Dividende vor.

ch. **Pfälzische Mühlenwerke in Schifferstadt.** Die Fabrikation erbrachte im Jahre 1904/05 444 270 (392 023) M, wogegen alle Unkosten einschließlich Steuern 99 984 (72 034) M, Gehalte und Löhne 74 914 (68 181) M, Zinsen 8207 (8016) Mark und Heizungsmaterial 47 715 (40 298) M erforderten. Nach 41 912 (44 807) M ordentlichen und 6145 (2341) M außerordentlichen Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 126 526 (124 361) M einschließlich 35 000 (29 000) M Vortrag aus dem Vorjahr. Der Aufsichtsrat schlägt folgende Verteilung vor: 4576 M der Reserve, 10 000 M dem Delkrederefonds, 56 000 M zur Zahlung von 8 (8) Proz. Dividende, 17 132 M zu Tantiemen, 3817 M zu Gratifikationen und 35 000 M zum Vortrag auf neue Rechnung.

*— **Chininmonopol in Griechenland?** In den Kreisen der chemischen Industrie ist eine gewisse Beunruhigung durch die Nachricht erzeugt worden, daß die griechische Regierung mit der Absicht umgehe, ein Chininmonopol zu schaffen. Dem Handelsvertragsverein wird über diese Frage von zuständiger und gut unterrichteter Seite folgendes mitgeteilt: Der Plan geht von einer Privatvereinigung aus, an deren Spitze der königliche Leibarzt Dr. Savas stehen soll. Ob die Anregung ernst zu nehmen ist und welchen Erfolg sie haben wird, läßt sich nicht voraussehen. Es ist fraglich, ob die Regierung auf die neue Idee des Hofarztes eingehen wird; auch in diesem Falle aber könnte nichts ohne die Mitwirkung der Kammer geschehen. Diese hat augenblicklich viel wichtigere Sachen zu beraten und wird bald geschlossen. Was bei ihrem Wiederzusammentritt geschehen wird, ob dann von Chinin weiter die Rede sein wird, kann niemand wissen.

Versicherungswesen.

N. **Verschmelzung englischer Versicherungsgesellschaften.** Die Alliance Assurance Company, Limited, und die Westminster Fire Office haben ein Uebereinkommen geschlossen, demzufolge die erstgenannte Gesellschaft die letztere übernimmt, natürlich nach Zustimmung der Aktionäre. Die Westminster besitzt keine Aktionäre, sondern gehört den Policeninhabern, da sie ein Unternehmen auf Gegenseitigkeit ist.

Innen- und Außenhandel.

§ **Wünsche der Papierindustrie zu neuen Handelsverträgen mit Spanien und Portugal.** Die Vereinigung für die Zollfragen der Papier verarbeitenden Industrie und des Papierhandels hat in diesen Tagen zwei Eingaben betreffend Neuregelung unserer Handelsbeziehungen zu Spanien bzw. Portugal, dem Reichskanzler sowie den übrigen in Betracht kommenden Behörden überreicht. Die Eingaben sind vom Papierindustrieverein, dem Verein deutscher Steindruckereibesitzer, dem Verein deutscher Buntpapierfabrikanten und dem Verein deutscher Tapetenfabrikanten mitunterzeichnet. In der Eingabe zum Handelsvertrag mit Spanien wird einleitend gesagt: Die bis jetzt abgeschlossenen neuen Handelsverträge werden für die Papierindustrie, insbesondere für die Papierverarbeitungsindustrie, eine schwere Schädigung ihrer Exportinteressen zur Folge haben. Es besteht deshalb in den durch die unterzeichneten Vereine vertretenen Kreisen der lebhafteste Wunsch, daß die Reichsregierung versuchen möge, bei den Vertragsverhandlungen mit weiteren Staaten größere Erfolge für die Papierindustrie und die verwandten Gewerbe zu erzielen, um dadurch einigermaßen die erlittenen Schäden und Verluste auszugleichen. Für die einzelnen Erzeugnisse der Papier verarbeitenden Industrien, des Druck- und Buchgewerbes werden Zollermäßigungen sowie eine klarere Fassung der einzelnen Tarifpositionen erbeten. Für eine Reihe von Artikeln wird die Schaffung einer eigenen Tarifposition gewünscht, so z. B. für Papierwäsche, Hartpapierwaren, Albums, Geschäftsbücher, Briefordner usw. — Aehnliche Anträge werden hinsichtlich Portugals gestellt. In der Eingabe betreffend Portugal wird außerdem verlangt, daß Deutschland künftig als meistbegünstigte Nation behandelt wird. Der Umstand, daß Deutschland in Portugal zurzeit nicht die Meistbegünstigung genießt, hat den Wettbewerb Deutschlands in Papierwaren auf dem portugiesischen Markt teilweise außerordentlich erschwert; namentlich für Erzeugnisse des Kunstdruckgewerbes hat sich die Bevorzugung der französischen Provenienzen als ungemein lästig erwiesen. Ferner wird auf die Unzuträglichkeiten hingewiesen, die dadurch entstanden, daß Portugal noch nicht der Berner Uebereinkunft des Internationalen Verbandes zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst vom 5. September 1887 beigetreten ist. Auch wird der Wunsch ausgesprochen, daß hinsichtlich der Verzollung von Warenmustern in Portugal künftighin ein gerechteres Verfahren eintritt. Derzeit werden z. B. Musterkollektionen von Bildern, die in einem Buch zusammengebunden sind, oder Bücher, in denen die einzelnen Muster eingeklebt sind — also Gegenstände, bei denen es jedem Unbefangenen klar ist, daß es sich hier nicht um verkäufliche Waren handelt — als zollpflichtige Waren behandelt.

-gn- **Den Abschluß eines deutsch-argentinischen Handelsvertrages** will die Handelskammer zu M.-Gladbach bei der Regierung beantragen, wobei besonders auf das starke Interesse Argentiniens an Wolle, Baumwolle und Halbwolle hingewiesen werden soll; die Handelskammer stellt fest, daß aus ihrem Bezirk allein für 1 612 000 M Textilwaren in diesem Jahre bis jetzt nach Argentinien versandt worden sind.

⊙ **Der italienische Außenhandel im ersten Halbjahr 1905.** Der Wert der im ersten Halbjahr 1905 nach Italien eingeführten Waren belief sich auf 1 044 229 607 Lire, jener der Ausfuhr auf 797 701 100 Lire. Die Einfuhr weist gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres ein Mehr von 47 368 667 Lire, die Ausfuhr ein Mehr von 62 620 024 Lire auf. Für den größeren Brotverbrauch zeugt das Mehr von 28,4 Millionen Lire bei der Getreideeinfuhr, und für das Wachstum der Seidenindustrie die Mehreinfuhr von 15 Millionen Lire Kokons und Rohseide. Für die Fortschritte in der italienischen Industrie sprechen die größeren Einfuhrziffern von Kohle 5,9, Rohbaumwolle 3,6, Maschinen 3 und Baumwollöl 2,8 Millionen Lire. Bei der Position Edelsteine betrug das Mehr 4,7, bei Olivenöl 3,8, bei Salpeter 2,3 Millionen Lire. Belangreiche Einfuhrverminderungen zeigen Mais 11,3, Eisenbahnwagen 5, Kupfervitriol 3, [illegible] 3, Pferde 2,8 und Holz 2 Millionen Lire. Von der Ausfuhrerhöhung von 62 Millionen sind 57 Millionen der vergrößerten Seidenausfuhr zuzuschreiben. Auch Eier 7,5, Früchte 2,5, Mandeln 2,6 und Reis 2,8 Millionen Lire wurden in stärkerem Maße ausgeführt. Verminderungen haben stattgefunden bei Olivenöl 13, Rohhanf 8, Schwefel 5, Agrumen 3, rohen Häuten 2,6, Wein in Fässern 2,2 und Perlmutter 2,2 Millionen Lire.

Transportwesen.

§ **Halle-Hettstedter Eisenbahngesellschaft.** In der gestrigen Generalversammlung waren 16 Aktionäre mit einem Aktienkapital von 3 864 000 M vertreten. Der vorgelegte Geschäftsbericht für das am 31. März abgelaufene Geschäftsjahr fand Genehmigung, ebenso wurde dem Vorstand und Aufsichtsrat einstimmig Entlastung erteilt. Es wurde beschlossen, von dem Ueberschusse des Geschäftsjahres 1904/05 im Betrage von 207 334,68 M, nach Abzug der Rücklagen in die Reservefonds, auf 3 725 000 M Aktien Lit. A 3½ Proz. Dividende (wie i. V.) mit 130 375 M und auf 1 525 000 M Aktien Lit. B 3¼ (3¼) Proz. mit 49 562,50 M zu verteilen und 7148,18 M auf neue Rechnung vorzutragen. Satzungsgemäß war der gesamte Aufsichtsrat neu zu wählen. Sämtliche Mitglieder wurden wieder- und Bankier Adolf Schünemann zu Berlin-Südende neugewählt.

Betriebsausweise.

✗ **Die preußischen und hessischen Staatsbahnen** vereinnahmten im Juni aus dem Personenverkehr 49 143 000 M, aus dem Güterverkehr 90 896 000 M, sowie aus sonstigen Quellen 7 936 000 M, zusammen 137 974 000 (+ 11 782 000) M, seit dem 1. April überhaupt 403 341 000 (+ 24 796 000) M oder pro Kilometer 11 928 (+ 544) M.

✱ **Niederlausitzer Eisenbahn.** Juni 30 200 (+ 1300) M, seit 1. April 98 700 (+ 150) M.

✱ **Liegnitz-Rawitscher Eisenbahn.** Juni 46 734 (+ 7745) Mark, seit 1. April 147 530 (+ 18 185) M.

|| **Amerikanische Eisenbahnen.** Einnahmen der Missouri Pacific im Mai: roh 3 511 000 (+ 222 000) Doll., rein 1 058 000 (+ 379 000) Doll. Einnahmen in der zweiten Juliwoche: Denver & Rio Grande: roh 345 000 (+ 32 000) Dollars. Missouri Kansas & Texas: roh 337 000 (+ 42 000) Doll. Southern: roh 911 000 (+ 66 000) Dollars. Texas & Pacific: roh 171 000 (+ 8000) Doll. Wabash: roh 400 000 (— 53 000) Doll.

Vermischtes.

s. **Die Förderung des Exportes von Gerbstoffen aus unseren afrikanischen Kolonien** bezweckt ein Preisausschreiben der Deutschen Kolonialgesellschaft. Wiederholt wurden pflanzliche Produkte aus den Kolonien bei uns auf ihren Wert als Gerbmaterialien untersucht, von allen aber hat bisher eine Rinde, die Mangrovenrinde, die meiste Aussicht auf Verwendung zu Gerbzwecken in größerem Maße und infolgedessen auch zu umfangreicherem Export. Die Rinde ist ziemlich stark gerbstoffhaltig, stellt sich wesentlich billiger als fast alle anderen überseeischen Gerbstoffe, hat auch einige sonstige für eine Verwendung zu Gerbzwecken günstige Eigenschaften, dagegen aber leider den Nachteil, daß sie das damit behandelte Leder gleichzeitig intensiv rot bzw. dunkel färbt. Dadurch wird aber dessen Qualität herabgesetzt und es war bisher nur möglich, geringwertigere Ledersorten mit Mangrovenrinde in Mischung mit anderen Gerbstoffen zu gerben. Das Preisausschreiben der Deutschen Kolonialgesellschaft setzt nun 3000 M für ein Verfahren aus zur Entfärbung der Rinde oder zur Unschädlichmachung der färbenden Stoffe während der Gerbung. Sowohl unsere Kolonien in Ostafrika als auch unsere heimischen Leder- und Leder verarbeitenden Industrien haben an der Lösung dieser Frage ein hervorragendes Interesse. Da die Mangrovenrinde drüben in bedeutenden Mengen gewonnen werden kann, würde sich eventuell daraus ein umfangreicher und lohnender Export entwickeln können. Auf der anderen Seite hätte die deutsche Lederindustrie einen wertvollen Ersatz für andere exotische Gerbmaterialien, besonders für Quebrachoholz, das in der letzten Zeit im Preise ganz enorm gestiegen ist. Erhöhte Bedeutung gewinnt aber die

Frage in bezug auf die Gerbstoffzölle im neuen autonomen Zolltarif und in den neuen Handelsverträgen.

* Höhere Lederpreise in Württemberg. Der Württembergische Gerberverein beschloß, sich dem Vorgehen der anderen Gerberverbände anzuschließen und die Lederpreise ebenfalls entsprechend zu erhöhen.

* Gegen die Gerbstoffzölle beschloß auch der Württembergische Gerberverein von neuem zu petitionieren. Es soll eine Eingabe zunächst an die Königliche Zentralstelle für Handel und Gewerbe in Stuttgart gerichtet werden.

* Ernteaussichten in den Vereinigten Staaten von Amerika. Wie das Fachblatt „Cincinnati Price Current" meldet, wurde das Wachstum der Maispflanzen durch die fruchtbare Witterung der letzten Woche begünstigt. Die Ernteaussichten für Mais werden als vorzüglich bezeichnet. Im Stand der Winter- und Frühjahrsweizensaaten ist eine Veränderung im allgemeinen nicht eingetreten, nur vom Winterweizen wurde berichtet, daß dieser stellenweise durch Feuchtigkeit leichte Schäden erlitten hat. Die Drescharbeiten wurden infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse aufgehalten. Das Angebot der Farmer ist ziemlich umfangreich.

Letzte Nachrichten.

lr. Berlin, 21. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) An der heutigen Berliner Börse ist die Hausse am Montanmarkt bei fester Grundstimmung im allgemeinen zum Stillstand gekommen; nur Dortmunder Union zogen auf die neuerdings auftretende Kombination Dortmunder Union—Deutsch-Luxemburg zirka 2 Proz. an, auch Consolidation erzielten eine Kurssteigerung von 4 Proz. Heldburgaktien wurden lebhaft umgesetzt, gaben aber schließlich eine Kleinigkeit nach. Der Bankaktienmarkt war durchweg fest, besonders für Dresdner Bank, die 1 Proz. höher aus dem Markte genommen wurden. Für amerikanische Eisenbahnen zeigte sich nur geringes Interesse. Prince Henri wurden 1½ Proz. höher. Diese Steigerung wurde in Verbindung gebracht mit dem Anblasen eines neuen Hochofens von Deutsch-Luxemburg, wodurch der Bahn größere Transporte zugeführt werden. Oesterreichische Werte lagen behauptet, Spanier anziehend. Von Schiffahrtsaktien gaben Hansa 2 Proz. nach auf die Meldung, daß der Ratenkrieg noch fortdauere. Die neue japanische Anleihe wurde heute per Erscheinen zu 91⅝ Proz. gehandelt. Tägliches Geld stellte sich heute auf 2 Proz., der Privatdiskont auf 2¼ Proz.

An der heutigen Londoner Börse waren nach den hier vorliegenden Meldungen Amerikaner fest, Atchison 88¼, Baltimore 117⅛, Canada 156, Eries 47⅝, Missouri 29¼, Ontario 54¾, Southern Pacific 66½, Union 132¾, Stahltrust commons 35½, preferred 105⅛. Minen tendierten gleichfalls besser, Chartered 1,81, Geduld 6,19, Eastrand 7,30, Randmines 9,15, Modderfontein 8,93, Geduld 6,75.

Die Terraingesellschaft Berlin-Halensee in Liquid. beabsichtigt, aus ihren flüssigen Mitteln eine dritte Rückzahlungsrate von 5 Proz. auszuschütten.

Heute läuft die Frist für den Umtausch der Aktien der Stahlbahnwerke Freudenstein & Co., Aktiengesellschaft, in Berlin in solche der Aktiengesellschaft für Feld- und Kleinbahnenbedarf, vorm. Orenstein & Koppel in Berlin ab. Wie verlautet, sind heute mehr als 1½ Millionen Mark Aktien zum Umtausch eingereicht worden. Die Transaktion ist als perfekt zu betrachten.

*— Bochum 21. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die Aufsichtsratssitzung der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hüttenaktiengesellschaft hat nach einem zum Schluß des Blattes einlaufenden Telegramm fortgedauert, so daß über den Verlauf noch nichts bekannt geworden ist.

Literatur.

* Der Deutsch-Russische Verein zur Pflege und Förderung der gegenseitigen Handelsbeziehungen, E. V., veröffentlicht eine Ausgabe des in Russisch-Polen geltenden Wechselrechts mit Entscheidungen des Kaiserlich russischen dirigierenden Senates, bearbeitet von dem Rechtsbeistand des Deutsch-Russischen Vereins Dr. jur. von Geh. Rechtsanwalt am Königlichen Landgericht I zu Berlin. In Russisch-Polen gilt bekanntlich nicht die russische Wechselordnung, sondern die Wechselordnung des Code de Commerce, die im Jahre 1807 durch Napoleon I. in dem damaligen Herzogtum Warschau eingeführt wurde. Seitdem ist durch zahlreiche Erläuterungen und Entscheidungen manche Aenderung vorgenommen worden. Eine deutsche Zusammenstellung des zurzeit geltenden Wechselrechts ist in einer handlichen und billigen Ausgabe nicht vorhanden. Dieser Mangel macht sich besonders in letzter Zeit bei den schwankenden Geschäftsverhältnissen in Rußland und speziell in Russisch-Polen stark fühlbar. Der Deutsch-Russische Verein glaubt daher insbesondere allen mit Russisch-Polen in geschäftlicher Verbindung stehenden Kreisen durch die Ausgabe dieser Zusammenstellung, die zum Preise von 1,50 ℳ von der Geschäftsstelle des Vereins, Berlin SW. 11, bezogen werden kann, mit Recht einen guten Dienst zu erweisen.

Zahlungs-Einstellungen 2c.

s. Im Konkurs des verstorbenen Lederfabrikanten R. Tams in Rendsburg kamen bei der Schlußverteilung 7718,48 ℳ auf 198 280,42 ℳ nichtbevorrechtigte Forderungen.

O i. Bei der in Konkurs befindlichen Tuchfabrik Russer & Sohn in Liegnitz betragen die Passiven 670 852 ℳ, die Aktiven 468 191 ℳ.

*— Tuchfabrik Adolf Lederer in Franzendorf bei Reichenberg. Die Passiven dieser in Konkurs geratenen Firma, deren Inhaber Adolf Lederer vor kurzem in Haft genommen wurde, stellen sich laut „N. Fr. Pr." auf 542 291 Kr. Die Aktiven betragen 306 496 Kr. Die Höhe der Passiven wird sich in dem Maße verringern, als die begebenen Rimessen ablaufen. Die Summe der Aktiven wird sich noch um einen größeren Betrag erhöhen, weil noch nicht das gesamte Vermögen inventarisiert ist.

*— Die Firma E. Friedmann (Inhaber Emanuel Friedmann), Fourage- und Fruchtgeschäft in Wien, ist in Konkurs geraten. Die Höhe der Passiven wird laut „N. Fr. Pr." mit ca. 250 000 Kr., der Wert der realisierbaren Aktiven mit ca. 60 000 Kr. angegeben. Beteiligt sind zumeist Verwandte und Rekonvalescenten.

s. Die Schuhhandlung L. M. Strange & Co. in Palatka (Flor.) ist mit 10 172 Doll. Passiven und ca. 6500 Doll. Aktiven fallit. Sie bietet 50 Proz.

*— Die als sehr angesehene Börsenfirma M. Moyaller Son & Browne in London hielt seit längeren Jahren große Darlehnsgeschäfte bei leitenden englischen Werken. Der Zusammenbruch erfolgte laut „N. H. B.-H." durch die Weigerung einer Bank, die Engagements der Firma weiter zu schieben. Die Waren der Firma dürften nicht an den Markt kommen, da wahrscheinlich ein Arrangement getroffen wird.

Kurs- und Marktberichte.

Wien, 19. Juli. Buschtiehrader A 2983 G., 2993 B., Nordböhm. Kohlenwerksaktien 1380 G., 1390 B.

Brüssel, 20. Juli. (Schlußkurse.) 4proz. Brasil. Anleihe v. 1889 87,62, 4proz. Span. äuss. Anl. 90,31, 4proz. unif. Türken 89,50, Türkenlose 133,—, Ottomanbank —, Prince Henry —,—, Warschau-Wien —.

Amsterdam, 20. Juli. (Schlußkurse.) 3proz. holländische Staatsschuldverschreibungen 94, 5proz. mexikanische innere Anleihe —,—, 5proz. österr. Rente April-Okt. 100⅝, 4proz. österr. konv. einh. Rente in Kr. Jan.-Juli 100⅝, 4proz. österreich. Goldrente —,—, 4proz. Russen v. 1894 81, 4proz. Russen innere Anleihe v. 1894 85⅝, 4proz. serbische konvertierte Anleihe 76⅝, 4proz. türk. unifiz. Anleihe —,—, 4proz. ungarische Goldrente —,—, Warschau-Wiener Eisenbahn-Aktien 138, Marknoten 59,—, Russ. Zollcoupons 190,75, Wechsel auf Wien, 3 Monat Sicht 49⅝, Wechsel auf Deutsche Plätze, kurz 59,—.

Paris, 20. Juli. (Schlußkurse.) 3proz. Franz. Rente 99,42, 4proz. Argent. v. 1896 92,75, do. er mixte VI/1900 91,25, 3proz. Ital. Rente 105,—, 3proz. Portug. S. 3. 67,70, 4proz. äuss. Rumänier 88,35, 4proz. Russ. konsol. Anl. I. u. II. 88,60, 4proz. Russ. konsol. Anl. v. 1901 86,30, 3proz. Russ. v. 1890 I. u. II. Em. 84,—,—, 5proz. Russ. Schatzscheine v. 1904 500,—, 4proz. Serb. Anl. 80,40, 4proz. Span. äuss. Anl. 91,30, 4proz. Türkische unifiz. Anl. 90,15, Türkische Lose 135,—, 4proz. Türk. priv. Anl. v. 1903 —,—, Türk. Tabakaktien 396,—, 4proz. Ung. Gold 97,40, Harpener 1683, Rio Tinto-Aktien 1635, Sosnowice 1380, Suezkanal-Aktien 4430, Metropolitain 576,—, Ital. Meridionalbahn-Aktien —,—, Oesterr. Staatsbahn —,—, Oesterr. Südbahn —,—, Nord de l'Esp. 188,—, Saragossa 290,—, Banque de France —,—, Banque de Paris 1445, Banque Ottomane 597,—, Créd. Lyonn. 1110, Debeers Aktien 418,—, East Rand 188,—, Geduld 164,50, General Mining Shares 78,—, Goldfields 154,50, Ad. Goerz & Co. 71,70, Handsbaca 91,—, Lancaster 38,—, New Geduld 61,50, New Steyn 70,70, Randmines 229,50, Robinson 232,—, Privatdiskont 1⅞, Wechsel auf Amsterdam 206,06, Wechsel auf deutsche Plätze kurze Sicht 121⅝, do. lange Sicht 122⅛, Ital. Wechsel pari, Wechsel auf London kurze Sicht 25,12, Scheck auf London 25,14, Span. Auszahlung 378,50. Fest.

London, 20. Juli. Southern comm. 34⅞.

Hamburg, 20. Juli. Skandinavische Wechselpreise. Stockholm Sicht 112,55—112,45, schwed. Bankplätze 3 Monate 111 bis 111,20, Christiania Sicht 112,55—112,45, norwegische Bankplätze 3 Monate 111—111,20, Kopenhagen Sicht 112,55—112,45, dänische Bankplätze 3 Monate 111—111,20.

Madrid, 20 Juli. (Eigene Meldung.) Wechsel a. Paris 32,—.

Valparaiso, 19. Juli. (Telegramm der Banco Aleman Transatlantico.) Wechselkurs für 90 Tage Sicht auf London 15⅝ d.

Gold- und Silberkurse.

London, 20. Juli. Minenkurse. (R. Spiegel & Co., London E. C.) a. Südafrikanische: Angelo Deep 1,87, Anglo French Explor. 3,06, Aurora West 0,93, Barnato Cons. 1,56, Bokelburg 0,94, Cason G. M. 5,25, Central Geduld 2,12, Chartered 1,78, Cinderella Deep 2,50, City & Suburban 5,43, Cloverfield 1,50, Cons. Goldfield of S. A. 6,12, Consol. Min. Select. 1,37, Crown Reef 13,25, Driefontein 4,—, East Rand 7,40, East Rand Mining Est. 3,81, Ferreira 20,—, Ferreira Deep 5,62, French Rand 2,12, Geduld 6,21, Geldenhuis Estate 4,37, General Min. & Fin. 3,06, Glen Deep 4,—, Glencairn 1,—, A. Goerz & Co. 2,84, Great East. Collieries 0,50, H. E. Syndikate 3,25, Henry Nourse 7,25, Heriot 4,12, Johannesb. Cons. Inv. 2,—, Johannesb. Gold. 0,62, Jumpers 1,87, Knights 4,37, Knights Central 1,62, Lancaster 1,56, Lancaster West 1,68, Langl. Est. 3,25, Luipaard's Vlei 1,37, May Consolidated 3,62, Meyer & Charlton 4,87, Modderfontein 9,—, Modderfontein Estates 3,18, Modderfontein Deep 5,12, New African 1,50, New Goch G. M. 2,43, North Geduld 3,25, Oceana Consol 1,31, Primrose 2,56, Princess Estate 1,06, Rand Central Electric 1,40, Randfontein 2,37, Rand Collieries 2,37, Rand Mines 9,12, Rand Mines Deep 2,—, Robinson 0,25, Robinson Centr. Deep 5,—, Robinson Deep 5,37, Roodeport Cent. Deep 1,50, Roodepoort United 3,12, Rooke Estate 0,87, Simmer & Jack 1,62, Simmer & Jack East 2,06, Simmer & Jack West 3,06, South Rose Deep 1,50, South West Africa 0,53, Steyn Estate 2,81, Transvaal Coal Trust 2,62, Transvaal Cons. Land 2,69, Transvaal Developm. 1,25, Transvaal Goldfield 2,12, Tudor 1,40, Van Dyk 2,31, Van Ryn 3,56, Vereeniging 1,37, Village Main Reef 5,12, Village Deep 4,75, Violet 2,37, Witpoortje 5,75, Wemmer 6,25, West Rand Mines 1,50, Western Rand Estate 1,31, Witwatersrand Deep 3,62, Wolhuter 2,81, Knolt. — Australische und diverse Werte. Associated 2,50, Associated North Blocks 1,06, Camp Bird 1,75, [illegible] 1 s 6 d, El Oro 1,06, Golden Horseshoe 7,06, Great Boulder Main Reef 0,06, Great Boulder Perseverance 0,50, Great Boulder Prop. 1,25, Great Fingall Cons. 7,12, Ivanhoe 7,75, Kalgurli 7,62, Lake View Consols 1,06, London & W. A. Explor 0,43, North Kalgurli 2 s 6 d, Oroya Brownhill 3,12, Sons of Gwalia 2,06, South Kalgurli 1,25, Stratton's Independence 9 s 6 d. Stetig.

London, 20. Juli. Broken Hill Prop. 53 £.

Wollberichte.

C. T. I. Liverpool, 21. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Versteigerung ostindischer Wollen. (Schluß.) Es wurden insgesamt 15 250 Ballen verkauft, grobe Sorten ⅛ d höher, weiße Goria und Vikanere ⅛ d niedriger. England war Hauptkäufer.

Antwerpen, 21. Juli. Feiertag.

Baumwolle.

* Liverpool, 21. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Baumwolle Anfang. Der Markt eröffnete für loko stetig. Mutmaßlicher Umsatz 8000 B., Import 4000 B., davon amerikanische — — B. Middling good ordinary C stetig. Juli 5,86, Juli-August 5,86, August-September 5,86, September-Oktober 5,81, Oktober-November 5,87, November-Dezember 5,87, Dezember-Januar 5,88, Januar-Februar 5,80, Februar-März 5,89, März-April 5,91.

* Bombay, 20. Juli. Baumwolle. Ankünfte diese Woche 31 000 (gegen 1904 5000) B., seit 1. Januar 2 069 000 (1 676 000) B. Export nach Großbritannien diese Woche — (—) B., seit 1. Januar 14 000 (48 000) B., nach dem Kontinent diese Woche 23 000 (1000) B., seit 1. Januar 372 000 (777 000) B. An Schiffsbord 11 000 (1000) B. Vorrat 820 000 B. Kurs auf London unverändert, 1 s 4³⁄₃₂ d. Fracht per Dampfer nach Liverpool 12 s 6 d. Fine Bengal Juli-August-Verschiffung 200 Rup. per Candy. Markt fest mit nur mäßiger Frage. — In allen Abschnitten ist allgemein Regen gefallen, aber nicht übermäßig. Mehr Regen würde wohltätig sein. Die Erntenachrichten sind allgemein befriedigend.

Flachs. Hanf. Jute.

* London 20. Juli. [illegible] Hanf ruhig, Jute ruhig.

* Braunschweig, 19. Juli. Jute. (Vom Verein Deutscher Jute-Industrieller.) Kalkutta. Markt fester. Hessians 10½ oz 40" notieren 11,4 Rs. per 100 Yards. New York. Hessians 10½ oz 40" bedingen 5⅞ c per Yard. Dundee. Markt fest. Es notieren: Hessians 10½ oz 40" 2¹⁄₁₆ d per Yard. Tarpaulings 20 oz 45" 4 d per Yard. Nr. 6 Schußgarn 1 s 8 d per Spyndle. Deutschland. Bei reger Nachfrage verlief der Markt fest.

Garne. Tücher. Stoffe.

* Mülhausen, 19. Juli. Garne aus rein amerikanischer Baumwolle in Kette 20 2,475 — 2,575 Frcs., Kette 28 2,40 — 2,50 Frcs., Kette 24 2,35—2,40 Frcs., Schuß 27 2,35—2,45 Frcs., Schuß 30 2,425 — 2,525 Frcs., Schuß 24 2,35 — 2,45 Frcs. Garne aus Makobaumwolle cardiert: Kette 40 3,35—3,45 Frcs., Schuß 50 3,525 bis 3,625 Frcs. Garne aus Makobaumwolle peigniert kosten 0,35 bis 0,40 Frcs. mehr. — Baumwolltücher. Roher Kaliko, ⅞, 60 portées für 16 fäden, Einschlag 20½—25½ c, ⅞ 62 p. für 18 f. E. 27—28 c, ⅞ 65 p. für 20 f. E. 29½—30½ c, ⅞ 68 p. für 20 f. E. 30—31 c, ⅞ 70 p. für 21 f. E. 31½—32½ c, ⅞ 75 p. für 26 f. E. 38—39 c. Crême 8 Cotes 30—31 c.

C. T. I. Bericht über die Lage der Berliner Textilindustrie. Der ruhige Verkehr auf dem Berliner Wollmarkt, über den bereits in der vorigen Woche berichtet werden konnte, hielt auch in dieser Woche an. Auch die übrigen deutschen Wollhandelsplätze melden schwächere Geschäftslage für deutsche und überseeische Wollen, ebenso für Kämmlinge, Kammzuge und Wollabfälle, ohne daß jedoch die Preistendenz an Festigkeit etwas eingebüßt hat. Die Erwartung, daß die Kauflust der Verbraucher von Wollengarnen infolge der Preissteigerung für den Rohstoff zunehmen werde, hat sich nicht erfüllt. Neue Anträge darin wurden sowohl in Berlin als auf anderen Plätzen nur in beschränktem Maße erteilt, dagegen aber Einteilungen älterer Abschlüsse in größerem Umfange gegeben. Die Beschäftigung der Wollgarnspinnereien ist im allgemeinen ist als günstig zu beurteilen. Kammgarn schwankt im augenblicklich das Geschäft in wollenen und halbwollenen Geweben; selbst im Einzelverkauf herrscht die größte Ruhe, hervorgerufen durch die Reisezeit. Die Baumwollwebereien, ebenso die Leinenwebereien sind ausserordentlich flott beschäftigt, doch wurden neue Aufträge in dieser Woche ebenfalls weniger erteilt. Fortlaufend günstige Berichte gehen aus der Wirkwarenindustrie, aus der Möbelstoff-, Teppich- und Deckenfabriken und nicht minder aus der Juteindustrie ein. Die allgemeine Lage der Baumwollspinnerei ist unverändert; auch aus der Seidenindustrie liegen neuere Nachrichten von Belang nicht vor.

Zucker.

* Magdeburg, 20. Juli, abends. Rohzucker-Terminpreise. Nach privater Ermittlung. (Für 50 kg.) Juli 23,— ℳ B., 22,75 ℳ G., August 22,95 ℳ bez., 22,95 ℳ B., 22,85 ℳ G., September 22,60 ℳ B., 22,20 ℳ G., Oktober 19,60 ℳ B., 19,25 ℳ G., Oktober-Dezember 19,15 ℳ B., 19,— ℳ G., Januar-März 19,25 ℳ B., 19,10 ℳ G., Mai 19,60 ℳ B., 19,40 ℳ G. Tendenz: Alte Ernte fest, neue ruhig.

* Magdeburg, 21. Juli. Zucker. Kornzucker 88proz. Rendement 10,90—11,—. Nachprodukte 75 proz. Rendement 8,75—9,—. Fest. — Brotraffinade I 20,75—21,—. Kristallzucker I. —,—. Gem. Raffinade 20,75—20,87½, gem. Melis 20,25—20,50. Fest. — Rohzucker I. Produkt Transport frei an Bord Hamburg Juli 20,70 G., 22,— B., August 22,90 G., 22,95 B., September 21,60 G., 22,— B., Oktober 19,25 G., 19,45 B., Oktober-Dezember 19,— G., 19,15 B., Januar-März 19,10 G., 19,25 B. Behauptet. — Wochenumsatz 27 000 Ztr.

* Hamburg, 20. Juli, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 kg Juli 22,75, August 22,85, Oktober 19,45, Dezember 19,—, März 19,35, Mai 19,65. Ruhig.

* Prag, 20. Juli, 9 Uhr. Zucker. Loko 24,— Kr. Fest.

* Paris, 20. Juli. (Schluß.) Rohzucker stetig, 88proz. neue Kondition 26¼—26½. Weißer Zucker stetig, Nr. 3 für 100 kg Juli 30¾, August 30⅞, Oktober-Januar 29⅝, Januar-April 30.

Kaffee. Kakao. Tee.

* Hamburg, 20. Juli. Kaffee. Bei Eröffnung des heutigen Marktes stellten sich die Preise teilweise ¼ ℳ höher, doch blieb das Geschäft recht ruhig; später wurde vereinzelt September zu 27 ℳ gehandelt. Im weiteren Verlaufe schwächten Preise ¼ ℳ ab. Havre 10 Uhr kam ¼ Frs. besser. Hier war die Stimmung im Laufe des Vormittags ruhig, Preise aber gut behauptet. Havre 12 Uhr meldete eine weitere Besserung von ¼ Frs. Hier blieb der Markt behauptet, ohne zu größeren Umsätzen zu führen. März wurde mit 28 ℳ gehandelt, September war 27 ℳ, Dezember 27½ ℳ, Mai 28¼ ℳ Geld. Effektive Ware Umsatz 3000 Sack.

* Hamburg, 21. Juli, 11 Uhr. Kaffee. (Feimann, Ziegler & Co.) Juli 27,00, September 27,25, Dezember 27,75. Behauptet. Zufuhren in Rio 11 000, in Santos 40 000 Sack.

* Amsterdam, 20. Juli. Javakaffee good ordinary 29½.

* London, 20. Juli, 1 Uhr. Kaffee. Fest. Ceylon stetig, ostindischer u. mittelamerikanischer fest, Brasil und Lieferungsware ruhig, Santos Juli 36 s 3 d, Dezember 37 s — d. Reis ruhig. — Tee, indischer fest.

Landesprodukte.

* Rotterdam, 20. Juli. Margarine. Geschäftslos.

* Antwerpen, 20. Juli. Schmalz Juli 96,50.

Drogen. Chemikalien.

* Hamburg, 2. Juli. Salpeter. Juli 9,40, September-Oktober 9,40, Februar-März 1906 9,72½, März 1906 9,77½, April 1906 9,70, Februar-März 1907 9,40, März 1907 9,45. Tendenz: Fest.

* Havre, 20. Juli, 2½ Uhr. Indigo ruhig, Juli 2,65, September 2,70, Dezember 2,75, März 2,80.

* London, 20. Juli, 5 Uhr. Schellack T. N. Orange warr. 167 s 6 d. — Kautschuk fein Para 5 s 5 d.

Spiritus. Petroleum. Oele.

* Paris, 20. Juli, 3 Uhr 15 Min. Spiritus fest, Juli 50,50, August 48,50, September-Dezember 42,50, Januar-April 39,75. — Rüböl ruhig, Juli 50,25, August 50,50, September-Dezember 50,75, Januar-April 51,—.

* Antwerpen, 20. Juli. Petroleum. Raffiniertes Type weiß loko 17⅞ bez. Br., Juli 17⅞ Br., August 17⅞ Br., September-Dezember 18 Br. Ruhig.

Metalle.

* Glasgow, 20. Juli. (Schluß.) Roheisen. Scotch warrants träge, unnotiert. Middlesborough warrants stetig, 48 s 3½ d.

Verschiedenes.

* Hamburg, 20. Juli. Kartoffelfabrikate. Preise per 100 kg in Mark. Prima großkörnige Stärke jeglicher Herkunft in der Zollstadt prompt 28—28,50, Juli-August 28—28,50, im Freihafen prompt 27,50—28, Juli-August 27,50—28. Prima Mehl jeglicher Herkunft in der Zollstadt prompt 28—28,50, Juli-August 28—28,50, im Freihafen prompt 19—19,25, Juli-August 19—19,25. Superior großkörnige Stärke prompt 28,50—29, Superiormehl do. 29—29,50. Prima Dextrin weiß und gelb do. 34—34,50. Prima weißer Kapillärsirup 44 Proz. do. 33,50—34. Tendenz: Still.

Viehmärkte.

* Hamburg, 20. Juli. (Bericht der Notierungskommission.) Dem heutigen Markt waren angetrieben 1520 Rinder und 2236 Schafe; davon standen auf dem Zentralviehmarkt 1053 inländische Rinder und auf dem Zentralschlachthof 467 dänische Rinder zum Verkauf. Die dem Inland entstammenden Rinder verteilten sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Die dänischen Rinder waren aus den Quarantäneanstalten Apenrade, Bahrenfeld, Flensburg und Kiel zugeführt. Es wurde gezahlt für 50 kg Fleischgewicht (d. h. ohne Nierentalg): I. Qualität Ochsen und Quienen 69,00 bis 72,00 ℳ, II. Qualität 64,50—67,00 ℳ, junge fette Kühe 61,50 bis 64,50 ℳ, ältere 57,00—60,00 ℳ, geringere 49,00—53,00 ℳ, I. Qualität Bullen 65,50—69,00 ℳ, II. Qualität 59,00—62,00 ℳ. Die Schafe verteilten sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover und Württemberg. Es wurde gezahlt für 50 kg Schlachtgewicht: I. Qualität 70,00—75,00 ℳ, II. Qualität 63,00—67,00 ℳ, III. Qualität 57,50—62,00 ℳ. Die Beschickung des Marktes war wieder gut, sowohl mit Rindern als mit Schafen. Der Markt ließ deutlich erkennen, daß die Qualität der Weidetiere eine erhebliche Besserung erfahren hatte. Der Rinderhandel verlief im allgemeinen nur mäßig rege, er setzte zu Anfang gut ein, flaute bald ziemlich ab. Die Preise verhielten sich ähnlich wie am letzten Donnerstag. Am Schafmarkt wickelte der Handel sich recht lebhaft ab und erfuhren die Preise wieder eine nennenswerte Steigerung. Zufuhr geschlachteter dänischer Tiere zum Zentralschlachthof vom Freitag voriger Woche bis heute einschließlich: 543 Rinder, 50 Kälber, 8 Schafe. Bahnversand vom Zentralviehmarkt: 340 Rinder, 40 Schafe.

*— Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt über tatsächlich erzielte Getreidepreise am 20. Juli in Mark für 100 kg Weizen, Roggen, Gerste, Hafer: Halberstadt (Stadt) W. 16,90—17,10, R. 14,90—15,30, H. 15,70—16,10. Osterburg H. 15,50. Stendal W. 16,80—17,40, R. 14,50—15,40, G. 14—16, H. 14,50—16. Schweinitz R. 14,50—15 (400 kg), H. 14,50—15. Saalkreis W. 17,30—17,50, R. 15,10—15,30, H. 15,50—16,40. Merseburg W. 17,30—18,30, R. 15,60 bis 16, G. 16,30—17,50, H. 15—16. Eckartsberga W. 17—18, R. 14 bis 15, G. 15—16, H. 16—18. Mansfelder Seekreis W. 17,70. Langensalza W. 17—17,40, R. 15—15,40, H. 14,80—15,50. — Heu: Halberstadt (Stadt) alt 6,10—6,90, neu 5,10—5,60, Stendal (Stadt) 5—5,50, Merseburg (Stadt) 6—6,50, Schweinitz 4—6, Eckartsberga 6—8, Langensalza 5. — Stroh: Halberstadt (Stadt) 3,70—4,40 lang, 2,60 bis 3,60 kurz, Stendal (Stadt) 4 lang, 3,60 kurz, Merseburg (Stadt) 4—4,50 lang, 3—3,20 kurz, Schweinitz 4 lang, 3 kurz, Eckartsberga 4—5 lang, 3—4 kurz, Langensalza 4,40 lang, 3,60 kurz. — Kartoffeln: Halberstadt (Stadt) 6,50—7, Stendal (Stadt) 7—8, Osterburg alte 2,20 per Zentner, Merseburg (Stadt) 6—6,50, Eckartsberga 4—6, Langensalza 5,40.

* Hamburg, 19. Juli. Futtermittelmarkt. (Bericht von G. & O. Lüders, Hamburg.) In der verflossenen Woche war das Geschäft in Futtermitteln für den vorliegenden Bedarf sehr klein, dagegen war der inländische Handel bemüht, größere Ankäufe für Herbst- und Winterlieferung zu nehmen. Vom Auslande lagen Offerten in den zünftigsten Futtermitteln nur zu hohen Preisen vor. Hiesige Preise gegen die Vorwoche unverändert: — (Alles per 50 kg ab Hamburg.) Reisfuttermehl 24—28 Proz. Fett und Protein 4,50—4,90 ℳ (4,60 bis 5,— ℳ ab Magdeburg), ohne Gehaltsgarantie 4—4,50 ℳ. Reiskleie (gemahlene Reisschalen) 2,50—3,75 ℳ. Weizenkleie, grobe 4,60—4,90 ℳ. Roggenkleie 5—5,40 ℳ. Gerstenkleie 5,75—6,— ℳ. Erdnußkleie (gemahlene Erdnußschalen) 2,70—3,— ℳ. Erdnußkuchen und Erdnußmehl 52—54 Proz. 6,60—6,90 ℳ, 55—58 Proz. 6,85—7,60 ℳ. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 52—58 Proz. 6,50—6,80 ℳ, 56 bis 62 Proz. 7,15—7,40 ℳ. Kokosnußkuchen und -Mehl 28—34 Proz. Fett und Protein 6,90—7,70 ℳ. Palmkernkuchen und -Mehl 18—26 Proz. Fett und Protein 5,60—6,— ℳ. Rapskuchen und -Mehl 38—44 Proz. Fett und Protein 5,40—6,— ℳ. Leinkuchen und -Mehl 38—43 Proz. Fett und Protein 6,90—7,25 ℳ. Fleischfuttermehl, Liebig 85—90 Proz. Fett und Protein 11,40—11,75 ℳ. Getrocknete Schlempe 40—45 Proz. Fett und Protein 5,65—6,— ℳ, 35—40 Proz. Fett und Protein 5,70—5,85 ℳ. Getrocknete Treber 24—30 Proz. Fett und Protein 5,25—5,50 ℳ. Sesammehl 46—52 Proz. Fett und Protein 6,50—6,75 ℳ. Sesamschrot 48 bis 52 Proz. Fett und Protein 6,25—6,40 ℳ. Maiskeime 4,60—5,— ℳ.

* Breslau, 20. Juli. Getreidemarkt. Bei ausreichender Zufuhr war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert. Weizen ruhig, schlesischer weißer 15,10—16,10—17,10 ℳ, gelber 15—16—17 ℳ, feinste Sorte über Notiz bez. Roggen schwach angeboten und begehrt, 13,10—14,10 ℳ. Gerste ohne Umsatz, 12,50—13,50—14,50 ℳ. Hafer ziemlich matt, 13,20—13,60—14,20 ℳ, feinster über Notiz. Mais ohne Umsatz, 14,50—15 ℳ. Alles per 100 kg.

* Paris, 20. Juli, 3 Uhr 15 Min. Weizen fest, Juli 24,65, August 23,25, September-Oktober 22,50, September-Dezember 22,65. — Roggen ruhig, Juli 15,50, September-Dezember 15,40. — Mehl fest, Juli 31,10, August 30,70, September-Oktober 30,—, September-Dezember 29,95. — Wetter: Schön.

Kabelberichte von den amerikanischen Fonds- und Produktenmärkten am 20. Juli.

(Mitgeteilt von Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Ergänzungen zum New Yorker Fondsbörsenbericht. 4proz. Ver. Staaten Bonds 1925 132⅝, Atchison New 4proz. Bonds 104⅝, Northern Pacific 3proz. Bonds 77, do. do. Prior. Lien 4proz. Bonds 106⅞, St. Louis and San Francisco Ref. 4proz. Bonds 88⅝, Chicago and Alton Com. 36, Chicago and Great Western Com. 19⅝, Chicago and Northwestern Com. Shares 209, Colorado Southern first pref. 58⅛, Denver and Rio Grande Com. Shares 31⅞, Erie II. Preference 72, Manhattan Elevated 165⅝, Missouri Kansas and Texas pref. 63⅞, Missouri Pacific 98⅝, National Railroad of Mexico pref. 37⅝, do. do. II. pref. 20, Norfolk and Western pref. 93, Philadelphia and Reading II. pref. 92,—, Rock Island Company 30⅞, St. Louis and San Francisco II. pref. 67, American Sugar Ref. Com. 138⅝, Gen. Electric 174.

Amerikanische Baumwollmärkte. Die heute von den europäischen Börsen vorliegenden Nachrichten sowie die günstigen Witterungsprognosen und Abgaben von Lokoware bewirkten, daß die Preise von Lieferungsware nach unverändertem Eröffnungsniveau nachgaben. Die Haussepartei versuchte zwar später auf Grund von Berichten über starke Niederschläge in den mittleren Niederungen eine neuerliche Aufwärtsbewegung zu bewirken, hatte aber trotz der Unterstützung Wallstreets und der darauf folgenden vorgenommenen Deckungskäufe nur wenig Erfolg, da die Baissepartei die starken Ankäufe im Innern dazu benutzte, um aggressiver vorzugehen. Als hieran noch Angebot für Rechnung New Orleanser Firmen kamen und Gerüchte über private Glattstellungen von Hausseengagements laut wurden, nahm der Markt eine schwache Haltung an. Der Schluß war infolge von Deckungen erholt und stetig um 9 bis 12 Punkten niedrigeren Preisen. — New York. Middling Upland loko 11,—, Juli 10,72, August 10,72, September 10,80, Oktober 10,90, November 10,91, Dezember 10,97, Januar 11,—, Februar 11,03, März 11,08, April 11,10. — New Orleans. Loko middling 10⅝, low middling 10, good ordinary 9⅝, Juli 10,86, August 10,80, September 10,85, Oktober 10,90, November 10,91, Dezember 10,96, Januar 11,—, Februar 11,04, März 11,12. — Zufuhren in den atlantischen Staaten heute 7000, in den Golfstaaten heute 9000, total heute 16 000, diese Woche 86 000, diese Saison 9 660 000, im Inland heute 5000. — Export nach Großbritannien heute 1000, diese Woche 7000, diese Saison 3 843 000, nach dem Kontinent heute 8000, diese Woche 17 000, diese Saison 4 001 000, nach Japan und Mexiko diese Saison 327 000. — Wetter: Golf klar, Atlantic klar. Temperatur: Golf 82°, am 19. 81°, Atlantic 85°, am 19. 84°.

Amerikanische Oel- u. Fettwaren-Märkte. (Käuferpreise.) New York. Schmalz loko Western Steam 7,35, Rohe & Brothers 7,40, Wilcox 7,40, Talg in city (in Hogsheads) 4⅝, country 4⅞, Baumwollsaatöl prime sum. yellow 28⅝, do. (crude in tankwagen) 24⅝, Oleoöl (prime) 8⅝, (choice) 9⅞, Stearine (city lard) 8,—, yellow grease 4⅞, Neutrallard 8⅞, do. Chicago 8⅝, Petroleum Refined in Cases 9,60, do. Standard white New York 6,90, do. Philadelphia 6,85, do. Credit Balances at Oil City 1,27, do. Tanks 4,—, Terpentin New York 62⅞, do. Wilmington —, do. Savannah 59.

Chicago. Schweinezufuhren im Westen 52 000, davon in Chicago 16 000. Preise: schwere 5,30—5,65, leichte 5,60—6,15, Speck short clear 7,87½—8. — Schmalz Juli 7,02½, September 7,15, Oktober 7,22½, November 7,20, Dezember —,—, Rippen Juli 7,65, September 7,77½, Oktober 7,82½, Dezember —,—, Pork Juli 12,67½, September 12,80, Oktober 12,87½, Dezember —,—. Die Schweinezufuhren in Chicago werden für morgen auf 18 000 Stück geschätzt. — Dem „Cincinnati Price Current" zufolge sind in der vergangenen Woche an den sieben westlichen Hauptplätzen (einschließlich Chicago) 375 000 Stück Schweine gegen 405 000 Stück in der vorhergehenden Woche verpackt worden. — Am Fettwarenmarkt konnten die Preise für Schmalz und Fleisch per September ihren gestrigen Schlußstand anfangs behaupten, wichen aber, als sich infolge von mäßigen Abgaben der Packer und der Kommissionäre Realisationsdruck bemerkbar machte. Die lebhafte Tendenz des Weizenmarktes und Käufe dortiger Interessenten wirkten späterhin befestigend, der Schluß war aber auf die schließlich eingetretene Abschwächung der Warenpreise sowie infolge von einigen Positionslösungen matt und um 10 bzw. 5 c niedriger für Schmalz, 15 c niedriger für Rippen und 12½ bzw. 15 c niedriger für Fleisch.

Kolonialwaren. New York. Rohzucker fest, Muscovado 89 Test 3⅝, Centrifugal 96 Test 4, raffin. Nr. 1 4,65. Kaffee Rio Nr. 7 loko 8, Juli 6,60 Käuferpreis (Verkäuferpreis 6,65), August 6,65 (6,70), September 6,75 (6,80), Oktober 6,90 (6,95), November 6,90 (6,95), Dezember 7,— (7,05), Januar 7,10 (7,15), Februar 7,15 (7,20), März 7,20 (7,25), April 7,25 (7,30), Mai 7,30 (7,40). Statistik: Einfuhr —, Ausfuhr 5000, Umsatz 45 000. — Obgleich heute ebenso bedeutende Zufuhren aus Brasilien eintrafen und im Hinblick auf die wenig Anregung bietenden Nachrichten von Brasilien und Hamburg Liquidationsneigung herrschte, erwiesen sich die Preise am Kaffeemarkte als ziemlich widerstandsfähig, so daß trotz dieser Motive sich die gestrigen Schlußnotizen gut behaupten konnten. Schluß stetig und unverändert, nur Dezemberlieferung um 5 Punkte niedriger.

Metalle und Bergprodukte. New York. Eisen stetig. Iron Nr. 1 Northern New York 16,25—17,—, Nr. 2 Northern 15,75—16,50, Iron Nr. 1 Southern 15,75—16,25, Iron Nr. 1 Soft 15,75—16,25, Stahlschienen 28, Bessemer Stahl 22—23, Kupfer 15—15,25, Rohzinn 31,10 bis 31,60, Koks Fabrikpreis pro Tonne fob New York 2,40, Anthrazit pro Tonne fob New York 5,—, Kainit 9,05, Salpeter 2,45.

Amerikanische Getreidemärkte. (Käuferpreise.) New York. Weizen. Umsatz am Terminmarkt 2 500 000 Bsh. Verkäufe für den Export — Bootslad., Juli 96⅝, September 91⅝, Oktober —, Dezember 91⅝, Mai —,—, Nr. 2 Red loko 98⅝, Nr. 1 Northern loko 118⅝. — Umsatz am Terminmarkt —,— Bsh. Verkäufe für den Export 35 Bootsladungen. Mais. Juli 62⅞, September 61, Oktober —, Dezember —,—, Nr. 2 Mixed loko 61, Hafer Juli —,—, September —, do. Nr. 2 Mixed loko 35, Roggen Nr. 2 Western loko —, Mehl fest (in Säcken) Spring wheat clears f. a. b. N. Y. 3,80, do. Winter wheat „Patents" f. o. b. N. Y. 5,80, Minneapolis „first patents" f. o. b. Minneapolis 5,65, Minneapolis „first clears" do. do. 3,85. Kleesamen neue Ernte loko 11 bis 11,75.

Tendenz: Lebhafte Geschäftstätigkeit — es wurden 2 500 000 Bushels umgesetzt — bildete das Merkmal des heutigen Verkehrs am Weizenmarkte. Ihre Ursache hatten die umfangreichen Deckungen in den die Haussespekulation begünstigenden Erntenachrichten aus Rußland, Argentinien und den Nordwesten des Landes. Namentlich die Berichte aus dem Nordwesten, wo über die Bildung des schwarzen Brandes geklagt wird, regte die Spekulation an, aber auch Käufe des Publikums und die Meldung, daß Armour in Chicago als Käufer von Dezemberlieferung aufgetreten sei, übten einen wesentlichen Einfluß auf die Preisgestaltung aus. Einige Realisationen, die gegen Schluß vorgenommen wurden, hinterließen nur geringe Wirkung. Schluß stetig. Septemberware, die mit ⅛ c höher eingesetzt hatte, schloß 2⅛ c, Juli und Dezember um 2⅛ bzw. 2⅝ c höher. Nach offiziellem Schluß büßte Weizen per September ⅛ c ein. — Der Maismarkt nahm heute den gleichen festen Verlauf. Die Geschäftstätigkeit und die Umsätze schrumpften auf ein Minimum zusammen. Schluß träge und unverändert.

Chicago. Weizen Juli 90⅝, September 87⅝, Oktober —, Dezember 87⅞, Mai 90⅞. Mais Juli 57⅞, September 55⅝, Dezember 50⅝, Mai 49⅝. Hafer stetig, September 29⅝, Dezember 30⅝. Roggen fest, Juli 68, September 62. Leinsaat Juli —, September —.

Tendenz: Auf die feste Haltung der europäischen Börsen sowie auf eine ganze Reihe von hausseeinladenden Meldungen eröffnete der heutige Weizenmarkt fest mit einer Steigerung von ⅛ c für Septemberware. Besonders anregend auf die Unternehmungslust wirkten die aus Rußland und dem Nordwesten vorliegenden Ernteberichte. Als Grund für die Festigkeit der nordwestlichen Märkte führte man das Auftreten des schwarzen Brandes in den dortigen Distrikten an. Auch aus Argentinien lagen unbefriedigende Nachrichten vor. Diese Motive verursachten umfangreiche lebhafte Deckungen von Blankoengagements, die in Verbindung mit der anhaltend guten Beteiligung des Publikums und Dezemberkäufen Armours bei strammer Tendenz ein fortgesetztes Anziehen der Preise verursachten. Nur gegen Schluß machte sich ein leichtes Abbröckeln der Kurse bemerkbar, das seinen Grund in der Neigung, die Gewinne sicher zu stellen, hatte. Die Schlußtendenz war gut behauptet bei 2⅛ bis 2⅝ c höheren Preisen. — Angeregt durch die Festigkeit des Weizenmarktes und durch günstige Tendenzberichte von den überseeischen Plätzen, schritt die Spekulation des Maismarktes anfangs zu Deckungskäufen, die den Stand des Septembertermins um ⅛ c hoben. Die Stimmung wurde aber schwächer, als aus dem Westen Meldungen über anhaltend fruchtbare Witterung eintrafen und die Kommissionsfirmen daraufhin Verkäufe vornahmen. Die Schätzung geringer Bahnankünfte rief wohl vorübergehend leichte Besserungen hervor, die jedoch infolge von Realisationen gegen Schluß wieder verloren gingen. Schluß stetig und unverändert bzw. ⅛ c niedriger.

Toledo. Weizen September 88⅞, Mais September 57⅝, Kleesamen loko 7,70, Oktober 5,75.

St. Louis. Weizen September 85⅞, Mais September 53.

Duluth. Weizen September 92⅝, Leinsaat loko 147, September 127, Oktober 123.

San Francisko. Weizen fest, loko 151⅞, Dezember 144⅝.

Tägliche Getreidestatistik. (Tausende.)

		Heute	Letztes Jahr	Diese Woche	Diese Saison	Vorige Saison
Weizen (Bushels) Zufuhren im Westen						
Winterweizen		544	303	2548	109 322	213 354
Frühjahrsweizen		138	342	581		
Zufuhr Atlant.		84	78	325	12 159	26 830
Export Atlant.		—	63	—	3 936	28 090
Mais (Bushels)						
Zufuhren im	Westen	379	262	2134	177 647	156 791
do.	Atlant.	130	66	890	74 302	51 665
Export	Atlant.	322	68	861	69 486	42 445
Mehl (Barrels)						
Verschiff. im	Westen	62	60	256	14 406	14 960
Zufuhren	Atlant.	33	32	123	9 750	12 715
Export	Atlant.	3	4	30	3 918	9 535

Getreidefrachten nach Liverpool 1⅛ d, London 1⅜ d, Antwerpen 1 d, Rotterdam 3½—4 c, Bremen 20 ℳ, Hamburg 17 ℳ.

Hannover, 20. Juli.

4⅓% HanProv.A.	99,60	Cont. Coutch.	600,00	Elsenw. Wülfel			
3⅓% Han.Std.-A.	99,70	Han.A.-Gummi-		Vorzugs-Akt.	144,50		
4% do. do.	100,25	Fabr.Stamm-A.	106,—	Hann.Eiseng.-A.	101,—		
4%gark.H.L.-K.O.	100,70	Hann.Gummi-A.	215,—	Ilseder Hütte	565,—		
4⅓% H. Strb.-Obl.	103,—	Döhr Wollwäsch.	176,—	Zuck.-F. Bennigs.	140,50		
4⅓% do. do.	101,—	HannZement.-F.	130,50	do. Neuwerk	109,75		
Hann.Straßenb.		Hört (Hoch.-)Zem.	85,—	do.Raff.Brunsn.	90,—		
Gewinnant.Sch.	349,—	Lüneb.Zement	100,—				
Vorzugs-A.	—,—						

Neueste Kursberichte.

Berlin, 21. Juli. (Anfangskurse.) Fest.

Oest.Kredit-Akt.	207,—	Can.Pac.abgest.	150,75	Ung. Kronenr.	—
Berl. Handelsg.	170,30	Gotthardbahn	—	Bochum.Gussst.	254,90
Darmstädter B.	143,25	Ital. Meridional	153,25	D.-Lux.Bw.V.-A.	292,—
Deutsche Bank	239,25	Ital.Mittelm.-B.	—	Dortm. Union C.	98,25
Disconto-Kom.	190,40	Prince Henri	122,40	Laurahütte	—
Dresdner Bank	158,50	Warschau Wien	125,—	Rhein. Stahl	210,—
Nationalbank	128,75	3p.dt.Reichsanl.	90,20	Konsolidation	425,—
Schaaffhaus. B.	148,—	3prBuenosAires	—	Gelsenkirchen	230,50
Russ.Bk.f.a.Hdl.	—	4½pr. Chinesen	96,70	Harpener	219,40
Lübeck-Büchen	—	4pr.Dal.Anleihe	—	Hibernia	—
Oest.-U. Staatsb.	—	4pr.Rss.Anl.1902	87,—	Gr.Berl.Straßb.	—
Oest. Südbahn	—	4pr. Span. Anl.	91,40	Hamb. Packetf.	157,50
Anatolier 60%	114,10	Unif.Türk.a.Ut.	—	Nordd. Lloyd	124,90
Baltim. & Ohio	112,—	Türkische Lose	135,75	Trust-Dynamit	184,90

Berlin, 21. Juli, 12 Uhr 30 Min. Still.

Oest.Kredit-Akt.	207,10	Unifiz. Türken	89,—	Boch. Gussstahl	254,90
Oest.-U.Staatsb.	143,60	Ung. Goldrente	—	Dortm. Union	98,75
Lombarden	18,10	Ung. Kronenr.	—	Kön.-u.Laurah.	260,25
Berl.Handelsg.	170,20	Prince Henri	122,40	Rhein. Stahl	210,—
Deutsche Bank	239,25	Baltim. u. Ohio	112,10	Gelsenkirchen	229,75
Berl. Disc.-Ges.	190,20	Canada Pacific	150,90	Harpener	219,00
Dresdner Bank	159,10	3proz.Reichsanl.	90,20	Hibernia	—
Italien. Rente	—	3proz. Konsols	—	Hamb. Packetf.	157,50
		Nordd. Lloyd	124,60		

Berlin, 21. Juli, 1 Uhr 30 Min.

Oesterr. Kredit	207,10	Unifiz. Türken	89,—	Laurahütte	260,75
Oest.-U.Staatsb.	142,90	Gotthardbahn	—	Konsolidation	440,—
Lombarden	18,10	Prince Henri	122,25	Gelsenkirchen	229,50
Berl. Handelsg.	170,—	Mittelmeerbahn	—	Harpener	218,50
Deutsche Bank	239,25	Baltim. u. Ohio	112,—	Hibernia	—
Berlin.Diskonto	190,10	Canada Pacific	150,90	Nordd. Lloyd	124,60
Dresdner Bank	158,60	Warschau Wien	125,—	Privatdiskont	2⅛
Italien. Rente	—	3pr. Reichsanl.	90,20	Tägliches Geld	2%
Russ.4%Staatsr.	—	Bochum.Gussst.	253,75		
Ung. Goldrente	—	Dortm. Union	98,75		

Kassakurse siehe nächste Seite. — Nachbörse in der folgenden Morgenausgabe.

Wien, 21. Juli. (Anfangskurse.)

4% Ung. Goldr.	116,—	Oesterr.Stb. ult.	672,—	Deutsch.Markn.	117,40
Buschtiehrad. B.	1002	Südbahn	86,50	Fest.	
Nordwestb.B. ult.	446,—	Oest. Kredit ult.	659,—		

Mailand, 21. Juli, vormittags 11 Uhr — Min.

Ital. 4pr. Rente	105,15	Meridionalbahn	704,—	Wechs. a. Berlin	122,90
Mittelmeerbahn	450,—	Wechsel a. Paris	100,—	Banca d'Italia	1181

Banca Commerciale 877,50.

London, 21. Juli. (Anfangskurse.)

(Mitgeteilt von Gustav Jacobi in Leipzig, Tel. 2081.)

Engl. Consols	90⅞	Tanganyika	3⅞	Reading	54
East Rand	7⅞	Associated	2⅝	Southern com.	34⅞
Randmines	9⅛	Kalgoorlies	7⅞	Southern pacif.	66⅝
Modders	9⅝	Oroya	3⅞	Union com.	132⅞
Chartered	1⅞	Atchison com.	88⅝	Steel com.	35⅞
Goldfields	6⅞	Baltim. & Ohio	117⅞	Steel pref.	105⅞
Geduld	6⅞	Denver	32⅝	Canada	156⅝
Transv.Cons.L.	3	Eries	47⅝	Rock Island	32
East Rd. Mg.	3⅞	Norfolks	86	Chesapeake	54⅞
H. E. Props.	3⅞	Ontario	54⅞	Missouri	99

Morgen bleibt die Londoner Börse geschlossen.

* Berlin, 21. Juli, 12 Uhr 15 Min. Produktenbörse. Weizen Juli —,—, September 171,75, Dezember 174,00. Roggen Juli —,—, September 145,75, Dezember 147,00. Hafer Juli 139,00, September 137,00. Mais Juli 137,75, September 128,50. Rüböl Oktober 48,00, Dezember 48,50.

* Berlin, 21. Juli, 2 Uhr 25 Min. Produktenbörse. Weizen Juli —,—, September 171,75, Dezember 173,75. Roggen Juli 154,75, September 145,75, Dezember 146,75. Hafer Juli 139,50, September 137,00. Mais Juli 137,50, September 128,75. Rüböl Oktober 48,10, Dezember 48,60.

* Berlin, 21. Juli. Produktenbörse. Gegenüber dem weniger befriedigenden preussischen Saatenstandsberichte, den kleineren argentinischen Abladungen und den steigenden amerikanischen Preisen verhielt sich der hiesige Markt abwartend, denn durch das Steigen des Barometers ist Hoffnung auf besseres Wetter entstanden. Die ausländischen Forderungen waren teilweise höher, teilweise unverändert. Hafer und Mais fester, Rüböl ruhig. Wetter: Bewölkt.

Kursbericht der Credit- & Spar-Bank

Leipzig, 21. Juli.

Verkehr in Wertpapieren, welche an der hiesigen Börse nicht gehandelt und nicht notiert werden.

	Letzte Divid.	Zinstermin	Zinsfuss	Kurswert
Gesellschaft für Fahrwesen	8%	1/7	4	105.— G
Leipziger Bank (80 ℳ Einz.)	6%	1/1	4	145.— G
Leipziger Schwimmanstalt	4%	1/11	4	80.— G
4%Hyp.Anl.d.Lenn.Mühlen-A.-G.	—	1/1, 1/7	4	—
5%Gew.Ehrenhain.Obl.hp.105%rz.	—	1/4, 1/10	5	101.25 G
Ullersdorfer 4½% Partial-Obl. W.	—	1/1, 1/7	4½	102.— G
5%Lpz. Tricot.-F.Obl.hyp.102%rz.	—	1/4, 1/10	5	101.— G

Schiffahrt.

Eingetroffen: der Deutsch-Ostafrika-Liniedampfer „Markgraf" (19/7) in Palmas auf der Ausreise.

Abgegangen: Deutsch-Ostafrika-Liniedampfer: „Kanzler" (18/7) von Genua, „König" (19/7) von Aden, „Prinzregent" (20/7) von Durban, alle drei auf der Heimreise; deutsche Hansadampfer: „Steinberger" (20/7) von Colombo nach Hamburg, „Stahleck" (20/7) von Oporto nach Lissabon.

Passiert: der deutsche Hansadampfer „Lichtenfels" (20/7) Suez ausgehend.

Schiffsnachrichten, mitgeteilt von der Generalagentur der Hamburg-Amerika-Linie Richard Jäger, Leipzig, Augustusplatz 2. Eingetroffen: der Hamb.-Amerika-Liniedampfer „Moltke" (19/7) in Digermulen auf der Nordlandfahrt; Hamb.-Südamerika-Liniedampfer: „Asuncion" (20/7) in Antwerpen, „Desterro" (19/7) in Maranhao, „Hermonthis" (19/7) in Punta Arenas, alle drei von Hamburg; der Deutsch-Austral-Liniedampfer „Magdeburg" (20/7) in Melbourne von Hamburg.

Abgegangen: der Hamb.-Amerika-Liniedampfer „Corrientes" (20/7) von Havre nach Hamburg; der Hamb.-Südamerika-Liniedampfer „Pernambuco" (20/7) von Lissabon nach Mittelbrasilien; Kosmosdampfer: „Denderah" (19/7) von London, „Luxor" (19/7) von Punta Arenas, beide nach Hamburg; Deutsch-Austral-Liniedampfer: „Sternfurt" (20/7) von Sydney nach Australien, „Bielefeld" (19/7) von Batavia nach Hamburg; der Deutsch-Levante-Liniedampfer „Tharapia" (19/7) von Malta nach dem Piräus.

Schiffsbericht des Norddeutschen Lloyd in Bremen, mitgeteilt von der Generalagentur R. Wellbrock in Leipzig. Gotthardring 1. Eingetroffen: in Hongkong (20/7) „Sachsen" von Yokohama, in Neapel (20/7) „Preussen", in Colombo (19/7) „Prinz Eitel Friedrich", beide von Bremen.

Abgegangen: von Genua (19/7) „Elster" nach Hamburg, von Neapel (20/7) „Prinzess Irene" nach Genua, von Corunna (20/7) „Main" nach Kuba.

Passiert: Dover (20/7) „Bonn" nach Brasilien, Hurst Castle (20/7) „Karlsruhe" nach Bremen.

Meyer & Co., Bankgeschäft, Leipzig, Thomaskirchhof 20.
Kassa-Verkehr und Scheck-Verkehr. An- und Verkauf von Wechseln und Wertpapieren. Ausführung von Börsen-Aufträgen. Rechnungsbücher. Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung von Wertpapieren. Stahlkammer, Vermietbare Schrankfächer.

Centrale: Brühl 75/77 und Goethestr. 9.
Abtheilung Becker & Co., Hainstr. 2.
Zweiganstalten: Dresden, Chemnitz, Altenburg, Bautzen, Gera, Greiz, Oschatz, Zittau, Grimma, Markranstädt.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Aktienkapital: 80 Millionen. Reservefonds: ca. 88 Millionen.
Vermittelung aller bankgeschäftlichen Transactionen.

Depositenkassen:
Leipzig: Zeitzer Strasse 34.
Leipzig-Gohlis: Aeussere Hallesche Str. 61.
Leipzig-Lindenau: Carl Heine-Strasse 54.
Leipzig-Lindenau: Markt 13.
Leipzig-Neustadt: Eisenbahnstrasse 75.
Leipzig-Reudnitz: Dresdner Strasse 25.

Leipziger Kurse vom 21. Juli.

Deutsche Fonds. — Staatsanleihen. — Pfandbriefe. — Stadtanleihen. — D.-Pr.-Anl. u. Loose. — Ausländische Fonds. — Inländ. Eisenb.-Prior.-Oblig. — Ausländ. Eisenb.-Prior.-Oblig. — Obligat. v. Industriegesellsch. — Umrechnungssätze. — Industrieaktien und Kuxe: Berg- u. Hüttenw., Transportges., Maschinenbau, Spinn. u. Webereien, Bierbrauer. etc., Mühlen, Zuckerfabriken, Papierfabriken. — Bankaktien. — Eisenb.-Stamm- u. Prior.-Aktien. — Kohlenaktien u. -Prioritäten: Steinkohl.-Aktien, Braunk.-A. u. Obl. — Wechsel. — Sorten.

Berliner Kurse vom 21. Juli.

Deutsche Fonds. — Ausländische Fonds. — Prämienanleihen. — Hypoth.-Pfandbriefe. — Obligationen von Industrie-Gesellschaften. — Ausl. Eisenbahn-Oblig. — Deutsche Klein- und Strassenbahnaktien u. Obligationen. — Deutsche Eisenbahnaktien. — Ausländ. Eisenbahnaktien. — Schiffahrtsaktien. — Bankaktien. — Brauereiaktien. — Industrieaktien. — Wechselkurse.

[illegible]

Credit- & Spar-Bank, Schillerstr. 6, empfiehlt sich zur Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte: An- und Verkauf von Wertpapieren für alle Börsen. Contocorrent-Verkehr. Diskontirung von Wechseln. Zahlstelle für Wechsel. Annahme von Spareinlagen zur Verzinsung mit 3½%. Vermietung von Tresorfächern unter eigenem Verschluss der Mieter.